On fhm 126

Llq 8760 8

HENRICUS
Frey: Herr
geb: in Straßburg
Verschieden in Bügl
JACOBUS
v. Flutterstein
Anno 1636. d. 4 Aug
Ao 1720. d. 27. May

Der Glaubigen starcke Zuversicht zu GOtt in allen Fällen
Aus den Worten Pauli an die Römer Cap. VIII. v. 35---39.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes ꝛc.

Bey
Hoch-Ansehnlicher Volckreicher und Höchst-Trauriger

Leichen-Begängniß

Deß Weyland
Reichs Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Heinrich Jacob

Freyherrn von Fleckenstein,

Des letzten dieses
Uhr-Alten und hoch-abgestammten Hauses:
Als Derselbe
in Seinem Hohen Alter nach außgestandener grosser Leibes-Schwachheit
und abnehmenden Nahrungs-Safft/ Montag Abends nach 7. Uhr/ den
27. Maij ANNO 1720. unter dem Priesterlichen Zuruff/ Gebett
und Gesang des Christlichen Umstandes/
in Seinem Erlöser JEsu Christo Höchst-Seelig entschlaffen/
Und Seine
Ruhm-würdige Lebens-Zeit gebracht auf 83. Jahr/ 9. Monath und 12. Tag.
Dessen Entseelter

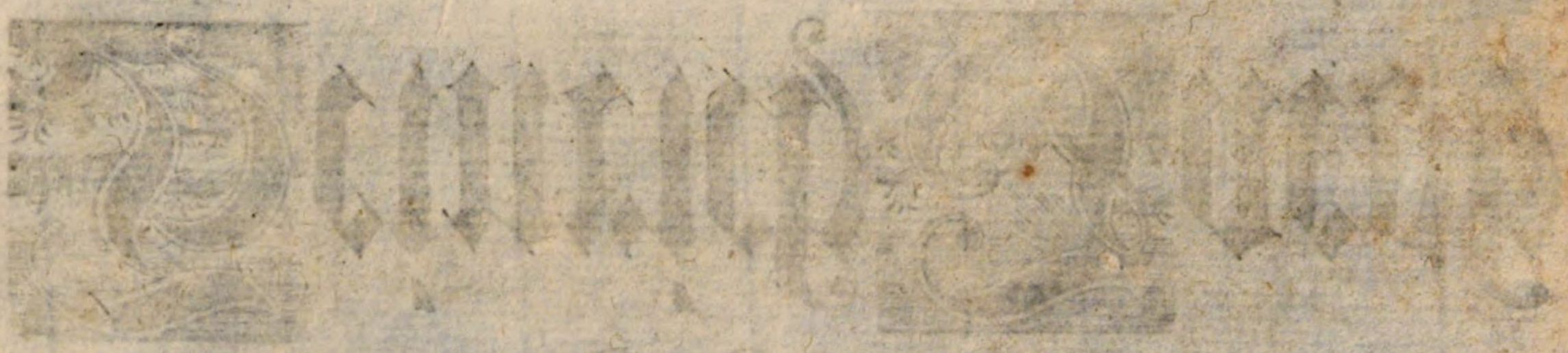
Freyherrlicher Leichnam

Den 31. Ejusdem Nachts in der Stille/ in der Herrschafftlichen Kirche zu Bühl
im Untern Elsaß / ansehnlich beygesetzt/
Und den 27. Junii daselbst mit offentlichen

Hohen Stands-Gemäßen CEREMONIEN

beehret worden/
einfältig vorgestellt
Von
M. Gottfried Röderer / Argent. bey Ihro Freyherrl. Gnaden
gewesenen Pfarrer.

STRASBURG/ getruckt bey Johann Heinrich Heitz.



Der
Frey Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN
Maria Dorothea von Göllnitz/
Wittib,
gebohrner Freyin von Fleckenstein.

Weyland deß
Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
HERRN
Wolffgang Heinrich v. Göllnitz/
Gewesenen Hoch-Fürstl. Würtenbergischen und Oettingischen Hochverdienten Ober-Rath/ Rath und Ober-Vogten zu Tübingen/ auch Ober-Hofmeistern in dem Collegio Illustri zu Tübingen
herzlich geliebten Frauen Gemahlin.

Der
Frey Hoch-Wohlgebohrnen Fräulin/
FRAEULEIN
Juliana Dorothea Geyling
von Altheim.

Weyland deß
Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
HERRN
Philipp Christoph Geyling
von Altheim,
Gewesenen Hoch-Gräfflich-Hanauischen Geheimen Rath/Præsidenten/ Ober-Jägermeistern und Ober-Vogten zu Willstätt hinterlassenen ehlich-erzeugten und aus dem Fleckensteinischen Stamme entsprossenen
Fräulin Tochter.

Dem Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
HERRN
Carl Casimirn von und zum **Stein-Callenfelß,**
Ehemahls Hoch-verdienten Pfaltz-Birckenfeldischen Geheimen Rath
und Regierungs-Præsidenten in der vordern Graffschafft Sponheim.
Der Frey Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN
Eleonora Sidonia Johamin
von Mundolsheim/
gebohrner Freyin von Fleckenstein.
Des Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
HERRN
Philipp Ferdinand Johamen
von Mundolßheim/
Theur-geschätzten Frauen Ehe-Gemahlin.
Der Frey Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN
Juliana Sidonia Vitzdomin v. Egersberg,
Gebohrner Freyin von Fleckenstein.
Deß Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
HERRN
Ignatii Ludwigs Vitzdom von Egersberg,
Ehelich-Verbundener Frauen Gemahlin.
Und dem
Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
HERRN
Eberhardt Heinrich von Göllnitz,
Ehemahls Hoch-Fürstlichen Würtenbergischen Oelßischen Hofmeister.

Wird diese zum Andencken Ihres **Gnädigen** und **Hoch-seeligen Uhr-Gros und Herrn Vatters** gehaltene Leich-Predigt/ als der **Hoch-Freyherrl. Flecken-steinischen Familie** / nebst hertzlicher Anwünschung von GOtt aus der Fülle seiner Liebe alles Göttlichen Trostes/ Heyls/ Lebens/ Segens und Hohes Wohl-seyns/gehorsamst-schuldigster Danckſagung vor die bishero von dem **Freyherrli-chen Hause** genossene Hohe Gnade / und fernerer Unterthänigster-Empfehlung/

Gehorsamst und dienstlich übergeben
Von Dero
Unterthänig-Ergebenster Diener und treuer Fürbitter
bey GOtt
M. **Gottfried Röderer.**

J. J. J.

DJe Gnade GOttes des Himmlischen Vatters/ der Leben und Tod in seinen Händen hat: ausser welchem alles veränderlich und vergänglich ist in dieser Welt: Der uns aber/nach seiner unveränderlichen ewigen Liebe/verordnet in Christo JEsu zur herrlichen und beständigen Freyheit der Kinder GOttes.

Die Liebe JEsu Christi des Fürsten des Lebens / der in dieser vergänglichen Welt in armer Knechts-Gestalt erschienen / uns zu befreyen von der Knechtschafft der Sünden / und uns zu erwerben die Erb-Lehen des ewigen Lebens: Der durch seinen Tod unserm Tod die Macht genommen/und durch seine Auferstehung Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Samt der kräfftigen Mit-Würckung des Heiligen Geistes / des höchsten Trösters in Noth und Tod/ der uns frey macht von dem Dienst des vergänglichen Wesens/in dem Er uns beruffet in Christo JEsu zu Kindern GOttes und Erben des ewigen Lebens/ und uns in der Liebe GOttes kräfftig und beständig erhält;

Seye/ und bleibe jetzt und zu ewigen Zeiten mit uns allen. Amen!

Anrede.

HEulet ihr Tannen / dann die Cedern sind gefallen! also lautet / in JEsu hertzlich Geliebte / theils von GOtt Hoch-Betrübte / allerseits mit-leidende Zuhörer! Die traurige Anrede des Geist-reichen Propheten Zachariä / an die Innwohner der Stadt Jerusalem und des gantzen Jüdischen Landes in seiner Weissagung Cap. XI, 2. Da er ihnen den endlichen Untergang und die Zerstörung dräuet: Heulet ihr Tannen / dann die Cedern sind gefallen!

I. Der Cedern Fall

Ein Cedern-Baum ist von ungemeiner Höhe / dem alle andere Bäume weichen müssen / daher er billich der König aller Bäume kan genennet werden / und die Heilige Schrifft die Cedern / Cedern GOttes / heiset. Psal. 80. vers. 11. Ein Baum von sonderbahrer Eigenschafft / indem das Holtz dermassen hart und dauerhafft / daß es nimmer verfaulet ; deßfalls der weisse König Salomon meistens Cedern-Holtz zur Erbauung des wunder-schönen Tempels zu Jerusalem gebrauchte. 1. Kön. 5. Ein Baum / der anmuthigen Schatten gibt / unter dessen Zweigen die Vögel sicher nisten können. Ein Baum / der seine Früchte träget unter stachlichten Dornen über spitzigen Blättern. Von solchen Cedern spricht der Prophet / Sie sind gefallen. Heulet ihr Tannen / denn die Cedern sind gefallen! oder / nach der Grund-Sprach: Heule du Tanne / denn die Ceder ist gefallen.

Zielet damit fürnemlich auf die gäntzliche Zerstörung

der

der Stadt Jerusalem / deren Palläste meistens aus Cedern erbauet waren/ und besonders auf den Tempel/ welcher war die Zierde und Crone des Landes/ der Ort/ wo der HERR sein Feuer und Heerd hatte. Jes. 31. vers. 9. Wie in unmittelbar nachfolgenden Worten stehet: **und das herrliche Gebäu ist verstöret.**

Nicht weniger aber siehet der Prophet auch mit dieser Redens-Arth/ auf den Fall / und Absterben der Hohen Fürsten und Herren im Lande. Dannenhero es in unserer Deutschen Uebersetzung nicht uneben in mehrer Zahl heisset: **Die Cedern sind gefallen**; und (wie es eigentlich in folgenden Worten / nach der H. Sprach lautet) **Die Herrliche sind zerstöret.** Dann getreue Fürsten und Herren sind gleich hohen Cedern / herrlich über ihre Unterthanen und andere Leute erhaben. Sie sind daurhafft/ daß/ ob sie schon in hohes Alter kommen/ dennoch ihr Ruhm und Ehre grünet/ ja: wenn sie schon sterben / gleichwohl ihr Nahme bey der Nach-Welt nicht verfaulet. Sie geben anmuthigen Schatten ihren Unterthanen mit ihrem Schutz und Schirm; und tragen ihre Amts-Früchte unter vielen stachlichten Sorgen/ und spitzigem Nachdencken.

II. Der Tannen Heulen.

Wenn nun solche **Cedern fallen**/ so haben Ursach **die Tannen/ zu heulen. Heulet ihr Tannen! Tannen** sind Bäume / so weit schwächer / nidriger und geringer als Cedern. Denen werden verglichen alle die/ so unter denen Fürsten oder Höchsten sind/ vom Fürnehmsten bis zu dem Geringsten: Die Edelen im Volck / die Priester und Leviten/ Hoch-Beambte und Bediente / das Volck und alle Unterthanen. Gleicherweise auch Jes. 14/ 8. der **Cedern** und der **Tannen** gedacht wird. Diese nun alle

sollen heulen / aufs schmertzlichste beweinen und beklagen den betrübten Fall der Cedern. **Heulet ihr Tannen / dann die Cedern sind gefallen!** Und / wie es in folgenden Worten vers. 2. 3. heisset: **Heulet ihr Eichen-Basen** (ihr Reiche und Begüterte) **denn der feste Wald ist umgehauen. Man höret die Hirten heulen** (die Priester / Propheten und Leviten) **denn ihr herrlich Gebäu** (der Tempel) **ist verstöret; man höret die jungen Löwen** (die Edelen im Volck) **brüllen: Dann die Pracht des Jordans ist verstöret.** Ach! **Heulet alle Innwohner im Lande!** Jer. 47/2. **Schreyet** wie eine Gebährerin in ihrer Angst / **klaget und werffet eure Hände aus!** Jer. 4/31. **Heulet / weinet und schreyet zu GOTT /** wie eine Stadt in harter Belägerung! Judith. 7. v. 18. Wie ein Land in schweren Kriegs-Läufften; Jes. 14/31. und bey erlittener Zerstörung sengen und brennen / Jer. 4/7. 8. **Schreyet für Hertzen-Leyd / und heulet für Jammer /** wie Leute in grossen Hunger und Durst! Jes. 65/13. 14. **Heulet kläglich und weinet bitterlich /** wie ein Wittwe die Leyde trägt / und deren Mann gestorben / 2. Sam. 14/5. Wie Waysen / die keinen Vatter haben / und deren Mütter Wittwen sind / Klagl. Jer. 5/3. **Weinet und klaget /** wie getreue Unterthanen den tödtlichen Hintritt ihrer Gnädigen Herrschafft / den Hoch-betrübten Fall ihres Hauptes / der Krone und Zierde ihres Landes / kläglich beweinen und schmertzlich betrauren. **Ach! heulet ihr Tannen / dann die Cedern sind gefallen.**

Warum

Warum wir / in JEsu Geliebte/ mitleidende und hoch-betrübte Hertzen! anjetzo diese Wort entlehnen/bedarf keines weitläufftigen Nachsinnens. Dann wir sind allhier versammlet in diesem unsern GOttes-Hauß / als zugleich in einem jetzt höchst-betrübten Klag-Hauß / aus unterthäniger hertzlicher Liebe/ schmertzlicher Betrübnuß/ und schuldiger Pflicht / Christ-mäßig zu beklagen den Todes-Fall unsers Gnädigen Hoch-Betagten und Hoch-Verdienten/ Hertzlich-Geliebten/Hochtheur-und Werth-geschätzten Herrn / respectivè Herrn Vatters und Groß-Vatters / Herrn / und Landes-Vatters. Anwendung.

Sintemal dem frommen GOtt/ nach seinem unerforschlichen Rath und heiligen Willen / beliebet hat/ Montags den 27. May abends nach 7. Uhr/ nach ausgestandener grosser Leibes-Schwachheit Lebenssatt in einem ruhigen und hohen Alter durch den zeitlichen/ doch gewiß höchst-seeligen Tod / unter dem Priesterlichen Zuruff / Gebet und Gesang deß Christlichen Umstandes/ aus diesem Mühe-und Trübsahls-vollen/ in das ewige Freuden-Leben/ aus der vergänglichen in die ewige Freyheit der Kinder GOttes zu versetzen Weyland den Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn, Herrn Heinrich Jacob Herrn von Fleckenstein, Dessen theure Seele/ befreyet von allem Elend/ bereits genisset die himmlische Freyheit in der theuren Hand Ihres beständigen und Gnädigen Lehens-HErrn / GOttes

des Allerhöchsten. Den Entseelten **Freyherrlichen Leichnamb** aber haben wir bereits den 31. May unter vielen Heulen und Weh-Klagen/auch ansehnlichen Gefolg/ hieher begleitet und nach gehaltener kurtzer **Trauer-Rede** hiesiger Kirchen beygesetzt/ und zu den Füssen der **Herren von Fleckenstein,** Seines Herrn Oncels des Feld-Marschallen/Friederich Wolffgangs/ und Herrn Sohns seel. Friederich Jacobs Herrn von Fleckenstein/ geleget / und der Erden / auf welcher Er in diese **Freyheit** gebohren/ und die unser aller Mutter ist/ einverleibet : Welcher bis an den innstehenden Jüngsten Tag/ als in seinem Ruhe-Bettlein / sanfft und wohl schläffet/ da alsdann **Derselbe** durch die Stimme der letzten Posaunen JEsu Christi wieder mit der Seelen vereinigt/ herrlich verklärt/ aller Verwesung gäntzlich frey / auch zum vollkommenen Genuß der ewigen Freyheit und Seligkeit wird auferwecket werden. Ach Heulet ihr Tannen in der Herrschafft Fleckenstein! Dann **der Freyherrliche Fleckensteinische Cedern-Baum,** der uns so einen angenehmen Schatten gegeben/ und uns/ bis ins hohe Alter/ mit vielen Sorgen/ aufs beste regiert hat / ist gefallen. Es heule der **Fleckensteinische Stamm.** Ach! das Uhr-Alte **Fleckensteinische** Geschlecht ist vergangen ! Der Letzte dieses Hohen Stammes

ist gefallen! Ach wehe uns daß wir so gesündiget haben. Ach! HERR HErr/ laß abe/ wer will **Fleckenstein** wieder aufhelffen/ dann Er ist ja gering/ ja es ist aus mit Jhme. Amos 7. vers. 2. 5. Es heule die **Freyherrliche Fleckensteinische Familie**, Gnädige Frauen Töchter/ Herr Tochter-Mann/ Herr/ Frauen und Fräulein/ Enckel und Uhr-Enckel; sammt allen Hohen Anverwandten: Ach unser Vatter/ unser Vatter/ Wagen Jsrael und seine Reuter! Will Er denn von uns scheiden? Sollen wir Jhn hier nicht mehr sehen? Will Er uns Wittwen und Wayfen seyn lassen? Sein Geist des Gebets/ Frommkeit/ Aufrichtigkeit/ Redlichkeit/ Freundlichkeit und Demuth ruhe auf uns/ 2. B. Kön. 2. Es heulen die Freyen und Edlen im Elsaß; Ach! die Krone und Zierdte der Freyen und Edlen im Lande ist dahin/ Thren. 5. Es heulen die **Freyherrliche** Beammte und Bediente/ Hohe und Niedrige. Ach! der Gesalbte des HERRN/ der unsere Freud und Trost war/ dessen wir uns freueten und trösteten/ und wollten unter seinen Schatten leben/ ist gefallen: der ist dahin/ von welchem wir grosse Gnade und viel Gutes genossen/ im Geistlichen und Leiblichen/ Thren. 4/ 20. Es heulen die Priester im Volck und tragen Leyd um ihren frommen Nehemiam und treuen Episcopum/ den **Gnädigen Herren**, sie

beklagen Ihn/die Sänger und Sängerin reden ihre Klag-Lieder in Kirchen und Schulen/und machen eine Gewohnheit daraus. 2. Chron. 35/25. Es heule die Kirche Christi in der **Freyherrlichen** Herrschafft. Euch sage ich allen/ die ihr fürüber gehet; **Schauet doch und sehet/** ob irgend ein Schmertz seye wie mein Schmertz/ der mich troffen hat. Dann der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns. Thren. 1/12. Es heulen die treuen **Fleckensteinische** Unterthanen. Ach! daß der Held umkommen/ der Israel geschützet und errettet hat. 1. Macc. 9. v. 11. Ach! daß der Gnädige Landes-Vatter gestorben / der uns mit grosser Liebe/ Gnade / Gerechtigkeit und viel Verschonen regiert hat / Sap. 12. v. 8. Es heule das gantze **Fleckensteinische** Lande. Unsers Hertzens Freude hat ein Ende / unser Reigen ist in Weh-Klagen verkehret/ die Krone unsers Hauptes ist gefallen. O wehe daß wir so gesündigt haben! Darum ist auch unser Hertz betrübt und unsere Augen sind finster worden. Thren. 5/ 15. 17. Erlaubet auch mir/ in Christo hertzlich Geliebte Zuhörer! meine Wehmuth über den tödtlichen Hintritt meines **Gnädigen Herrn** mit aufrichtigen Hertzen auszutrücken. Ach! daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte/

und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen könnte den Fall meines **Gnädigen Herrn**; Vermag aber vor diesesmahl aus Schmertzens-Traurigkeit nicht mehr sprechen. Dann es kan ja Geliebte Zuhörer! dieser Todes-Fall unsers **Gnädigen Herrn**, wo wir Denselben mit erleuchteten Augen ansehen/ nicht sattsam betrauret werden. Doch lasset uns dabey unserer Christen-Pflicht erinnert seyn / daß wir nicht trauren / wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / sondern mässiglich / als Christen geziemet; und die wir aus Heiliger Göttlicher Schrifft mit den kräfftigsten Trost-Gründen können aufgerichtet werden. Worzu uns gewißlich der von dem **Gnädigen Herrn** höchst-seeligen Andenckens / selbst erwehlte und von der hinterlassenen höchst-betrübten **Freyherrlichen Familie** zu erklären verordnete Leichen-Text kräfftig ermuntern kan. Ehe wir aber denselben zu betrachten fürnehmen/ wollen wir uns vor dem Allmächtigen GOTT demüthigen/ und denselben umb Liecht und Verstand/ zu erbaulicher Anhörung und Anwendung kindlich anruffen / in einem glaubigen

Vatter Unser/ ꝛc.

Der Leichen-Text stehet geschrieben Rom. VIII. v. 35. 36. 37. 38. 39.

Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Hohes, noch Tieffes, noch kei-

keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JESU ist unsern HERRN.

Zu dessen Erklärung verleihe uns GOTT seines Heiligen Geistes Liecht / Krafft / Hilff und Beystand / um JESU Christi willen allergnädigst / Amen.

Eingang.

IHr JEsu Hertzlich-Geliebte / Schmertzlich-Betrübte und Mitleidende / allerseits Geehrte Freunde und Zuhörer.

Wie David der grosse König und Prophet in Israel nicht nur ein Wunder und Zeichen der Liebe und Güte GOttes in seinem gantzen Leben bis in den Todt gewesen / sondern auch öffters gleich als ein Schauspiel und Abscheu der Welt! So hat er dennoch jederzeit seine Zuversicht allein auf GOTT gesetzet / von seiner Geburth an / durch sein gantzes Leben / bis in sein hohes Alter; Ja in aller erlittener Drangsahl und Schmach / und der letzten Todes-Noth. Wie solches aus Psal. 71. erhellet: Da er unter andern vers. 7. in solche Wort ausgebrochen: Ich bin für vielen wie ein Wunder / Aber Du bist

David/ als für vielen wie ein Wunder.

meine starcke Zuversicht. In diesem 71. Psalm rühmet David durchgehends die grosse Liebe und Güte GOttes/ wie wunderbarlich Er ihn geführet/ wie in seiner Jugend/ also auch in den mehreren Jahren/ auch mitten unter seinen Feinden / mit der gewissen Hoffnung und starcken Zuversicht / daß Er ihn in seiner Schwachheit und hohem Alter nicht werde verlassen ; sondern mächtig und gnädig auch vor seinen Feinden erhalten in allem Elend und Begebenheit. Sonderlich thut er das in angeführten Worten/ und spricht anfänglich : **Ich bin für vielen wie ein Wunder.** Mopheth stehet in seiner Sprach : Und bedeutet was sonderliches und außerordentliches/ was ungewöhnliches und ungemeines/ das ein Auffsehen/ Nachsinnen und Verwundern verursacht bey denen / die es sehen oder davon hören ; Dieweilen sie es nicht können begreiffen/ wie es zugehe/ woher es komme und warum es geschehe ? Nun kan zwar auch geschehen ein Lugenhafftes Wunder ; oder ein verführisches Werck/wann der Satan als ein Tausend-Künstler/ aus gerechter Verhängnuß und Zulassung GOttes ein falschscheinendes Wunder thut : Als wie er dort in der Versuchung Christi Matth. 4. vers. 8. gleichsam als auf einer Mappa und Land-Cart dem HERRN Christo alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeiget : Oder/ wann ein solch Lugenhafftes Wunder des Satans Anhang/die Zauberer/verrichten. Bey Matth. c.24/24.redet auch unser Heyland von falschen Wunderen / die in den letzten Zeiten geschehen solten : Wenn Er sagt : Es werden falsche Christen und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in Irrthumb (wo es möglich wäre) auch die Außerwehlten

wehlten. Von einem solchen Wunder aber ist hier die Rede nicht: sondern von einem wahrhafftigen Wunder. **Wahrhafftige Wunder sind**/ die von GOtt selbsten ohnmittelbahr oder durch seine mitgetheilte Göttliche Krafft vermittelst der Menschen gewircket werden: Als da GOTT der HERR das Israelitischen Volck in der Wüsten mit Manna vom Himmel gespeiset. 2. B. Mos. 16. Den Propheten Daniel mitten unter den brüllenden Löwen/ und die drey Männer im feurigen Offen / mitten in der Flamme ohnversehrt erhalten. Da Er die Kinder Israel durch seinen Knecht Mosen mit viel **Zeichen und Wundern** aus Egypten geführet. 5. B. Mos. 26/8. und durch den Propheten Eliam viel **Wunder** geschehen lassen/ 1. B. der Kön. 17. Dergleichen auch Christus der HERR in den Tagen seines Fleisches viel aus eigener Göttlicher Krafft gethan/ da Er die Blinden sehend/ die Lahmen gehend/ die Aussätzigen rein/ die Tauben hörend gemacht/ und die Todten auferwecket. Matth. 11. vers. 5. So dann auch durch seine liebe Apostel; Als erhellet aus der Apostel Geschicht. **Und so war auch David ein Wunder**; als welcher durch die mitgetheilte Wunder-Krafft GOttes mit Löwen geschertzet/ als mit Böcklein; mit Bären / als mit Lämmern; und den stoltzen Riesen Goliath erschlagen. Syr. 47. 1. Sam. 17.

Es bedeutet aber auch das Wort Mopheth **ein von GOtt gesetztes Wunder-Zeichen und Bilde**/ woran sich andere spiegeln sollen. Als wann Esaias drey Jahr nackend und barfuß müßte gehen/ zum **Zeichen**/ daß gleicher Gestalt die Egyptier nach dreyen Jahren nackend und bloß von den Assyrern sollen gefangen weggeführet werden. Esa. 20. Wann der Prophet Hesekiel seine

Speise und Brodt mußte bey Küh-Mist kochen zum Zeichen / der bevorstehenden Noth in währender Belägerung Jerusalems. Und sein Geräthe mit verhülletem Angesicht bey lichtem Tage hinaus tragen/ zum Zeichen/ daß Zedekia/ der König aus Jerusalem also fliehen / und geblendet gen Babel solle geführet werden/ Ezech. 4/und 12. Wann der Prophet Hosea zum Zeichen der Abgötterey im Jüdischen Lande mußte ein Huren-Weib nehmen. Cap. 1. Und so wir auch David ein solch Zeichen und Bild/ als welcher hier in seinem Gebet abbildet die Kirche Christi und derselben wahre Gliedmassen/ daß sie gegen dem Ende der Welt sehr schwach und elend seyn würden. Wie ein alter Greiße gegen dem Ende seines Lebens ; aber der HERR würde sich doch derselben gnädigst und kräfftigst annehmen in ihrer Schwachheit/ und sich ihrer in ihrem Elend erbarmen ; Wie der frommen Alten in ihrer Schwachheit und hohen Jahren.

Nicht weniger ist auch ein solches Wunder/ die Wunderbahre Führung und Regierung GOttes da GOTT der HERR seine Glaubige und Heilige öffters wunderlich führet. Psal. 4/4. Dann also hat Er die Kinder Israel in Egypten und aus demselben durch die Wüsten in das Gelobte Land Canaan wunderbarlich geführet/ 5. B. Mos. 6/22. Und so kunnte auch David sprechen: Ich bin vor vielen wie ein Wunder. Dann derselbe wurde gewißlich von GOtt Wunderbarlich geführet in seiner Kindheit / Jugend / mehreren Jahren und hohen Alter/ da GOtt der HErr ihn aus seiner Mutter-Leibe gezogen/ mit einer feinen Seele und schönen Leibes-Gestalt begabet/ daß er jedermann angenehm war / und damit

mit der hohen Gemüther an sich gezogen. 1. B. Sam. 16. in seiner Kindheit wurde er wunderbarlich erhalten und gegängelt / mit einer ungemeinen Stärcke begabet / daß er kunnte Löwen zerreisen und Riesen erlegen / vor andern hat ihn der HERR zum König in Israel wundersam erkohren und gesetzt / mit dem Geist des HERRN begabet / das Volck weißlich zu regieren. In der Flucht vor den König Saul und in der Verfolgung von seinem Sohn Absalon wurde er **wunderlich** erhalten und wieder seine Feinde mächtig beschützet. Endlich in seinem hohen Alter / wurde er auch von GOtt **wunderbarlich** geführet / er war ein Muster der Wunder Güte GOttes / als welchen der HERR von allen seinen Feinden und Verfolgern erlöset / sein Gewissen beruhiget / sein Land in Frieden gesehen / Salomon sein Sohn selbst auf den königlichen Thron gesetzet / ihme das Reich übergeben und endlich Lebens-satt im Glauben an den HErrn Messiam seelig verschieden. Hat also David von GOtt gnädigst erlangt / warum er Ihn so demüthig im Gebett ersucht. v. 9. **Verwirff mich nicht in meinem Alter / wann ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kinder und deine Krafft allen die nachkommen sollen.**

Endlich so heisset dieses Wort Mopheth Wunder / so viel als ein **Abscheu und Abentheur** / woran sich die Welt ärgert und stosset und einen Abscheu hat / dessen spottet und verachtet / vor ihr Füß-Tuch und Schauspiel hält: Wie Paulus von den Aposteln spricht: **Ich halte aber GOtt hat uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet / als dem Todte übergeben.**

Dann wir sind ein Schauspiel / der Welt / den Engeln und den Menschen. 1. Cor. 4/9. So sprach CHristus der HERR in der Persohn Davids/ Ps. 27/7.8. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch/ ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks / alle die mich sehen/ spotten mein/ sperren das Maul auf und schütteln den Kopff. Und das ist es auch eigentlich/ was hier David klagt. Ich bin vor vielen wie ein Wunder. Ki Mopheth. Besonders den Grossen in der Welt / den grösten und meisten Theil der Menschen/ den Gottlosen bin ich ein Abscheu/ ein Hohn und Spott. Sie scheuen sich meiner / weilen ich elend / unglücklich/ voll Creutz und Jammers bin/ und von jedermann auch den Meinigen verlassen und verfolgt ; wie er klaget Psal. 38. v. 12. Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir / und scheuen meine Plage und meine Nächsten tretten ferne.

Gott der HERR Davids starcke Zuversicht.

In allem diesem aber war David unverzagt und unerschrocken/ verließ sich in Kindlichem Vertrauen auf den HErrn. Darum spricht er : Ich bin vor vielen wie ein Wunder. Aber Du/ O GOtt! Bist meine starcke Zuversicht. Nach der Grund-Sprach : Du bist die Stärcke meiner Zuflucht/ mein Schutz und Schirm/ wohin ich fliehe in meiner Noth/ worauf ich mich verlasse in meiner Angst/ wohin ich mich wende in meinem Elend. Und ist ein Gleichnuß genommen von einem/ der zur Zeit des Unglücks sich irgends-wo hin begiebet/ umb daselbst Schutz zu geniessen und sicher zu seyn. Als wie ein Küchlein sich versammlet zur ungestimmen Zeit unter die Flügel ihrer

rer Henne. Matth. 23. v. 37. und da seine Zuversicht hat/ Ruth. 2/ 12. Wie ein Wanders-Mann zur Zeit des Ungewitters sich unter einen Baum verbirget / bis daß dasselbe vorüber gehet; Oder am heissen Mittag unter einen weit-außgebreiteten Baum vor der Sonnen Hitze Schatten zu suchen / Esai. 30. vers. 3. Wie David spricht: **Unter dem Schatten deiner Flügel / hab ich Zuflucht / bis daß das Unglück vorüber gehet.** Psal. 57. vers. 2. Wie einer in Kriegs-Läufften von einer feindlichen Parthey oder Feinden gejagt / einen hohen Felsen/ ein vestes Schloß oder starcke Bestung suchet/ dahin er fliehet / daß er möge vor dem Anfall der Feinde sicher und beschirmet seyn. Wie Salomon spricht: Spr. Sal. 18/10. **Der Nahme des HERRN ist ein vestes Schloß / der Gerechte laufft dahin und wird beschirmet.** So ist demnach GOtt der HERR der Glaubigen **starcke Zuversicht und Schutz in der Noth**/ wenn alle Wetter der Trübsal über sie gehen: Ihr Schirm/ wenn sie die Hitze der Anfechtung stechen will: Ihre Rettung / wenn sie die Feinde jagen und umgeben.

Und dessen tröstet sich auch David: Wann er spricht: **Aber Du/ O GOtt! bist meine starcke Zuversicht.** Wie er solches weitläufftig und deutlich zu erkennen gibt/ Psal. 18/12. **Hertzlich lieb hab ich Dich/ HERR meine Stärcke/ HERR mein Felß/ mein Burg/ mein Erretter/ mein GOTT/ mein Hort/ auf den ich traue / mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz.** Diese starcke Zuversicht Davids gründete sich auf GOttes unwandelbahre Wahr-

heit / und der Verheissung Gewißheit ; auf seine unergründliche Allmacht und Weißheit ; Hertzlicher Barmhertzigkeit und geneigter Wille ; Grosse Güte und unendliche Liebe / die er an andern und sich erfahren von seiner Mutter-Leibe an bis nun. Deßfalls glaubete er auch in starckem Vertrauen ; daß der HERR ihn nicht werde verlassen ; sondern gnädigst annehmen und mächtig beschützen/ bis daß alle Plagen vorüber gehen/ laut seiner gnädigen Verheissung: Esai. 46/3. **Ich will euch tragen biß ins Alter und biß ihr grau werdet. Ich wills thun / Ich will heben und tragen und erretten.** Und solches bezeuget David mit einem **freudigen Muth. Aber Du HERR bist meine starcke Zuversicht ;** Da bietet er seinen Feinden Trotz und will sagen. Wann gleich jedermann an mir einen Abscheu hätte/und jedermanns Schauspiel seyn müßte/ von allen Menschen verlassen/und die gantze Welt zum Feind hätte ; so ficht mich das nicht an ; **Dann der HERR ist meine starcke Zuversicht/** der wird mich nicht verlassen noch versäumen : HERR meine Hoffnung von meiner Jugend an. v. 5.

Wie nun David ein Bild war der Kirchen Christi gegen dem Ende der Welt **in der Schwachheit / Alter/ Schmach und Verfolgung. Dann wie des Menschen natürliches Leben** (spricht der seel. Herr D. Hedinger in seinen Anmerckungen in Psal. 71. pag. 304.) **und Kräfften von Tag zu Tag abnehmen und verlöschen ; also auch gehets mit dem Geistlichen Leben und den Himmlischen Kräfften der**

Kir-

Kirche GOttes. O wiewohl stund es / als noch die Kirche in ihrer Jugend blühete ! Wie starck war der Glaube ! wie feurig der Eyffer ! wie brünstig die Liebe ! D aß auch viel tausend der Heiligen Märtyrer ihr Leben und Blut darüber gelassen. Aber ach! jetzt ists mit der Kirche aufs Alter kommen. Dann da ist fast kein Glaube / keine Liebe / kein Eyffer mehr. Man weiß fast nichts mehr vom wahren Christenthum / von dem Geistlichen Leben / von Himmlischen Kräfften. Dann das kleine Häufflein der Glaubigen gegen dem Ende der Welt sehr Elend / schwach / und betrübt seyn wird ; als ein alter Mann / der an Stecken gehet ; Daher die meisten in der Welt / besonders die Weisen nach dem Fleisch / die Gewaltigen / Edle und Hohe 1. Cor. 1. v. 26. werden sich an ihrer äusserlichen elenden Gestalt / Unglückseeligkeit / Verachtung und Verfolgung stossen und ärgern / und als ein Abscheu fliehen und verlassen : Wie CHristus spricht : Luc. 18/8. Wann des Menschen Sohn kommen wird / meinest du / daß Er auch werde Glauben finden? Also ist Er auch ein Bild der Kirchen Christi und einer jeden glaubigen Seelen in der starcken Zuversicht zu GOTT / daß Er sie nicht werde verlassen / noch verstossen ; sondern gnädigst erbarmen / ihrer Schwachheit kräfftig aufhelffen / den Glauben stärcken und erhalten ; und ehe GOtt der HErr zuließ / daß der wahre Glaube ; ob er gleich schwach / des kleinen Häuffleins auslösche / machte Er ehender ein Ende an der Welt / wie CHristus zeuget : Matth. 24/24.

Wo diese Tage nicht würden verkürtzt / so würde kein Mensch seelig ; Aber um der Auserwehlten willen/ werden die Tage verkürtzet.

Application. Nun Liebste Zuhörer ! Was David in angeführten Worten von sich ausgesprochen/ das kunte auch unser **Gnädiger Herr** höchst-seel. Andenckens / die wundersame Regierung und Führung GOttes sonderlich betreffend/ auch auf sich (anders zu geschweigen) entlehnen/ und sagen: Ich bin für vielen wie ein Wunder. Aber Du HERR bist meine starcke Zuversicht. Massen der **Seelige Herr**, wie in seinem gantzen Leben ; also sonderlich in seinem hohen Alter/und an dem Ende seines Lebens ; ja wohl nach dem Todte / ein Exempel der Wunder-Güte GOttes. Ein Exempel der Wunder-Güte GOttes war der **Seelige Herr in seiner Kindheit**; Als welcher nicht nur mit gesunden und graden Gliedern deß Leibes wohlgestallt und einer feinen und frommen Seelen begabet/ aus einem sehr **Uhr-Alten Stamme**, der schon über die 1000. Jahr im höchsten Flor und Hohen Geschlecht / so mit Fürstlichen und Gräfflichen Häusern versippt und verschwägert/ als ein zartes Zweiglein entsprossen und gebohren ; *

Son-

* In dem Fleckensteinischen Archiv findet man unter andern dieses: A. 942. hielte der Erleuchteste Fürst und Herr/Conrad Hertzog zu Francken ein Tournier in seiner Hauptstadt zu Rothenburg an der Tauber/ da Er sein täglich Hofiager hatte/ auf welchem Tournier Herr Heinrich von Fleckenstein zu einem Tournier-König erwehlet war/ und Ihme ein Schwan zu einem Gesellschaffts-Zeichen/den Er und alle seine Mit-Gesellen und Tournier-

Sondern auch wunderlich beym Leben erhalten worden; Da Er bereits/ von einer zur Zeit der grossen Theurung- und Hungers-Noth nach Brodt gehende Weibe/ aus dem Schooß seiner vor dem **Stamm-Hause** zu Straßburg sitzenden und schlaffenden Amme genommen und zur ihrer Nahrung in höchster Noth zu gebrauchen bestimmet war. Wie der **Seelige Herr** es öffters erzehlete. **Ein Wunder-Exempel der Güte GOttes** war der **Seelige Herr** auch in seiner Jugend/ massen Derselbe als ein keuscher Joseph zu jedermanns Freude/ besonders den **Hoch-Adelichen Eltern** in Gehorsam aufgewachsen; so gewißlich in diesem Stand ein Wunder. Indeme der Eigenwill und Sicherheit so groß und gemein; Der bösen Exempel so viel; und der Welt Aergerniß so mächtig; daß ein Wunder/ wenn irgend ein Jüngling unsträfflich erfunden wird. **Ein Exempel der Wunder-Güte GOTTES** ist auch der **Seelige Herr** gewesen in mehreren Jahren / als welcher bey einem so zarten Leib; und bey so vielem erlittenen Ungemach in Kriegs- und Sterbens-Läufften; in Hunger- und Theurungs-Zeiten; ohn viel anderes Anliegen/ ein so hohes Alter erreichet.

nier-Genossen in seinem Gezirck/ nemlich im Ober-Rheinstrom führten solten / gegeben worden. Besiehe auch des hoch-berühmten Doctoris Buddæi Allgemeines Historisches Lexicon unter dem Titul Fleckenstein P. II. p. 130. und daselbst angeführte Autores. Und weilen nun auf solchen Tournier niemand kommen durffte/ Er wäre dann bis in dritten Grad zum Helm gebohren/ so ist leichtlich zu ermessen/ wie alt das Geschlecht seyn müßte.

Ja / wer hette wohl vor 10. und mehrere Jahr von dem Gnädigen Herrn seel. solch hohes Alter vermuthet / bey seinen erlittenen grossen Schmertzen/ Kranckheit und Schwachheit. Und wie war Er nicht in solchem hohen Alter selbst ein Exempel der Wunder-Güte GOttes? Da Er etliche jahr vor seinem seeligen Ende viel gutes genossen / beharrliche Gesundheit/ Friede und Ruhe/ Pflege und Ehre/ Liebe und treue von jedermann/ von Hohen und Niedrigen / von Hohen Anverwandten und Bedienten. In den letzten Tagen seines Lebens waren seine Sinne weit schärffer und stärcker/ als vorhin. Ohne was sonderliches vor / bey und in seinem Todt sich zugetragen / worüber billich Reflection zu machen. Als welcher zu jedermanns Verwunderung mit unerschrockenem Muth und freudigem Geist Lebens-satt mit Elia aus dem 1. Buch der Kön. 19/ 4. gesprochen: Es ist genug / so nimm nun / HERR / meine Seele / ich bin nicht besser / dann meine Vätter.

Wie aber der Seelige Herr als ein Wunder vor unsern Augen war: So hatte Er auch mit dem König und Propheten David stets seine starcke Zuversicht auf GOtt gesetzt / und deßwegen Er sich zu seinem Wahl-Spruch erwehlet das Geist-reiche und Vertrauens-volle Gesang. Auf meinen lieben GOtt/ trau ꝛc. Aus welchem Er kurtz vor seinem Seel. Ende/ da derselbe von dem Christlichen Umstand abgesungen wurde grossen und kräfftigen Trost in seiner Schwachheit und Sterbens-Noth empfunden; als Er mit freudigen Minen

und

und Haupt-Neigen bezeuget. Kurtz: Er setzte wie in seinem gantzen Leben; also insonderheit in seinem hohen Alter/ im Sterben und Todt seine starcke Zuversicht und Vertrauen auf die unwandelbahre und beständige Liebe GOttes und Christi; als womit Er sich in allen vorfallenden Begebenheiten getröstet. Wie solches erhellet aus deme von Ihro Gnaden höchst-seeligen Andenckens schon vorlängst erwehlten und in Dero Hand-Bibel vornen an herauß geschriebenen Leichen-Text. Rom. VIII. v. 35--39. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes/ ꝛc. Zu welcher Wort-Erklärung nach des seeligen Herrn letzten Willen wir ohne fernere Eingangs-Rede / uns in der Furcht des HERRN wenden/ und aus demselben zuvorderst zur Ehre GOttes/ des gnädigen Herrn seel. Christ-löblichen Andencken / und zu unserer Erbauung und Trost in möglichster Kürtze einfältig vorstellen:

Der Glaubigen starcke Zuversicht zu GOTT in allen Fällen.

Dabey wir zu beobachten haben

I. Die Fälle, so den Glaubigen begegnen können.

II. Ihre starcke Zuversicht zu GOtt in solchen Fällen.

WIr bitten aber nochmahlen GOTT den Getreuen Lieben Himmlischen Vatter / daß Er hierzu seines Heiligen Geistes Liecht / Krafft / Hilff und Beystand um JEsu CHristi willen allergnädigst verleihen wolle / damit durch solche Betrachtung unsere Hertzen von der eitelen und vergänglichen Welt- und Creatur-Liebe abgewendet / hingegen allein zu der ewig-währenden und unveränderlichen Liebe GOttes / in CHristo JEsu gezogen / mit derselben im Glauben vereinigt / allezeit ihrer seeligen Frucht / in allen vorfallenden Begebenheiten getröstet / von ihr in Zeit und Ewigkeit ungeschieden bleiben. Amen!

Abhandlung.

IHR JEsu hertzlich Geliebte / schmertzlich Betrübte und mitleidende Zuhörer. Ein unvergleichliches schönes Liebes-Paar finden wir in H. Göttlicher Schrifft an David und Jonathan; als welche sich in Liebe so fest miteinander verbunden / daß sie nichts trennen kunnte / 1. Sam. 18. Ob gleich diese beede dem Stamme nach sehr ungleich waren. Dann Jonathan war ein Königlicher Printz; David aber ein Hirten-Knab; jedennoch hatten sich dieselbe in Liebe so genau und beständig miteinander vereiniget/ daß das Band der Liebe unzertrennlich war. Jonathan kunnte weder die grosse Ungenad/ noch der Todt/ den sein Herr Batter / der König Saul dräuete deme/ der Davids Freund war/ von David; den David weder die erlittene Verfolgung/ noch Elend/ noch Gefahr/ noch keine andere Noth von Jonathan scheiden. O! ein schönes Bild Glaubiger Christen / welche mit der Liebe GOttes/ die in CHristo JEsu ist/ im Glauben vereiniget und vest verbunden sind; Ein sehr ungleiches Paar; Dann was ist doch der Mensch seiner Geburth nach gegen dem Drey-Einigen GOTT / dem HERRN Himmels und der Erden / dem Himmlischen Printz CHristo JEsu/ dem König aller Könige und HERR aller Herren? Nichts/ als Erd/ Staub und Asche/ sündlich und sterblich. Dennoch aber ist der Sterbliche mit dem Unsterblichen/ der glaubige Christ mit der Liebe GOttes so vest vereinigt / daß sie nichts von einander trennen mag. Auf

David und Jonathan ein unvergleichlich Liebes-Paar.

Ein Bild der Vereinigung Christi und seiner Glaubigen.

welche Weiße dann sich auch unser Seelig-Verstorbene **Gnädiger Herr,** als ein glaubiger Christ nach dem Exempel Pauli mit der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / so genau verbunden / daß ihn nichts davon trennen kunnte. Wie wir solches in der Erklärung und Anwendung des verordneten Leichen-Text wahrnehmen können; als woraus wir Eurer Christlichen Liebe vorzustellen versprochen haben:

Der Glaubigen starcke Zuversicht zu GOTT in allen Fällen.

Bey welcher Betrachtung wir unsere Andacht zu richten haben

I. Auf die Fälle, so den Glaubigen begegnen können.

I. Die Glaubige.

DAbey wir erwegen anfänglich (1) die Glaubigen / welchen solche Fälle begegnen können / sowohl nach ihrer Beschaffenheit als Seeligkeit. Diese werden nun in unserm Text angeditten mit dem Wörtlein. **Uns** / Ich und **Wir.** Wer will **Uns** scheiden ꝛc. Um deinet willen werden **Wir** getödtet

tödtet ꝛc. Wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen/ überwinden Wir weit/ der Uns geliebet. Ich bin gewiß ꝛc. mag Uns scheiden von der ꝛc. Und verstehet dadurch der liebe Apostel nicht nur sich selbst/ sondern auch seine liebe Mit-Apostel / ja alle Recht-Glaubige und wahre Christen: Wie aus den Umständen des Textes erhellet; Als da der liebe Apostel in vorhergehenden Worten gedencket der Außerwehlten. Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen! Dann diese sind es / welche (1) in Christo JEsu sind/ v. 1. Auf Christum getaufft/ Christum in der H. Tauff angezogen / durch den Glauben sich mit Jhme vereinigt / und dessen Gerechtigkeit und Verdienst theilhafftig worden im Glauben: Welche auch in Jhme leben. Wie Paulus spricht: Gal. 2. v. 20. Ich lebe / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir / und daß ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes der mich geliebet/ und sich selbst vor mich gegeben. Und darumb (2) Wandlen sie nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist/ v. 1. Sie sind nicht fleischlich; sondern geistlich gesinnet. v. 9. Dann fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wieder GOTT/ so den ewigen Todt nach sich ziehet / sie mögen GOTT nicht gefallen/ sind dem HERRN ein Greuel. Geistlich gesinnet seyn aber ist Leben / Heyl und Seeligkeit. Deßfalls ein glaubiger Christ einen Christlichen und Himmlischen Sinn hat / sein Tichten und Trachten auf das Geistliche und Himmlische richtet. Sie haben hier-

nechst (3) nicht ein Knechtischen / sondern Kindlichen Geist empfangen/ durch welchen sie ruffen. Abba lieber Vatter. v. 15. Der sie zu allem Guten treibet. v. 14. In ihnen wohnet/ Zeugnuß gibt ihrem Geist/ daß sie GOttes Kinder sind. v. 16. Demnach sie sich nicht zu fürchten haben. v. 15. Um deßwillen (4) sehnen sich die Glaubige nach der Kindschafft GOttes/ und warten mit Gedult ihres Leibes Erlösung/ in der lebendigen Hoffnung/ sie werden gewiß zum völligen Genuß der Herrlichkeit der Kinder GOttes gelangen/ und den Himmlischen Erben erlangen. v. 24. deßfalls ist (5) Ihr Wandel eingerichtet nicht nach dem Trieb der sündlichen Natur/ der verdammlichen Welt-Art; sondern nach dem Trieb und gnädigen Regierung und Führung des Werthen Heil. Geistes. v. 14. Sie lieben (6) nicht die Welt und was in der Welt ist / Augen = Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben. 1. Joh. 5. sondern GOTT über alles / wohl wissend / daß denen die GOtt lieben/ alle Ding zum besten dienen. v. 28. Darum sind sie auch in allem Leyden (7) **gedultig**/ dafür haltende/ daß dieser Zeit Leyden nicht werth der Herrlichkeit / die an ihnen soll offenbahret werden. v. 19. O Höchst-Seelige Leute! Dann diesen so also geartet/ ist die **Seeligkeit** gewiß/ als in welchen nichts verdammliches ist. v. 1. Sie sind Kinder und Erben GOttes/ Mit-Erben Christi und des ewigen Lebens. v. 17. Der Geist GOttes hilfft ihrer Schwachheit auf/ und vertritt sie aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen. v. 26. Sie sind aller **Anklag** und Verdammnuß **Frey**. Dann GOTT hat seines eigenes Sohnes nicht verschonet ; sondern hat Ihn vor uns alle dahin gegeben ? Wie sollt Er uns mit Ihm nicht alles schencken ? Welcher ist zur Rechten GOttes

und

und vertritt uns/ v. 32. 33. 34. Der Geist GOttes wird sie auch dermahleins zum ewigen Leben erwecken. v. 11. GOtt ist für sie die Glaubige/ darum mag nichts wieder sie seyn. v. 31. Alle Dinge müssen ihnen zum besten dienen/ v. 28. Und ist nichts/ das sie scheiden mag von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist. Wie dann den Glaubigen Christen in dieser Welt viel und mancherley Fälle begegnen können: Welche der liebe Apostel in unserm verordneten Leichen-Text mehrentheils anmercket und nahmhafft machet. Wann er spricht: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? ꝛc.

II. Die Fälle/ so den Glaubigen begegnen können.

Was demnach 2. betrifft die Fälle oder Begebenheiten/ so den Glaubigen vorfallen und begegnen können/ so sind dieselbe viel und mancherley/ theils gute/ theils böse/ theils betreffen sie den Leib und ehrlichen Nahmen/ theils die Seele; theils kommen sie von GOTT und Guten; theils von den Menschen und bösen Engeln/ theils wiederfahren sie uns/ theils den unsrigen. Allesammt aber vermögen nicht die Glaubige von der Liebe GOttes zu scheiden. Wir wollen dieselbe wie sie uns von Paulo in zwey Reyhen getheilt an die Hand gegeben/ in gleicher Ordnung nacheinander in Andacht erwegen.

In der Ersteren Reyhe gedencket Paulus (1) der Trübsahl. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl? θλῖψις stehet in seiner Sprach? und begreifft alles Leyden/ Creutz und Wiederwärtigkeit in sich/ so die Glaubigen drücket und klemmet/ es sey nun

leiblich oder geistlich / es betreffe nun die Glaubige selbst oder die ihrigen / den Leib / die Seel oder ehrlichen Nahmen. Wodurch eben ein Glaubiger in Trübsahl mag gesetzet werden. Wie Paulus spricht: 2. Corinth. 1. v. 5. Gleichwie wir des Leydens Christi viel (in Uberfluß) haben; so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum; so wird dieses Wort auch von Christo gebraucht/ Matth. 24/9. Von der Trübsahl / welche die Glaubige gegen dem Ende der Welt treffen wird; so viel und mancherley seyn wird. Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsahl. Es wird auch dieses Wort gebraucht von der Angst einer Gebährerin/ Joh. 16. v. 21. Weilen es aber allhier von dem Wort στενοχωρία so der seel. Lutherus Angst verdollmetschet unterschieden wird; halten wir dafür / daß dadurch überhaupt alles Leyden angeditten wird / dann da ist der Glaubige allenthalben in Trübsahl / außwendig Streit/ inwendig Furcht. 2. Cor. 7/5. (2) Gedencket Paulus der Angst. Trübsahl oder Angst! στενοχωρία heisset es im Griechischen Grund-Text/ und bedeutet eigentlich ein solches Leyden/ welches das Hertze sehr trucket und ängstiget wie einen / der in eine Enge zwischen zween Klippen / Mauren oder enge Päß getrieben wird / da er weder vor sich / noch hinter sich / weder zur Rechten/ noch zur Lincken weichen kan: Als Bileam 4 B. Mos. 22. v. 24. 25. 26. Wie eine Gebährerin/ die in schweren Kindes-Nöthen arbeitet/ und vor Angst und Bannigkeit des Hertzens kaum Athem holen kan. Esa. 26. v. 18. Wie ein Land/ das in schwerer Kriegs-Noth stecket und sehr gepresset wird. 1. Macc. 13/ 3. Wie einen/ den der Schuhe drucket: Daher das teutsche Sprichwort.

Keiner

Keiner weiß/ wo ihn der Schuh drucket/ als welcher ihn an hat. Wie einen / der im Ort der Quaal und Verdammnuß sitzet/ Sap. 5/ 3. Rom. 2/ 9. Wird also dadurch die höchste Noth und Angst angeditten. Als da sind schwere und hohe Anfechtungen/ da man bey sich nicht die gnädige Gegenwart / sondern den grimmigen Zorn GOttes über die Sünde fielet / welche Höllen-Angst unser Geliebter HERR und Heyland JESUS CHristus selbst in seinem geistlichen Leyden am Oelberg und in der Angst am Creutz empfuuden/ Luc. 22. Marc. 15/ 24. Und David in seiner Buß-Ubung Psal. 130. vers. 1. Aus der Tieffen (gleichsam aus der Tiefse der Höllen) ruffe ich HERR zu Dir. Da sind die listige Anläuffe des Teuffels/ und die höllische Anfechtungen/ worüber Paulus klagt/ 2. Cor. 12. v. 17. Daß ihn des Satans Engel mit Fäusten schlage. Da ist heimlich und verborgen Anliegen / so dem Glaubigen / als eine schwere Last auf dem Halse lieget / und davon nicht viel Klagens noch Sagens machet. Worüber David klagt/ Psal. 39/ 4. Ich muß mein Leyd in mich fressen. Da ist Bekümmernuß des Hertzens; wie gleichfalls David darüber seufftzet/ Psal. 94/ 14. Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Hertzen; Aber HERR/ deine Tröstungen (dein Wort) ergötzeten meine Seele.

(3) Redet Paulus von der Verfolgung. Oder Verfolgung? Weilen die Glaubige mit der Lehre und Bekanntnuß Christi/ Glauben und gottseeligen Wandel die Welt bestraffen und beschämen. So sind sie derselben nicht leidlich anzusehen / dann der Glaubigen Leben reimet sich nicht mit dem Leben der Welt/ und ihr Wesen ist

gar ein anders/ Sap. 2/ 15. Daher lehnet sich die Welt wieder die Glaubigen auf/ und entstehet daraus Verfolgung/ Haß/ Außschliessung/ Verbannung/ Außstossung/ Verjagung/ Beraubung der Güter/ Thürnung und dergleichen. Wie Christus/ seine liebe Apostel / die ersten Christen/ und zum Theil die Glaubige annoch erfahren ; als Christus es vorhin verkündiget hat. Luc. 21. v. 22. Aber vor diesem allen werden sie die Hände anlegen / und euch Verfolgen / und werden euch überantworten in ihre Schule und Gefängnuß/ und vor Könige und Fürsten ziehen um meines Nahmens willen. (4) Nennet der Apostel den Hunger/ oder Hunger? Als wodurch nicht der geistliche Hunger nach dem Wort GOttes und Trost des Heiligen Evangelii verstanden wird ; als welcher die glaubige Christen/ die da Hungert und durstet nach der Gerechtigkeit Christi/ nicht trifft ; Dann sie sollen satt werden/ Matth. 5/ 6. Mit dem Brodt des Lebens JEsu Christo/ der ihre Seele sättiget zum ewigen Leben ; Sondern der leibliche Hunger der öffters gemein/ und als eine gemeine Land-Plage die Frommen mit den Gottlosen treffen mag/ als zu Zeiten Eliä. 1. B. der Kön. 17. war ein Hunger im Lande / der den frommen Eliam / wie die gottlose Baals-Pfaffen betroffen. Zuweilen allein die Glaubige wie Christus das Haupt derselben/ Matth. 4/ 2. Und seine Jünger. Da sie vor Hunger Aehren außgerauffi/ Matth. 12/ 1. Und das Volck in der Wüsten/ so bey Christo drey Tag verharret. Marc. 8/ 1. & seqq. (5) Gedencket Er der Blösse/ oder Blösse? Welche die Gottlosen/ besonders hoffärtige Kleider-Puppen betrifft als ein gerechter Fluch und Straffe GOttes / 5. B. Mos. 28. vers. 48.

Esa.

Esa. 3/16. & seqq. Die Fromme aber und Glaubige nach GOttes Willen; als welche öffters nicht so viel haben / daß sie den Leib bedecken können ; und so ihnen der gütige GOtt von zeitlichen Gütern was zuwirfft / werden sie deren beraubt / und kommen um dieselbe ohn ihr Schuld durch allerhand Unfälle; wie der fromme Hiob c. 1. Hierinn werden die Glaubige CHristo ihrem Haupt ähnlich / als welcher nicht so viel hatte/ da er sein Haupt hinlegen kunnte. Matth. 8/ v. 20. und am Stamme deß Creutzes entblößt hieng / unsere Sünden-Blösse zu büssen/ und unsere erlittene Blösse zu heiligen. Matth. 27. vers. 31.

(6) Der Gefährlichkeit. Oder Gefährlichkeit? Spricht Er. Der Gottlose setzet öffters sein Leib und Leben muthwillig in Gefahr ; Da er den HERRN versucht/ und nicht auf GOttes Wegen gehet; als die unbesonnene Wag-Hälse / und die / so in ein frembd Amt greiffen/ 1. Petr. 4/15. So sie darinn umkommen/ was Wunders? Dann wer sich gern in Gefahr begiebt/ der verdirbt drinnen. Syr. 3/27. Die Glaubige aber kommen öffters ohn ihr Schuld / nach GOttes heiligen Willen/ um des Nahmens CHristi willen/ auf ihren Beruffs-Weg in Gefährlichkeit des Leibes und Lebens. Wie Paulus von sich ein gantzes Register der Gefährlichkeit erzehlet/ worinn er gerathen auf seinen Reisen den Nahmen des HERRN zu verkündigen/ 2. Cor. 11/ 26. Endlich gedencket der liebe Apostel in dieser Ersteren Reyhe

(7) des Schwerdts. Oder Schwerdt ? So anzeiget den Tod selbst und die Art des Todtes/ die entsetzliche und grausame Marter/ der sehr empfindlich doch höchst-seelige Märtyrer Todt / welche die Glaubige/ besonders die liebe Apostel und erste Christen unter dem

Blut-durstigen Tyrannen Nerone und andern unterworffen gewesen. Auch mag durch das Schwerdt angeditten werden der verderbliche Krieg; dann obschon solches Kriegs-Schwerdt/beneben dem Obrigkeitlichen Göttlichen Rach-Schwerdt/ die Ubelthäter und Gottlose mit Recht trifft. Rom. 13/ 4. So trifft es doch auch die Frommen zu ihrer vätterlichen Züchtigung. Wie dann der liebe Heyland vorhin verkündiget; daß man gegen dem Ende der Welt wird hören von Krieg und Kriegs-Geschrey. Marc. 13/7.

Es setzet aber der liebe Apostel noch Eine andere Reyhe der Fälle / welche den Glaubigen Christen vorfallen können und ein Gemüth / wo es im Glauben nicht wohl gegründet/beunruhigen und von der Liebe GOttes trennen kan. Und derer sind gleichsam unterschiedliche Paar. Das erste Paar ist Todt und Leben. Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben haben: Der Todt / als der Sünden-Sold / so erschröcklich/ ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweilen sie alle gesündiget haben: Rom. 5/12. Daß auch demselben natürlicher weise die Glaubige und Heilige unterworffen; öffters äber müssen dieselbe um des Nahmens und der Nachfolge Christi willen eines gewaltsamen Todtes sterben/ gecreutziget werden / wie Jhr Haupt CHristus/ Marc. 15/27. gesteiniget/ wie Stephanus Act. 7/57. enthaupt/ wie Paulus/und was dergleichen Arten deß Todtes mehr sind. Siehe Hebr. 11/36.37.38. wovon die Vorbotten des Todtes/ Kranckheit/ Schmertzen und ein siechendes Leben nicht auszuschliessen. Rom. 7. v. 24. Das Leben ist ein edeles Kleinod des Menschen; darum auch die Natur öffters alles anwendet dasselbe zu erhalten;

Sie

Sie unternimmt manchmahl erstaunliche Dinge / leidet groß Ungemach/ setzet das Gewissen und Religion hindan/ nur das Leben nicht zu verliehren/ wie kümmerlich / wie mühseelig es auch ist ; so verläßt doch die Natur dasselbe sehr ungern. Geniesset der Mensch ein ruhiges und glückseeliges Leben / ist es um so viel angenehmer. Ob es gleich in der That ein elend jämmerlich Ding ist umaller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung / und zuletzt der Todt. So wohl bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem Geringsten auf Erden. So wohl bey dem/ der Seiden und Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn/ Eyffer/ Wiederwärtigkeit/ Unfried und Todtes-Fahr/ Neid und Zanck. Auch wird er im Schlaff/ da er ruhen soll mit mancherley Gedancken und Träumen öffters geplagt : Nach der vollständigen Beschreibung Syrachs cap. 40. vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Das Andere Paar ist Engel / Fürstenthum und Gewalt. Weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt. Weder Engel. Engel sind theils gute/ theils böse : Beede mögen hier verstanden werden ; die gute Engel/ als die im Guten und der Liebe GOttes bestättiget / daß sie nicht fallen können / Matth. 18/ 10. und also nicht suchen die Glaubige von der Liebe GOttes zu trennen. Vielmehr freuen sie sich über einen Sünder der Busse thut/ Luc. 15/10. Doch will der liebe Apostel Paulus und eine glaubige Seele mit demselben so viel sagen. Wo es möglich wäre/ daß ein Engel vom Himmel mich wollte von der Liebe GOttes scheiden ; Bin ich doch gewiß / daß solches nimmer geschehen werde. Ist

gleiche Redens-Art mit derjenigen/ welche Er anführet/ Gal. 1/ 8. Die Gewißheit und Wahrheit deß gepredigten Evangelii zu bestättigen. So wir/ oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders/ dañ daß wir euch geprediget haben; der sey verflucht. Insonderheit aber verstehet der H. Apostel die bösen Geister unter dem Himmel/ die in der Finsternuß herrschen/ die ihr Werck haben in den Kindern der Finsternuß / den Fürsten dieser Welt / den leidigen Satan / der wie ein brüllender Löwe / um die Glaubigen herum gehet und suchet/ welchen er verschlinge/ 1. Petr. 5/ 8. Aus Teuffelischen Neid mißgönnet er den Glaubigen die durch Christum erworbene Liebe GOttes ; deßfalls sucht er die Glaubige davon zu trennen / darum verklagt er sie bey GOtt Tag und Nacht/ er verstellet sich bald in einen Engel des Liechts mit dem scheinbahren Wesen dieser Welt; bald kommt dieser unverschämte Gast offenbahr / bald mit Macht und Gewalt ꝛc. Wie aus dem Exempel Christi und deutlicher Beschreibung Pauli erhellet / Eph. 6. Matth. 4. Fürstenthum noch Gewalt/ deuten theils an die Ordnung / so die bösen Geister in und unter sich haben; Coloss. 2/ 15. Welche/ weilen sie in den Kindern dieser Welt herrschen / Fürsten dieser Welt / Eph. 6/ 12. Gewaltige und Mächtige genennet werden/ Eph. 1. v. 21. Theils kan man auch darunter verstehen die Gewaltige in der Welt / die Tyrannen/ als derer sich der Fürst dieser Welt bedienet / die Glaubige und Frommen zu ängstigen/ zu quälen / zu unterdrücken / zu verfolgen und zu tödten. Als welche sich einbilden / sie haben Macht und Gewalt allein / was sie setzen das gilt gemein/ derer Symbolum ist : Sic volo, sic jubeo, sit pro

Ratione

Ratione Voluntas. Das ist mein Will/ so befehl ichs/ und so will ich es haben. Wie das Tyrannische Weib/ die Königin Jsebel zu ihrem Herrn / dem König Ahab gesprochen; da er traurig war / als Naboth ihme seinen Weinberg zu geben versagte. Was wäre für ein Königreich in Jsrael / wann du thätest ? nemlich / nicht nach deiner Königlichen Macht und Belieben / 1. Buch der Kön. 21 / 7. Und wie viel fromme Propheten hat sie nicht verfolgt? und tödten lassen ? Wie Saul den frommen David sehr verfolgt; von welchem erlöset zu werden Er geseufftzet/ Ps. 71/ 4. Mein GOtt hilff mir aus der Hand des Gottlosen / aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. Das dritte Paar ist Gegenwärtiges und Zukünfftiges. Weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / Gegenwärtiges ist das vor Augen schwebet/ es seye gut oder böß. Das scheinbahre Gute dieser Welt/ die hohe Vernunfft. 2. Cor. 10. v. 5. Die freundliche Lockungen / die äusserlich gutscheinende Verheissungen und betriegliches Versprechen. Das Böse / die bereits zugestossene Trübsahl / so Paulus und die glaubige Christen zu seiner Zeit erdultet; und was wiedriges begegnet/ alles Unglück und Leyden/ das kümmerliche Leben dieser Welt / die gegenwärtige Noth. Dan. 9/14. 1. Cor. 7/ 26. Das ärgerliche/ betrügliche und falsche Wesen dieser Welt/ Gal. 1/4. Das Zukünfftige / ist gleichfalls alles dasjenige/ so den glaubigen Christen noch künfftig hin begegnen kan. Die zukünfftige Gefährlichkeit/ welche ihnen noch bevor stehet/ die Vorstellung des Guten/ so sie noch zu hoffen ; oder das Böse/ so sie noch zu beförchten ; die greuliche Zeiten/ so noch kommen werden. 2. Timoth. 3/1. Die böse Tage/ so künfftig seynd;

aber um der Auserwehlten willen verkürtzt werden. Matth. 24/22. **Das vierdte Paar ist Hohes und Tieffes. Weder Hohes / noch Tieffes.** Hohes ist alles dasjenige / womit und wodurch sich der Mensch in dieser Welt ein hohes Ansehen machen kan; als Weißheit/ Geschicklichkeit/ Ehr und Herrlichkeit/ Reichthum/ Geld und Gut/ Macht und Gewalt / Hohe Geburt und Stand/ Freyheiten und Heurathen: so Paulus die Höhe nennet/ das sich erhebet wieder das Erkanntnuß GOttes/ 2. Corinth. 10/5. **Tieffes.** Die Bäche Belial/ das Elend / worein die Frommen gestürtzet werden: alles Niedrige dieser Welt/ Schmach/ Schande/ Verachtung/ Armuth/ Verfolgung/ Unlust und Verdruß. Wie dann die Glaubige durch gute Gerichte und böse Gerichte / durch Ehre und Schande/ sich zu beweissen haben; als die Diener GOttes. 2. Corinth. 6/8. Endlich kommt gleichsam die zusammen gerechnete Summa und Facit heraus derer Fälle/ so er gedacht. Er fasset alles zusamen und spricht: **Noch keine andere Creatur.** Sie mag so mächtig/ so ansehnlich/ so groß/ und so lieblich seyn; als sie immer seyn mag; nichts überall in der gantzen Welt / es mag seyn geschehen/ oder erdacht werden; es sey im Himmel/ oder auf Erden; im Meer/ oder in der Lufft; kein Rath/ noch Anschlag/ noch Beginnen eines Menschen oder Engels. 1. Petr. 5/8. mag die Glaubigen scheiden von der Liebe GOttes / die ist in CHRISTO JESU unserm HERRN.

Sehet Geliebte Zuhörer! diese sind die Fälle/ welche den Glaubigen in dieser Welt begegnen/ und den Christen von der Liebe GOTTES suchen abwendig machen; Wo er nicht vest und wohl auf der Hut stehet. Darum / wer sich läßt düncken / er stehe / mag

wohl

wohl zusehen/ daß er nicht falle. 1. Corinth. 10/12. Welche Fälle allesammt Paulus der Hoch-Erleuchte Apostel an sich selbst und seinen glaubigen Mit-Aposteln erfahren; Als erhellet aus 2. Corinth. 11/ 23. & seqq. 2. Corinth. 6/ 4. & seqq. Und solche Schicksahl treffen auch meistens die Glaubige.

III. Des H. Apostels Anmerckung.

Wie dann der liebe Apostel auch letzlich (3) anmercket/ daß dieses die Weise und Heilige Ordnung GOttes seye / daß sich solche Fälle meistens bey den Glaubigen befinden / und von dem Leben / das aus GOtt ist den frommen Kindern GOTTES nicht entfernt seyn kan. Wie Er solches bekräfftiget mit dem ohnfehlbaren Zeugnuß Davids aus Psal. 44/vers. 23. Wie geschrieben stehet. Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Verstehe ich durch den Tag/ ein natürlichen und bürgerlichen Tag / so ist die lautere Wahrheit/ dann da nicht leicht ein Tag vergehet/ da nicht einem glaubigen und wahren Christen was widriges begegnet. Wie Christus spricht: Matth. 6/ 34. Darum sorget nicht für den andern Tag/ dann der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Und Assaph Ps. 73/14. Ich bin geplagt täglich und meine Straffe ist alle Morgen da. Und so die Glaubigen äusserlich kein Creutz hätten / ist ihnen Creutz genug ihr sündlicher und sterblicher Leibe/ und in demselben die angebohrne sündliche Erb-Lust / so ihnen in dem vollkommenen Dienst und Liebe GOttes sehr hinderlich / und sich damit bis in den Tod schleppen müssen. Deßfalls jeder glaubiger Christ mit Paulo täglich zu seufftzen hat

aus Rom.7/24. Ich elender Mensch/wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todtes. Verstehe ich dadurch den Tag des neuen Testaments/ den Tag des neuen Bunds; wie also dieses Wort gebraucht wird/ 2.Cor.6/2. Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heyls geholffen. Sehet jetzt ist der Tag des Heyls. So ist es freylich auch wahr / daß die Glaubige Neuen Testaments/die wahre Bekenner und Nachfolger JEsu / niemahls/ so lang dieser neue Bund dauren wird / bis ans Ende der Welt werden ohne Leyden / Trübsahl und Anfechtung seyn. Ja / gegen dem Ende der Welt um so viel hefftiger ; um so viel mehr der Glaube schwächer / die Zahl der Frommen geringer ist/ die Boßheit der Welt grösser seyn wird/ wie Paulus zeuget/ 2. Timoth. 3/ 12. Alle die Gottseelig leben wollen in Christo JEsu/ die müssen Verfolgung leiden. Hiervon spricht Paulus in unserm Text. Wir werden getödtet / oder erwürget den gantzen Tag. Wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe: Wie ein Schaaf / das vom Priester gut erkennet zum Opffer/ vom Hauß-Vatter zu schlachten bestimmt und biß auf die bestimmte Zeit aufbehalten war: so war CHristus der HERR / das von GOTT seinem Himmlischen Vatter erwehlte/ auserlesene/aufbehaltene und bis zur bestimmten Zeit gesetzte Versöhn-Opffer der Welt / Gal. 4. v. 4. 1. Joh. 2/2. So sind die Jünger JEsu/ die liebe Apostel und alle Glaubige Christen vor GOtt dargestellt/ als die Geringsten dem Todte übergeben und werden also täglich getödtet. Sie sind stets als ein Fluch der Welt und Feg-Opffer der Leute / 1. Corinth. 4. v. 9. 13. Und dieses leyden die Glaubige umb und nach GOttes

Willen.

Willen. **Um deinet willen werden wir getödtet ꝛc.** Diese ist die weise Ordnung GOttes und der Weg zum Leben/ den JEsus selbst getretten/ den müssen auch seine Glieder die Glaubige gehen. Wie Christus spricht: Luc. 22/ 29. **Ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vatter beschieden hat.** Dieses lehret auch Paulus / der auserwehlte Rüst-Zeug Christi / Act. 14. v. 22. **Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich GOTTES gehen.** In allem diesem aber ist der Glaubigen gröster Trost und stärckste Zuversicht; daß der gütige GOtt sie mit seiner hertzlichen Liebe nicht werde verlassen; gleicherweise wie auch sie hinwiederum Ihn nicht lassen werden; sondern im Glauben und Liebe vest halten. Ja alles dieses dienet zu ihrem besten: Sie werden zwar angegriffen; aber nicht überwunden; sie aber überwinden weit/ dann der HERR ist ihre starcke Zuversicht. Wie wir solches aus dem andern Haupt-Theil werden wahrnehmen; da wir unsere Andacht zu richten haben

II. Auf die starcke Zuversicht zu GOtt in solchen Fällen.

DAbey wir zu betrachten haben (1) Objectum Fiduciæ, worauf dann die Glaubige in solchen Fällen ihre starcke Zuversicht setzen; Auf GOtt und dessen unzertrennliche Liebe / gegründet in Christo und dessen Verdienst im Glauben ergriffen.

I. GOTT und dessen Liebe/ worauf die Glaubige ihre Zuversicht setzen.

Wann Paulus spricht: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes. In dem allen überwinden wir weit/ durch den/ der uns geliebet hat. Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HERRN. Weilen GOtt das Höchste Gut/ ausser welchem alles Böß/ sündlich und verderblich/ aus welchem; als aus einer unerschöpfflichen Quelle alles Gute allein entspringet. Dann alle gute und alle vollkommene Gaben kommen von Oben herab von dem Vatter des Liechts / bey welchem ist keine Veränderung / noch Wechsel des Liechts und der Finsternuß / Jac. 1/ 17. Weiln GOtt Allmächtig/ deme keine Noth so groß / keine Gewalt so starck/ keine Gefahr so gefährlich/ und kein Anliegen so schwer/ daß Er nicht daraus könnte helffen und erretten; Wie David spricht im Gegen-Satz der Heydnischen Götzen: Aber unser GOtt ist im Himmel. Er kan schaffen / was Jhme beliebet / im Himmel und auf Erden / Psal. 115. v. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Allwissend/ der der Menschen Noth / besonders der Glaubigen am besten kennet / auch am besten verstehet / was uns gut/ heylsam und seelig ist: Als welcher überschwenglich thun kan über alles das wir bitten und verstehen. Eph. 3/ 20. Allgegenwärtig/ Er schläfft noch schlummert nicht/ Er ist nicht über Feld/ Er dichtet nicht/ oder hat was/ als ein Mensch/ zu schaffen/ der sich nicht gern stöhren läßt / wie der Prophet Elias von dem Ab-Gott Baal spricht: 1. B. der Kön. 18/ 27. sondern ist allenthal-

ben zugegen / auch mitten in der Noth / und ist willig und genädig zu helffen denen / die in Demuth / Glauben und Vertrauen Hülffe bey Jhme suchen. Wie Psalm 91. vers. 14. 15. 16. GOtt der HErr durch David verheisset. Er / der Glaubige begehret mein / so will Jch ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darum will Jch ihn schützen / er ruffet Mich an / so will Jch ihn erhören / Jch bin bey ihm in der Noth / Jch will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Jch will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heyl. So wäre es thöricht / sündlich und verflucht; wann die glaubige Christen ihre starcke Zuversicht auf was anders setzten ; als allein auf GOTT / welches klüglich / heylsam und seelig. Wie beydes der Prophet Jeremias andeutet / cap. 17. vers. 5. 6. 7. Verflucht ist der Mann (der Mensch) der sich auf Menschen / (oder andere Creaturen) verläßt / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen vom HERRN weichet. Gesegnet aber ist der Mann / der sich auf den HERRN verläßt / und der HERR seine Zuversicht ist.

Dieses erlangen und erfahren nun die glaubige Christen bey sich / darum in allen Fällen sie ihre Zuversicht auf GOtt setzen und dessen unzertrennliche Liebe / der gewissen Hoffnung / Er werde sie nicht verlassen ; sondern in seine Liebe einschliessen ; Drum sprechen sie mit Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes ? Wodurch wie GOtt selbst / als welcher durch die Feder des liebreichen Schooß-Jüngers JEsu / Johannis 1. Ep. 4/16.

durch die Liebe beschrieben wird/ GOtt ist die Liebe; als auch seine Vätterliche / Hertzliche und beständige Liebe / die Er gegen die Menschen; besonders die Glaubige trägt / verstanden wird. Wie solches daraus erhellet. Wann Paulus spricht: Aber in dem allen überwinden wir weit um deßwillen / der uns geliebet hat. Worauf dann Paulus spricht: Ich bin gewiß/ daß weder Todt ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOttes. So schliesset Paulus daher also / weilen die Glaubige in GOTT/ der uns geliebet/ in allem weit überwinden; so setze ich mit allen Glaubigen meine starcke Zuversicht auf GOttes Liebe. Es handelt der liebe Apostel in diesem achten Capitel an die Römer geschrieben (welches ein gottseeliger Lehrer unserer Kirch mit allem Recht nennet das güldne Trost-Büchlein der Kinder GOttes/) von unterschiedenen Proben und Kenn-Zeichen der Liebe GOttes gegen die Glaubigen und Auserwehlten; als daß ihnen die Sünde zu Verdammnuß nicht schade: Dann sie sind in Christo JEsu. v. 1. Auch der Todt nicht: dann sie sind durch CHristum lebendig worden. v. 11. Von dem innern Zeugnuß des H. Geistes/ v. 16. Von der verheissenen überschwenglichen Herrlichkeit und erworbenem himmlischem Erbe. vers. 17. 18. Von der Gnädigen Hülffe des H. Geistes. vers. 26. Von dem Vorrecht der Glaubigen / daß alles ihnen zum besten dienet. v. 28. Von dem Genaden-Beruff/ Wahl/ Rechtfertigung und Herrlichmachung. vers. 29. & seqq. Darauf macht endlich der liebe Apostel diesen Schluß. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes. Ob gleich die Glaubige aus kindlicher Liebe zu GOTT alles

Scriv. Seelen-Schatz. P. III. Con. 8. p. 539.

Scriv. Siech- und Sieges-Bett P. II. pag. 235. & seq.

Leyden willig auf sich nehmen/ und ihme gedultig nachtragen; so ist doch dieselbe zu unvollkommen/ und zu schwach in allen Fällen zu überwinden; als worzu gehöret Göttliche Macht/ Krafft und Stärcke / da ist nun die Liebe GOttes/ die die Glaubigen gnädiglich umfasset / in allen Fällen kräfftig erhält / und mächtig machet allen Anstoß glücklich zu überwinden. Aus welcher Liebe GOttes fliesset die Liebe / welche die Glaubige zu GOtt tragen; als welche beede mit einander so vest verbunden/ daß sie unzertrennlich sind. Von dieser spricht Paulus: v. 28. Wir wissen/ daß denen/die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen.

Es setzen aber die Glaubige ihre starcke Zuversicht auf die Liebe GOttes: Dieweilen sie (1) Allgemein/ und sich erstrecket über die gantze Welt. Also hat GOtt die Welt geliebet. Joh. 3/16. auch die Sünder: Dann Er hat uns geliebet / da wir noch Sünder waren. Rom. 5/8. Ja Er liebet auch das unvernünfftige Vieh/ als der allem Fleisch sein Futter giebt / den jungen Raben / die Ihn anruffen. Pfal. 147/9. Und die leblosen Creaturen / wie viel mehr dann die Glaubige / seine Jünger und Kinder/ wie Christus gesprochen: Matth. 6/30. So GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet/ das doch heute stehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird; sollt Er das nicht vielmehr auch euch thun. O ihr Kleinglaubigen! die ihr glaubig seyn solt / wie seyd ihr nun so kleinglaubig? (2) Freywillig und Unverdient. Dann GOtt der HErr die Menschen; auch die Glaubige

aus freywilligem Geist nach seiner unermäßlichen Gnade / Huld und Barmhertzigkeit / liebet ohn einig unser Verdienst und Würdigkeit. Wer sind wir doch vor GOTT/ und seiner Herrlichkeit? Erd / Staub und Asche. 1. B. Mos. 18/27. Und so wir alles gethan / bekennen müssen/ daß wir unnütze Knechte sind / die gethan/ was sie zu thun schuldig/ Luc. 17/10. (3) Weil sie Ewig ist. Sintemahl wie GOtt ewig/ so auch seine Liebe. Als welcher uns geliebet hat/ ehe der Welt Grund geleget war / ehe wir waren/ und an die Liebe gedachten. Wie Johannes zeuget 1. Ep. 4/19. Lasset uns Ihn lieben/ dann Er hat uns zu erst geliebet. (4) Gnädig und Erbarmend. Dann Er nicht mit uns handelt nach unserm Verdienst und seiner Gerechtigkeit ; sondern nach seiner Gnad und Barmhertzigkeit. Er erbärmet sich unser in unserm Elend / hilfft uns nach seiner Güte / hat mit der Schwachheit Gedult / läßt Gnad vor Recht ergehen/ wartet mit grosser Gedult und Langmuth auf die Bekehrung/ suchet durch seine überschwengliche Güte die Menschen zur Busse zu leiten. Rom. 2/4. Wie David spricht: Psal. 103/8. 9. 10. Barmhertzig und Gnädig ist der HERR/ Gedultig/ und von grosser Güte/ Er wird nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. (5) Hertzlich und Vätterlich. Als welche alle Vatters- und Mutter-Liebe weit überschreitet / GOTT meinet es recht hertzlich / vätterlich und treulich; Darum auch seine Liebe genennet wird die hertzliche Barmhertzigkeit. Esa. 64/15. spricht GOtt der HErr zu dem betrüb-

ten Zion/ welches klaget: Der HERR hat mich verlassen/ der HERR hat mein vergessen! Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/ und ob sie desselben vergesse / so will Ich doch dein nicht vergessen; Siehe in die Hände hab Ich dich gezeichnet. Esa. 49/14--16. (6) Beständig und Immerwährend. Der Menschen Lieb / Huld und Genad/ mit wie vielen grossen Versprechungen auch dieselbe begleitet / ist sehr unbeständig; wo nicht im Leben/zerfällt sie doch im Todte / darum auch auf dieselbe sich nicht zu verlassen. Psal. 118/8. 9. Die Liebe GOttes aber bleibt beständig / und währet ewiglich / wie David hin und wieder in seinem Psalter-Buch zeuget. Ja deßfalls spricht Paulus: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? (7) Vermögend/Thätig und Gewiß. Die Liebe der Welt ist unvermögend / heuchlerisch und ungewiß. Wie die Christliche Kirche singet:

Fahr hin mit deiner Gunst;
Falsch lieben ist die Kunst/
Dadurch der wird betrogen/
Dem du dich zeigst gewogen.
Was frag ich nach dem Lieben/
Das endlich muß betrüben?

Die Liebe GOttes aber vermag alles/ hält Wort und ist wahrhafftig: Dann was Er zusagt / das hält Er gewiß. Psal. 33/4. Darum spricht Paulus: Ich bin gewiß. (8) Eine überaus grosse Liebe.

Dann keine grössere wie diese; Da GOtt auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet; sondern vor uns alle dahin gegeben; Wie solte Er uns mit Ihm nicht alles schencken? Rom. 8/31.32. Demnach die Liebe JEsu/ da Er sein Leben vor seine Feinde gelassen / von der Liebe GOttes nicht aus- sondern einzuschliessen ist / wie solches auch aus dem Griechischen Grund-Text erhellet. Es ist endlich auch wohl zu mercken; daß die Liebe GOttes/ Worauf die Glaubige ihre starcke Zuversicht setzen/ nicht seye eine blosse unbedingte; sondern eine in seinem geoffenbahrten Wort / weißen Rath / und heiligen Willen. (9) Eingeschrenckte Liebe! Es liebet GOTT zwar alle Menschen; aber nicht / als wann alle schlechterdings könnten seelig werden / sie seyen glaubig oder nicht. Nein. Es wird auf Seiten des Menschen erfordert / der Glaube der durch die Liebe thätig ist / und die nöthige Früchte bringet. Gal. 5/6. Nicht als sehe GOTT in der Rechtfertigung die Wercke an; sondern so wenig ein guter Baum ohne Früchten; so wenig ist der Glaub ohne Werck/ Jac. 2/17. Von solcher Liebe spricht Christus der HErr selbst. Joh. 3/16. Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben.

II. Christus/ die verdienstliche Ursach der Liebe GOttes.

Woraus dann zweytens erhellet die Verdienstliche Ursach der Liebe GOttes: Worauf die Glaubige/ als auf einen vesten und unbeweglichen Grund ihre starcke Zuversicht setzen. Welche ist Christus mit seinem vollkommenen Gehorsam und vollgültigen Verdienst:

Wann

Wann Paulus mit den Glaubigen spricht: Weder Todt noch Leben ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HERRN. Christus mit seinem vollkommenen Gehorsam/ und vollgültigen Leyden ist der Schatz aller Liebe/ Huld und Gnade GOttes / ausser Jhme können sich die Menschen der Liebe GOttes und seiner Gnade nicht versichern; sondern haben lauter Ungnad und Zorn zu gewarten. Allein in Christo JEsu/ der der Mittler worden ist zwischen GOtt und den Menschen / 1. Timoth. 2. vers. 5. haben die Glaubige einen freudigen Zugang zu GOTT in aller Zuversicht durch den Glauben an Jhn. Eph. 3/ 12. Ausser Jhme sind sie GOtt ein Greuel / in Jhme aber ; als dem Geliebten sind sie GOtt angenehm. Ausser Jhme haben sie sich auch keiner vätterlichen Liebe/ Treue noch Vorsorg von GOTT zu versicheren / in Jhme aber sind sie Kinder GOttes und Mit- Erben Christi. Eph. 1. vers. 5. 6. In Jhme haben sie einen Fürsprecher bey GOTT/ 1. Joh. 2. vers. 1. 2. In Jhme ist erschienen die Leutseeligkeit und Freundlichkeit GOttes/ Tit. 3. vers. 4. In Jhme spiegelt sich die Liebe GOttes mit aufgedecktem Angesicht. Darum sprechen die Glaubige mit Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes! die in CHristo JEsu ist. Dieses eignen sich nun die glaubige Christen zu in kindlicher Zuversicht/ und starckem Vertrauen und sprechen mit Paulo aus Gal. 2. vers. 20. Christus hat mich geliebet/ und sich selbst vor mich gegeben.

III: Der Glaubigen Zuversicht

Was dann drittens der Glaubigen starcke Zuversicht zu GOTT und dessen unzertrennlichen

zu Gott/ und dessen Liebe an sich selbst.

Liebe an und vor sich betrifft: So bekennet dieselbige Paulus mit allen Glaubigen mit grosser Parrhesie und Hertzhafftigkeit / und spricht mit heiligem Trutz / freudigem Muth/getrostem und standhafftem Hertzen in allem Leyden/ auch in der letzten Noth/ in dem Todte. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HERRN. Es bietet gleichsam der liebe Apostel/und mit Jhme alle wahre glaubige Christen allen und jeden vorfallenden Begebenheiten den Trutz. Daß/ ob dieselbe gleich sehr viel / gewaltig und groß / auch häuffig zu stürmen ; und folgentlich ein Gemüth / das nicht wohl gegründet von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ abziehen können / zaghafft und zweifflend machen/(daß es gedächte : Wie kan mich GOtt/ und mein Heyland lieben? indem so viele traurige Schicksahl und Ungemach auf mich zu stürmen ?) dennoch nicht vermögend seyen / von der Liebe GOttes in Christo JEsu zu trennen ; wie listig der Satan / die Welt und derer Kinder es auch suchen. Asaph/ als er wahrnahm die äusserliche Glückseeligkeit der Gottlosen / derselben trotzen und pochen ; der Frommen aber überhäufftes Elend / Armuth und Verfolgung ; wäre schier gestrauchelt. Allein da er in das Heiligthum gieng/ und auf das Ende der Gottlosen sahe/ faßte er wieder ein Hertz im Vertrauen auf GOttes Liebe/ vereinigte sich mit derselben durch den Glauben genauer/ und spricht: Ps.73/25-28. HERR/ wann ich nur Dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht. So

bist

Bist Du doch GOTT allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Und im Gegentheil der Welt-Freude spricht er: Aber das ist meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte / und meine Zuversicht setze auf den HERRN HErren; daß ich verkündige alle dein Thun. Mit gleichem hertzhafften Muth sprechen die Glaubige mit Paulo. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? τις ἡμᾶς χωρίσει, stehet in seiner Sprach. Und wird gebraucht von der Ehe-Scheidung/ Matth.19/3. Vom Scheiden guter Freunde. Act.15. v.39. Philem. v. 15. Von eines Hirten verlassen seiner Schaafe 1.Sam.17/28. als wollen sie sprechen: Wir sind im Glauben mit der Liebe GOttes / die in CHristo JESU ist unserm HERRN/ so vest verbunden und vereiniget; daß ehender sich fromme Ehe-Leute / treue Freunde/ ein Hirt von den Schaafen/ als wir uns von unserm Himmels-Bräutigam/ getreusten Freund/ Immanuel und Ertz-Hirten CHristo JEsu scheiden lassen. Nichts ist / das uns scheiden mag von der Liebe GOttes/ wie gut oder böß / wie erfreulich oder betrübt / wie listig oder mächtig es auch seyn mag.

Und in solcher Freudigkeit des Glaubens/ und Hertzhafftigkeit des Geistes/ spricht der liebe Apostel Paulus den Glaubigen kräfftigen Trost zu. In dem allen überwinden wir weit/ um deßwillen/ der uns geliebet hat. ὑπερνικῶμεν, heisset es im Griechischen Grund-Text plus sumus, quam Victores. Wir siegen recht überschwenglich / wir sind weit überlegen und vermögen vielmehr/ als alle diese Fälle; und das um deßwillen/ der uns geliebet hat. Vor sich sind die Glaubige viel zu unvermögens allen

Wiederwärtigkeiten und Fällen gewachsen zu seyn; Wo nicht die Liebe GOttes in Christo JEsu sie umfasset und erhält; allein dieselbe macht sie sieghafft / mächtig und kräfftig alle Zufälle weit/ weit zu überwinden. Wie auch Paulus von sich zeuget/ Phil. 4/13. **Ich vermag alles durch den/der mich mächtig machet/ Christum.**

Darauf tretten dann die glaubige Christen auf/ verlassen sich in starckem Vertrauen auf GOttes Liebe in Christo JEsu / ziehen an den Harnisch GOttes / und waffnen sich mit dem Wort GOttes nach dem Exempel Christi ihres Haupts. Matth. 4. v. 4. und Vermahnung Pauli. Eph. 6/10. & seqq, und bieten allen Fällen den Trutz/ freudig sprechende. **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes! Nicht Trübsahl. Dann unsere Trübsahl/ die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht sehen auf das sichtbahre/ sondern auf das Unsichtbahre/** 2. Cor. 4/17. 18. **Nicht Angst.** Dann Christus spricht: Joh. 16. v. 33. **In der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost/ Ich habe die Welt überwunden. Nicht Verfolgung. Dann seelig sind/ die um Gerechtigkeit willen verfolget werden. Dann das Himmelreich ist ihr.** Matth. 5/10. **Nicht Hunger.** Dann David versichert die Glaubigen an seinem eigenen Exempel/ Ps. 37/25. **Ich bin jung gewesen/ und alt worden/ und hab noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brod gehen. Nicht Blösse. Dann**

wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib / oder Kinder / oder Aecker um meines Nahmens willen/ der wirds hundert-fältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Matth. 19/29.

Nehmen sie uns den Leib/
Gut/ Ehr/ Kind und Weib/
Laß fahren dahin/
Sie habens kein Gewinn/
Das Reich GOtt's muß uns bleiben.

Nicht Fährlichkeit. Dann die Liebe GOttes versichert eine jede glaubige Seele. So du durchs Wasser geheſt/ will Ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer geheſt / solt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden. Esa. 43/2. Und sie antwortet :

Das kan mir fehlen nimmermehr/
Mein Vatter muß mich lieben;
Wann Er mich auch gleich wirfft ins Meer/
So will Er mich nur üben/
Und mein Gemüth in seiner Güt
gewehnen fest zu stehen:
Halt ich dann Stand / weiß seine Hand
Mich wieder zu erhöhen.

Nicht Schwerdt. Dann in der Theurung/

spricht der gedultige Hiob c. 5/20. wird der HERR vom Todt erlösen/ und im Krieg von des Schwerdtes Hand. Nicht Todt/ noch Vorbotten des Todtes/ dann der Todt ist verschlungen in den Sieg/ Todt/ wo ist dein Stachel ? Hölle/ wo ist dein Sieg? GOtt aber sey danck / der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HERRN JEsum Christum. 1. Cor. 15/55 & 57.

Laß vergehen das Gesicht/
Hören/ Schmäcken/ Fühlen/ Weichen:
Laß das letzte Tages-Liecht
Mich auf dieser Welt erreichen.
Wann der Lebens-Faden bricht/
Meinen JEsum laß ich nicht.

Nicht gewaltsamer Todt. Dann wir förchten uns nicht vor denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten; Vielmehr aber vor dem/ der Leib und Seel verderben mag in die Hölle: Matth. 10/28. Nicht Leben. Dann vergnügtes Leben ziehet die Glaubige nicht von der Liebe GOttes; sondern vielmehr zu GOtt/ daß sie sich in Demuth unwürdig schätzen der Güte GOttes/ wie Jacob/ 1. B. Mos. 32/10. HERR/ ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit/ und aller Treue/ die Du an deinem Knechte gethan hast. Nicht mühsames Leben: Dann unser Leben währet 70. Jahr/ und wanns hoch kömt/ so sinds 80. Jahr/ und wanns köstlich gewesen ist / so ist Mühe und Arbeit

heit gewesen. Psal. 90/10. Nicht Engel. Die Gute thuns nicht; Und so je uns GOTT läßt versucht werden; so sind wir gewiß/ sprechen die Glaubigen. Daß GOTT niemand läßt versucht werden über sein Vermögen; sondern macht / daß die Versuchung/ so ein Ende gewinne/ daß wir es können ertragen. 1. Cor. 10/13. Nicht böse Engel/ dann die vermögens nicht. Sintemahl es ist erschienen der Sohn GOttes / daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. 3. vers. 7. Nicht Fürstenthum noch Gewalt. Dann die Waffen unserer Ritterschafft sind mächtig vor GOTT zu verstören die Bevestungen. 2. Corinth. 10. v. 4. Nicht Gegenwärtiges. Es seye Lust / Freude oder Herrlichkeit dieser Welt. Dann die Welt vergehet mit ihrer Lust / wer aber den Willen GOttes thut/der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2/7. Nicht Zukünfftiges/ Leyden und besorgendes Ungemach. Dann der HERR deckt uns in seiner Hütten zur bösen Zeit / und verbirget uns heimlich in seinem Gezelt/und erhöhet uns auf einem Felsen. Ps. 27/5. Nicht Hohes. Die Höhe dieser Welt/ Ehr/ Herrlichkeit und Reichthum. Dann das Wesen der Welt vergehet. 1. Cor. 7/31. Der Welt Schätze fressen die Motten und der Rost/und die Diebe graben nachund stehlen. Matt. 6/ v. 19 . Nicht Tiefes. Schmach/Armuth/Verachtungund Verspottung. Dann seelig seyd ihr/ wann euch die Menschen um meinet willen schmähen und ver-

folgen und reden allerley Ubels wieder euch; so sie daran lügen/ seyd frölich und getrost/es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Matth. 5/11. 12.

Elend/ Noth/ Creutz/ Schmach und Todt
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JESU scheiden.

Noch keine andere Creatur / dann was soll das arme Gemächt gegen dem Allmächtigen Schöpffer? der arme Mensch gegen dem Reichen Gott? und der Erd-Wurm gegen dem Grossen GOtt? Nichts. Es mag Nahmen haben/ wie ihme wolle. Keine Creatur soll uns scheiden von der Liebe GOttes in Christo JESU: Als welche reichlich durch den Geist GOttes in uns ausgegossen. Rom. 5/5.

Und dessen sind die Glaubige gewiß/daß sie nichts/von der Liebe GOttes scheiden kan. Wie endlich vierdtens der liebe Apostel die Gewißheit deutlich bekräfftiget. Wann er spricht: Dann ich bin gewiß ꝛc. πέπεισμαι. So gewiß; als GOTT/ GOtt ist/ und GOTT die Liebe selbsten. Wie dann diese Gewißheit zum Grund hat die innerliche Uberzeugung des H. Geistes aus der Krafft Christi/ aus dem heiligen Wort GOttes/ aus der Erfahrung und Uberlegung dessen / was bereits von der Liebe GOttes geschmecket und gefühlet worden/ wie freundlich und liebreich der HERR ist. Daß nichts verdammliches an denen / die in Christo JESU sind. Rom. 8/1. Ist GOtt für uns / wer mag wieder uns seyn? m. f. W. Ibid. v. 31. 32. 33. 34. Wie solches auch Pau-

IV. Der Glaubigen starcke Zuversicht ihre Gewißheit.

lus

lus an sich bekräfftiget. 2. Tim. 1/12. Ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß Er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tage.

Und also hätten wir nach Anleitung der Worte Pauli Eurer Christlichen Liebe vorgestellt. Der Glaubigen starcke Zuversicht zu GOTT in allen Fällen.

Gebrauch.

Lehre. Herauß / in JESU Hertzlich-Geliebte Zuhörer! Lernen wir unter andern dieses: Daß ein glaubiger Christ seiner Seeligkeit kan gewiß seyn. Aber nicht aus menschlichem Zeugnüsse und natürlichen Schlüssen; sondern (1) aus innerlicher Uberzeugung des Heil. Geistes / welchen unser Heyland allen Menschen zu gut erworben. Joh. 15. & 16. Der durch sein heiliges Wort Zeugnuß giebt unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Rom. 8/ 16. Denn wir haben ein vestes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet / als auf ein Liecht / das da scheinet in einem dunckten Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen. 2. Petr. 1/ 19. Gewiß ist der Glaubige seiner Seeligkeit aus der versicherten (2) Treue GOttes / welcher hält was Er verheissen; stärcket und bewahret / was Er beruffen. Wie Paulus zeuget. 1. Thess. 5/24.

Getreu ist GOtt / der euch ruffet / welcher wirds auch thun / daß Er nemlich / als der GOtt des Friedes / uns heiliget durch und durch / und unser Geist gantz / sammt Seel und Leib müste unsträfflich behalten werden biß auf die Zukunfft unsers HERRN JEsu Christi. v. 23. u. 2. Thess. 3/3. spricht Paulus: Der HERR ist treu / der wird euch (Glaubige) stärcken und bewahren vor dem Argen. (3) Aus GOttes gnädigem und ernstlichem Willen / und theuren Eyd. Ezech. 33/ 11. So wahr als Ich lebe / spricht der HERR HERR: Ich habe keinen Gefallen am Todte des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe. Auch (4) daraus / daß der gütige GOTT nicht ewiglich Zorn hält; Wo wir wahrhafftige Busse thun. Jer. 3/ 12. 13. Ich bin barmhertzig / spricht der HERR / und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat / daß du wieder den HERRN deinen GOtt gesündiget hast. (5) Aus GOttes allgemeine Liebe / so sich über die gantze Welt erstrecket / da Er allen Menschen zu gut seinen Sohn gesandt / wie Christus selbst versichert / Joh. 3. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab; auf daß alle / die an Jhn glauben nicht verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. (6) Aus dem Allgemeinen / der Gerechtigkeit und Gesetze

GOttes vollkommenen und geleisteten Gehorsam und vollgültigem Verdienste CHristi/ Wodurch Er worden ist unser Fürsprecher bey GOtt / die Versöhnung vor unsere und der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2/1. 2. (7) Aus der H. Tauff/ als dem Bund eines guten Gewissens mit GOTT/ den der Glaubige in seiner Kindheit mit GOTT durch Beystand deß H. Geistes gemachet. Tit. 3/5. 6. Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit die wir gethan hatten / sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht Er uns seelig / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes/ welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich / durch JEsum CHristum unsern Heyland / auf daß wir durch desselbigen Gnade Gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr. (8) Aus der Art und seeligen Frucht der wahren Bekehrung und geistlichen Wiedergeburt. Ezech. 18. vers. 21. 22. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden/ die er gethan hat/ und hält alle meine Rechte/ und thut recht und wohl/ so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertrettung/ so er begangen hat/ nicht gedacht werden. Und 1. Ep. 1. v. 3. ff. spricht Petrus: Gelobet sey GOtt der Vatter unsers HERRN JESU CHristi / der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat / zu einer

lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JESU CHRISTI / von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichem Erbe / das behalten wird im Himmel. (9) Aus deß Glaubens Eigenschafft und seelige Folge. Wer da glaubt und getaufft wird / der wird seelig ; Wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden. Marc. 16/16. (10) Aus der Erneurung / täglichen Buß- und Glaubens-Ubung ; der sich ein glaubiger Christ befleissiget; Dann wo er etwan aus Unvorsichtigkeit und Ubereilung strauchelt / stehet er alsobald durch wahre Busse und Glauben an Christum auf / und suchet sich täglich in dem Blut JEsu zu reinigen / nach der Vermahnung Johannis 1. Epistel 3/3. Ein jeglicher der solche Hoffnung hat zu GOTT / daß er nemlich sein Kind heisse / und dermaleins Jhme werde gleich seyn / und Jhn sehen / wie Er ist / der reiniget sich / gleichwie Er auch rein ist. Und das Blut JESU CHRISTI des Sohnes GOTTES / machet uns rein von allen Sünden 1. Epistel 1..vers 7. (11) Aus der wahren Heiligung und täglichem Kampff und Streit / darinn sich der glaubige Christ übet ; Daß er die Sünde in seinem sterblichen Leibe nicht herrschen läßt / derselben Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Nach der Vermahnung Pauli Rom. 6/12. sondern durch den Geist des Fleisches Geschäffte

tödtet. Rom. 8/13. Nicht nach der Welt/ so in dem Argen lieget in Gleichstellung derselben. Rom. 12/2. 1. Joh. 5/19. Noch nach dem Fleisch wandelt; sondern nach dem Geist GOttes / und in CHristo JEsu/ durch den Glauben mit Jhme vereiniget/lebet. Rom. 8/1. (12) Aus der wahren Hertzens-Beicht/ bußfertiger und aufrichtiger Bekanntnuß der Sünden/ heiliger Absolution und erlangten Vergebung der Sünden. Wie CHristus der HERR zu seinen Jüngern und denselben treuen Nachfolgern gesprochen: Joh. 20/23. Nehmet hin den H. Geist / welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. Wie also der bußfertige David auf offenhertzige Bekanntnuß der Sünden und gethanene Beicht: Ich habe gesündiget wieder den HERRN. Von seinem Beicht-Vatter und Hof-Prediger/dem Propheten Nathan diese gnädige Vergebung der Sünden und Absolution erhalten. So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen / du wirst nicht sterben. 2. Sam. 12/13. (13) Aus dem würdigen Genuß des Leibs und Bluts CHristi in dem Heil. Abendmahl; als dem Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Rom. 4. v. 11. Endlich so ist ein glaubiger Christ seiner Seeligkeit gewiß (14) aus der gewissen Verheissung der gnädigen Erhörung des Gebets. Wie der HERR CHristus gewiß versichert: Joh. 16. vers. 23. Warlich/

warlich / Ich sage euch : so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird Ers euch geben. Und sein Schooß-Jünger Johannis 1. Ep. 5. vers. 14. spricht : Und das ist die Freudigkeit / die wir zu GOtt / in Christo / dem Sohne GOttes haben / daß / so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret Er uns. Und solche Freudigkeit und Gewißheit hatte auch der liebe Apostel mit allen Glaubigen bezeuget in unserm Leichen-Text. Da Er sagt: Ich bin gewiß ; daß keine Creatur uns scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HERRN ; als in welchem und durch welchem wir allein vor GOTT gerecht und seelig werden. Wie Petrus versichert : Act. 4/12. Es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden / ohn allein der Nahme JESUS.

Darum so bietet auch der Hoch-Erleuchte Apostel allem / was ihme daran möchte hinderlich seyn / den Trotz.

Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

Welche Hertzhafftigkeit des Glaubens Er suchet in die Hertzen seiner Mit-Aposteln und aller glaubigen Christen zu pflantzen. Der liebe Apostel / hat diesen kräfftigen Macht und Wahl-Spruch glaubiger Christen nicht so bloß hingesetzt / sondern am Ende eines ziemlich langen Capitels / in welchem er die fürnehmste und kräfftigste Trost-Gründe von der Glaubigen Seeligkeit / darauf die Gewißheit und Freudigkeit beruhet / angeführet. Und damit bezeuget er ; daß ein glaubiger Christ seiner Seeligkeit

ligkeit kan gewiß seyn : Woraus die Freudigkeit des Geistes/ der unerschrockene Muth/ völlige Gewißheit und heiliger Trotz folget ; wieder alles das/ das seiner Seeligkeit wiederstrebet ; daß nichts dieselbe rauben mag ; sondern wird von der Liebe GOttes in Christo JESU/ worinn die Hoffnung der wahren Seeligkeit ruhet ; ungeschieden bleiben / darum ein glaubiger Christ mit der Christlichen Kirche getrost sprechen kan. HErr JEsu!

Ich bin ein Glied an deinem Leib/
Deß tröst ich mich von Hertzen:
Von Dir ich ungeschieden bleib
In Todtes-Noth und Schmertzen.
Wann ich gleich stirb/ so stirb ich Dir/
Ein ewigs Leben hast Du mir
Durch deinen Todt erworben.

Wo nun diese Gewißheit der Seeligkeit nicht ist/ da ist Forcht und Zittern/ Angst und Schrecken. Ist also kein Wunder ; daß dieselbe ; welchen solche Evangelische Lehre und Trost nicht gewiesen wird ; noch denselben haben / grosse Angst / Furcht und Schrecken vor dem Sterben empfinden/ sie zittern an dem Todte/ wann sie nur daran gedencken / ein jedes rauschendes Blatt mag ihnen Schrecken einjagen. Wie ängstigen sie sich nicht/ wann Donner und Blitz/ Hagel und Surm-Wetter sich erhebet. Sie sterben sehr ungern / und wollen nichts vom Todte hören. Es spricht zwar Paulus der Hoch-Erleuchte Apostel: 1. Cor. 10. vers. 12. Wer sich lässet düncken / er stehe / mag wohl zusehen / daß er nicht falle. Und Philip. 2/ 12. Schaffet/ daß ihr

Wiederlegung.

seelig werdet mit Furcht und Zittern. Allein Paulus hebt darum die Gewißheit der Seeligkeit der Glaubigen und Auserwehlten so gar nicht auf; daß er vielmehr dieselbe bekräfftiget und bestättiget: indem er die Glaubige warnet vor der Sicherheit; daß sie nicht sollen zu sicher seyn; sondern wohl auf der Hut stehen/wacker und Fürsichtig seyn; damit sie durch Sünde die Gewißheit und Seeligkeit darinn sie stehen/ nicht wieder verliehren. Gleicherweiße wie Christus zu seinen schläfferigen und sichern Jüngern gesprochen: Matth. 26/ 41. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Hiernächst/ so redet der liebe Apostel in dem andern Spruch nicht von der Knechtischen Furcht; daß man sich vor GOTT/ als einem zornigen HERRN und strengen Richter zu förchten; sondern vor der kindlichen Furcht GOttes; daß glaubige Christen GOTT ihren Himmlischen Vatter zu förchten und zu scheuen haben: Als wie fromme Kinder ihre liebe Eltern förchten und scheuen; daß sie sie nicht erzörnen. Wie der fromme und keusche Joseph sich förchtete und scheuete vor GOTT/ und dessen Allgegenwart und Allwissenheit/ ein solch groß Ubel zu thun/ und wieder GOtt zu sündigen. 1. Buch Mos. 39. vers. 4.

Vermahnung. Wie nun Gel. Zuhörer/ diese Gewißheit der Seeligkeit nach GOttes heiligem Wort in unserer Evangelischen Kirch vorgetragen und gelehret wird/ so laßt uns auch dahin bestreben; wie wir derselben mögen theilhafftig seyn durch den H. Geist/ in unsern Seelen vergewissert des Gnaden-Stands allhier auf Erden in der Christlichen Kirche/ und der zukünfftigen Seeligkeit/ die GOtt geben wird / im ewi-

ewigen Reich. Lasset uns desto mehr Fleiß thun/ unsern Beruff und Erwehlung durch Glauben und Liebe in der Heiligung vest zu machen/ nach der Vermahnung Petri 2. Ep. 1/ 10. 11. Dann wo wir solches thun/ werden wir nicht strauchlen / und wird uns also reichlich dargereichet werden der Eingang zum ewigen Reich unsers HERRN und Heylandes JEsu CHristi. Dann sehet wie Paulus in allen vorfallenden Begebenheiten so freudig und muthig/ und der Seeligkeit so gewiß ist/ daß er mit allen andren Glaubigen/ allem was ihm zu wieder seyn mag/ Troz bieten kan; der gewissen Hoffnung/ und starcken Zuversicht; daß ihn nichts von der Liebe GOttes scheiden könne; als mit welcher er im Glauben sich so vest verbunden/ daß sie unzertrennlich bleibet. Prüffet euch demnach Meine Geliebte! Ob ihr auch also glaubige Kinder GOttes seyet? ob ihr mit der Liebe GOttes in Christo JEsu so fest verknüffet? und euer Wandel aus GOTT seye? Dann welcher Wandel nicht aus GOTT/ die sind keine glaubige Christen mit der Liebe GOttes in CHristo JEsu vereiniget/ und folgentlich ihrer Seeligkeit nicht gewiß. Prüffet euch/ ob ihr in CHristo JEsu seyd? und ob ihr nach der gnädigen Regierung und kräfftigen Trieb des H. Geistes wandelt? und dessen Zeugnuß in eurem Hertzen habt von der Kindschafft GOttes und des ewigen Lebens? Ob ihr seyd brünstig im Gebet? frölich in Hoffnung? und gedultig in Trübsahl? Ob ihr euch ernstlich sehnet nach der Freyheit der Kinder GOttes und der Erlösung zum ewigen Leben? Ob ihr von Grund des Hertzens mit Paulo sprechen könnet aus Gal. 2/ 20. Ich lebe aber/ doch nun nicht ich/ Sondern Chri-

stus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst vor mich dargegeben. Ob ihr mit der Liebe GOttes in Christo JEsu durch den Glauben so vest verbunden? Daß ihr ehender alles leydet; auch den schmertzlichsten und schmählichsten Todt; ehe ihr euch durch etwas lässet von derselben trennen; Und ob ihr auch gewiß versichert? daß euch der gütige GOtt mit seiner Liebe nicht verlassen; sondern in derselben erhalten werde: Seyd ihr dessen versichert in eurer Seele/ so seyd ihr nun eurer ewigen Seeligkeit gewiß/ und könnet mit freudigem Hertzen sprechen: Ich bin gewiß daß weder R. mag mich scheiden von der Liebe GOttes/ die ist in Christo JEsu unserm HErrn. O höchst-seeliger! O vergnügter! O erfreulicher Stand.

Warnung.

Uberzeugt euch aber/ Geliebte Zuhörer; Euer eigen Gewissen in rechtschaffener und aufrichtiger Prüffung eurer selbst; daß ihr keine glaubige und wahre Christen seyd; darum/ dieweil ihr nicht in Christo/ noch Christus in euch lebet; sondern wandelt nach dem sündlichem Fleisch/ und dessen sündlichen Reutzungen/ Neigungen und Lockungen. Ihr lasset die Sünde herrschen in eurem sterblichem Leibe/ denselben leistet ihr Gehorsam/ und begebet eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit von einer Sünde zur andern/ und lasset euch also vom Satan zu allerhand Sünden treiben/ und vollbringt die böse Lust mit Freuden; Ihr habt lieb gewonnen die Welt und was in der Welt ist/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ euer Hertz hanget an der vergänglichen Eitelkeit dieser Welt/ an Reichthum/ Geld und Gut/ an Ehr und Herrlichkeit/ Lust und Freud/ ihr stellet euch

der-

derselben gleich/ und lebet in der Welt/ als wann ihr ewig darinnen zu leben hättet / und stellet euch nicht vor eure Hinfälligkeit und Sterblichkeit / noch des Todtes und des Gerichts Gewißheit / der Stunde aber und der Zeit Ungewißheit; sondern lebet sicher in den Tag hinein; als wann kein Todt/ noch Gericht währe / in aller Uppigkeit und Boßheit / Sünd und Laster / ihr rühmet euch wohl mit dem Munde der Liebe GOttes und Christi eures Heylandes; aber im Leben bezeuget ihr / daß ihr nichts wenigers liebet als GOTT und Christum euren Heyland; dieweil ihr als Feinde des Creutzes Christi wandelt/ und der Bauch euer Gott ist: Dann Fressen/ Sauffen und Wohl-Lust/ weil ihr an zeitlicher Ehr / Gut und Freude keinen Mangel habet/liebet ihr. Ihr seyd irrdisch gesinnet! Darum/ so wird auch eure Ehre zu Schanden werden/und euer Ende seyn das Verdammnuß. Phil. 3/ 18. 19. Ihr wollt von GOTT geliebet seyn; Aber ihr bleibet GOtt in der Liebe nicht getreu noch beständig; Massen / so euch ein oder der ander Unfall begegnet/ weichet ihr gar balde/ werdet ungedultig / murrisch und wetterwendisch/ und haltet nicht vest an der Liebe GOttes; wisset / daß solche der HERR als ein Unflat werde ausspeyen aus seinem Munde. Apoc. 3. v. 16. Weichet ihr von GOTT; so weichet Er auch von euch. O wehe alsdann / wann der HERR von euch gewichen ist. Hos. 9/ 12. So lang ihr in solchem Elend und Verderben stecket; Könnt ihr der Seeligkeit nicht gewiß seyn. Ihr seyd die miserabelste und unglückseeligste Menschen auf der Erden; wie Edel / wie Hoch / wie Reich/ wie Geschickt/ wie Gelehrt/ wie Weiß/ wie Verständig/ wie Schön ihr auch seyd. Darum trachtet dahin

durch wahre Buß und Glauben euch aus den Stricken des Satans/ von dem ihr gefangen seyd/ loß zu machen; anders könnet ihr euch der Liebe GOttes / daß dieselbe euch in allen Zufällen werde gnädig und mächtig erhalten/ nicht versichern/ noch vielweniger der Seeligkeit gewiß seyn.

Trost. Da hingegen Glaubige Kinder GOttes und rechtschaffene Christen sich gewiß versprechen können der Liebe GOttes in Christo JEsu / daß dieselbe sie werde in keinem Stück verlassen/ sondern gnädig halten; daß ihr Fuß nicht gleite/ und ihr Glaub nicht sincke: und also folgentlich der Seeligkeit gewiß seyn. Wie also der liebe Heyland Christus JEsus Petrum gnädigst und gewiß versichert seines kräfftigen Beystands und Hohenpriesterlicher Fürbitte/ Luc. 22/32. Ich habe vor dich gebetten; daß dein Glaub nicht aufhöre. Geratheu die Glaubige in hohe und schwere Anfechtung/ Angst und Bangigkeit des Hertzens wegen begangener Sünde; so daß ihr Glaub schwach und klein wird/ sie fangen an zu zweifflen an der Seeligkeit und der Liebe GOttes; so sind dieselbe doch versichert: daß GOttes Liebe die Auserwehlte werde erhalten/ das zerstossene Rohr nicht zerbrechen/ und das glimmende Tocht nicht auslöschen. Esa. 42/3. Im Kampff und Streit wieder die in ihnen auffsteigenden bösen Lüsten des Fleisches/ der Welt Aergernuß und lüstige Anläuffe des Teuffels/ ist die Liebe GOttes in Christo JEsu ihre Stärcke/ Wehr und Waffen/ damit sie auslöschen können alle feurige Pfeile des Bösewichts/ Eph. 6/16. und durch den Glauben die Welt besiegen und überwinden / dann sie sind aus

GOtt

GOtt gebohren. 1. Joh. 5/4. und durch den Geist GOttes mächtig gemacht des Fleisches Geschäffte zu tödten. Rom. 8/13. Bey erlittener Verachtung / Schmach und Verfolgung in der Welt sind die Glaubige nicht kleinmüthig noch betrübt; sondern sie freuen sich vielmehr; daß sie mit Christo leyden / und rühmen sich dessen / daß sie gewürdiget werden um Christi Bekanntnuß / Wort und Nachfolge willen etwas zu dulten. 1. Petr. 4/12-16. Dann die Liebe GOttes macht sie tüchtig die Schmach Christi vor ihre gröste Ehre und Reichthum zu halten. Ebr. 11/26. In anderm zugestossenen Leyden / Creutz und Trübsahl / so sie an sich selbst oder den lieben Jhrigen erfahren / ist die Liebe GOttes in Christo JEsu ihr vester Ancker der Hoffnung; daß denen die GOtt lieben alle Ding zum besten dienen. Rom. 8. vers. 28. Und daß sie von ihr kräfftigen Trost und mächtigen Schutz in allen Fällen empfinden. Wieder die Forcht und Schrecken des Todtes ist die Liebe GOttes ihr getroster Muth und Hertzhafftigkeit: als die sie nicht läßt / sondern versichert / daß derselbe eine sanffte Ruhe und süsser Schlaff / eine Thür zum leben / und ein Eingang in die ewige Freude seye: darum ein glaubiger Christ getrost dem Todt mit der Christlichen Kirche zuruffet:

Komm O Todt du Schlaffes-Bruder /
Komm und führe mich nur fort:
Löse meine Schiffleins-Ruder /
Bringe mich an sichern Port:

Es mag wer da will dich scheuen/
Du kanst mich vielmehr erfreuen;
Dann durch dich komm ich hinein/
Zu dem schönsten JEsulein.

Vor dem Gerichte erschrecken die Glaubige nicht/ dann sie sind ihrer Seeligkeit gewiß und wissen wohl/ daß die Liebe GOttes in Christo JEsu ist ihre Entschuldigung wieder die Beschuldigung des Gewissens / ihre Gerechtigkeit wieder den Fluch des Gesetzes / ihre Loßsprechung wieder die Verdammung des Satans / ihr Fürsprechen wieder die Anklag. Dessen versichert uns unser Heyland selbst Joh. c. 5/24. Warlich / warlich / Ich sage euch: Wer mein Wort höret / und glaubet dem der Mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gerichte / sondern er ist vom Todte zum Leben hindurch gedrungen. Und der heilige Paulus Rom. 8/33.34. Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. Wer will verdammen? CHristus ist hie / der gestorben ist/ ja vielmehr / der aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes/und vertritt uns. So daß die Glaubige in allen Fällen gewiß versichert sind der Seeligkeit; weilen sie nichts von der Liebe GOttes trennen kan. Sie werden in allen Fällen kräfftig erhalten/ und bleiben an der Liebe GOttes unverändert/ beständig und aufrecht. Wie Paulus von sich / seinen lieben Mit-Aposteln und wahren glaubigen Christen spricht: 2. Corinth. 4/7-10. Wir

haben solchen Schatz in irrdischen Gefässen / auf daß die überschwengliche Krafft sey GOttes/ und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsahl/ aber wir ängsten uns nicht. Wir leyden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen/ wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HERRN JEsu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. So / daß nun ein glaubiger Christ der Seeligkeit gewiß mit freudigem Geist sagen kan. Ich bin gewiß / daß mich nichts von der Liebe GOttes in Christo JEsu scheiden kan in Zeit und Ewigkeit / und deßfalls mit der Christlichen Kirch zum Beschluß sprechen:

Gutes und die Barmhertzigkeit/
Mir folgen nach im Leben:
Und ich werd bleiben allezeit/
Im Hauß des HERRN eben.
Auf Erd in der Christlichen G'mein/
Und nach dem Todt werd ich auch seyn/
Bey Christo meinem HERRN.

Christliches

Ehren-Gedächtnuß.

Un solcher Seeligkeit gewiß ist bereits der Seelen nach aus dieser zeitlichen zur himmlischen Freyheit/ die unbeschreiblich und unbegreifflich ist / auch ewig währet/ in Christo JESU gelanget unser in GOtt ruhender Gnädiger Herr und Landes-Vatter/ Weyland der Hoch-Wohlgebohrne Freyherr/ Herr Heinrich Jacob/ Herr von Fleckenstein. Sintemahl Derselbe/ als ein glaubiger Christ und guter Streiter JESU Christi/ in der unzertrennlichen Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist / Frey von der sündlichen und eitlen Creatur-Welt-und Eigen-Lieb/ seelig verschieden ist/und glücklich überwunden hat. Sein sehr altes und hohes Herkomen und die übrige Personalia sind in dem sonders gedruckten und beygefügten Lebens-Lauff zu ersehen. Wir gedencken nur mit wenigem des Höchst-seel. Herrn Christenthums/ als welches eigentlich hieher gehöret und ohne Schmeicheley von Ihme mag gerühmet werden. Dieses nun betreffend / so hat Derselbige/ als ein glaubiges Kind und Erbe GOTTES Frey von dem Dienst der Eitelkeit nicht nach dem verderblichen Fleisch ; sondern nach dem H. Geist in Christo JEsu gelebet/ welchen Er durch die empfangene H. Tauff in seiner Freyherrlichen und zarten Kindheit angezogen/ und damit in den Bund der Freyen GOttes und Erben Christi

getretten/

getretten/ sich mit der Liebe GOttes / die in CHristo JEsu ist unserm HERRN/ durch den Glauben auf ewig vereiniget; welche Er sammt derselben tröstlichen Krafft/ kräfftigem Beystand / mächtigem Schutz und hilffreicher Gnade in seiner Seelen/ bey allen vorfallenden Begebenheiten/ biß in den Todt reichlich genossen und kräfftig empfunden. Sie machte Ihn je mehr und mehr Frey von den Sünden/ lehrete und tröstete Ihn in allen Fällen. Er wandelte vor GOtt seinem Gnädigen Lehns-HERRN mit dem Ertz-Vatter Abraham in der Freyheit der Kinder GOttes/ als ein treuer Vasall/ Kind und Knecht des HERRN/ fromm/ aufrichtig/ schlecht/ gerecht und unschuldig/ nicht zwar in eigener Gerechtigkeit und natürlicher Unschuld ; sondern in der vollkommenen Gerechtigkeit und verdienstlicher Unschuld Christi. Dann es erkannte der Hoch-seelige Herr wohl in Demuth/ und fühlete es bey sich in Wehmuth / daß Er auch wie alle Menschen aus dem Aeltesten Stamm Adams entsprossen/ nicht Frey seye von der Sünde und innwohnender sündlicher Erb-Lust ; auch in seinem Leben nicht ohne Fehl und Mangel/ oder Flecken. Da Er auch öffters aus Schwachheit oder Ubereilung gestrauchelt/ und seinen Fuß an einen Stein gestossen; wie Ihn auch wohl dessen erinnerte sein angebohrner sehr Uhralter / und vergänglicher Stamm-Nahme Fleckenstein. Er war der Edle Stein / so durch die leibliche Geburth von seinen Hoch-Freyherrlichen Eltern nebst der Freyheit / Wappen und Nahmen/ auch leyder einen Flecken/ die Sünde ererbet : Aber durch das reine Wasser-Bad im Wort/ und durch das reine Blut JESU CHrist des

Sohnes GOttes gereiniget von seinen Flecken zu einem außerwehltem Stein des geistlichen Hauses/ der Christlichen Kirchen und Himmlischen Gebäues / der Stadt GOttes / deß ewigen Lebens / von GOTT ersehen/ erwehlt und gesetzet worden. So daß man wohl zu seiner H. Tauff und Stamm-Nahmen setzen kan.

Natus cum mendo; sed Christi sanguine mundus.

Nicht ohne Fehl gebohren/
In CHristo rein erkohren.

Der Hoch-seelige Herr erkannte mit David demüthig die anererbte böse Lust aus Psalm. 51/ 7. Siehe/ ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und war darüber mit Paulo hertzlich betrübt / daß Er dadurch am vollkommenen Dienst des HERRN gehindert wurde; seufftzend aus Rom. 7/18. 19. Ich weiß/ daß in mir / das ist / in meinem Fleisch wohnet nichts gutes: Wollen habe ich wohl / aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Dann das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ sondern das Böse / das ich nicht will / das thue ich. Er beweinte die Lüste der Jugend mit David aus Ps. 25/7. HErr/ gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ und meiner Ubertrettung / gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen. Und die verborgene Fehler aus den Ps. 19/13. HERR / wer kan mercken/ wie offt er fehlt? verzeihe mir auch die ver-

borgene Fehle. Auch die Mißhandlungen überhaupt/ und suchte im kindlichem Vertrauen durch Christum bey GOtt Gnade und Barmhertzigkeit mit dem bußfertigem König David aus Psal. 51/1. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge alle meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. In dem Christlichen Vorsatz sein eigen zu seyn.

Christe! Tuus sim, fac: peccato liber ab omni.

Christe gib! daß ich dein sey/
Mach mich aller Sünden frey.

Um seinen Beruff und Erwehlung vest zu machen/ und sich in der Freyheit der glaubigen Kinder GOttes gewiß zu setzen / lebte unser Seeliger Landes-Herr in täglicher Buß- und Glaubens-Ubung / sich in dem Blut JEsu je mehr und mehr zu reinigen/ und alle sündliche Schwachheiten und Gewohnheiten abzulegen / mit Forcht und Zittern zu schaffen/ seelig zu werden; deßfalls Er sich öfters seines H. Tauf-Bundes im Glauben und Gehorsam erinnert. Zu dem Ende hat Er auch das H. Abendmahl vielmahl/ erst etliche Wochen vor seiner Schwachheit nicht zum Schein und Staat ; sondern mit bußfertigem Hertzen und Andacht genossen ; auch öffters nicht ohne Vergiessung vieler Thränen/ in Demuth und danckbahrer Erinnerung der grossen Wohlthaten / die Ihme der HErr nach seiner unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit wie im H. Sacrament; so auch sonsten in seinem Leben häuf-

sig geniessen liesse. Insonderheit aber war der Hochseelige Herr im Gebet sehr fleißig/ keinen Tag außgesetzt/ und damit Derselbe in der Andacht nicht verhindert würde/ durfte niemand in währender Verrichtung seines Gebets in sein Zimmer tretten. Welches Er auch continuirt bis in sein seeliges Ende / daß billich von Jhme seine Bediente sagen kunten ; wie dorten das Hof = Gesinde von Carolo V. **Er habe mehr mit GOtt geredt / als mit den Menschen.** Dabey hat sich der Hochseelige Herr vor den Menschen / sonders seinen Unterthanen eines unsträfflichen Wandels und unärgerlichen Lebens beflissen. Er hielte sich zwar vor eine grosse Ehre aus einem sehr **Uhr-Alten** und **Hohen Stamme** entsprossen zu seyn ; aber dessen überhebte Er sich nicht / daß er andere neben sich verachtete oder gering schätzte : wohl wissend ; daß Er mit allen Menschen gleiches Herkommens seye/ nemlich/ **Staub / Erd und Asche.** Von der Welt hielte Er sich unbefleckt/ als welcher sich um die sündliche Welt = Art / und verderbliche Conduite nicht bekümmerte/ derselben in ihrem sündlichen Wesen sich gleich zu stellen/ und mit blossen Complimenten / Visiten / Banqueten / Assembléen , und dergleichen unnützen Dingen die edle Zeit zuzubringen und zu verderben. Er laß öfters in H. Schrifft ; und in seiner Einsamkeit ergötzte Er sich an den Geschöpffen GOttes. Er kleidete sich nicht in Purpur und köstlichem Leinwand / noch lebte Er alle Tag herrlich und in Freuden ; sondern war mit allem vergnügt; was der HERR Jhme zuwarf/ und genießte dasselbe zu seiner Nothdurfft in Demuth und Danckſagung. Im Umgang war Er

ein rechter Nathanael / in welchem kein falsch war / aufrichtig und redlich. Seine **Freyherrliche Hohe Anverwandte**/besonders die hinterlassene und höchst-betrübte Freyherrliche Frauen-Töchter / Enckel und Uhr-Enckel/ liebte Er hertzlich/und aus hertzlicher Liebe theilte Er ihnen auch unter Vergiessung vieler Thränen und Umarmung den vätterlichen Segen mit. Darum der tödtliche Hintritt dieselbe um so viel mehr schmirtzet. Gegen seinen Beamten und Bedienten war Er sehr gnädig/ und wo es in seinem Vermögen stunde / dieselbe weiters zu befördern/ säumete Er sich nicht; Ob Er gleich diejenige/ die Ihme treulich gedienet/sehr ungern verließ. So liebte Er auch die Prediger Göttlichen Worts in seinem Lande und theilte denselben in gefährlichen Läufften seinen heylsamen Rath mit/nach Möglichkeit/als ein treuer Episcopus. Die Hohe Gnade so mir Unwürdigen von meinem **Gnädigen Herrn** seelig reichlich wiederfahren; werde in Ewigkeit nicht vergessen ; sondern stets mit allem unterthänigsten Respect jedermann rühmen. Der HERR seye der reiche Vergelter in der Ewigkeit ! Er nahm sich auch der **Kirchen und Schulen** treulich an. Wie Er dann bey vorigen Zeiten zum öfftern die Jugend vor sich in seinem Schloß zu Nieder-Rödern Catechisiren ließ. In der **Regierung war der Höchst-seelige Herr** sehr gnädig gegen jedermann/ und Gerecht im Gerichte. Er hat gewißlich niemand/ so viel an Ihm war/ unrecht gethan/ und mit einem blossen Hof-Bescheid abgewiesen. Das Elend/ welches seine liebe Unterthanen mit ihme in verderblichen und langwierigen Kriegen erdultet haben/gieng Ihme jederzeit sehr zu Gemüthe/ und bezeugte sein hertzliches Mitleiden/ war auch möglichst beflissen / denselben

zu rathen und zu helffen. Dann sie hatten an Ihrem Gnädigen Herrn und Landes-Vatter keinen Abiam/ der sich von dem wahren Dienst GOttes hätte gewendet/ Er blieb der Liebe GOttes im Dienst beständig getreu nach seinem Wort/ und liebte nichts wenigers als selbst-erwehlten Gottesdienst. Die alte Lehre Christi und der H. Apostel war Ihme so lieb / daß Er keiner neuen Gehör gab. 1. Kön. 15. Er war kein Antiochus / der die Redliche und Fromme im Lande drängete. 1. Macc. 1. Kein Ahab/ der der Unterthanen Blut ausgesogen und derselben Güter genommen. 1. Kön. 21. Als welcher gewißlich seine Unterthanen leidentlich hielte. Er hielte das arme Volck nicht hart mit Dräuen und Schnauben/ sondern wie seine Kinder gnädig und vätterlich. Er war ein frommer Josias der über Recht und Gerechtigkeit hielte/ Jer. 22. vers. 15. 16. Er theilte auch seinen Unterthanen auf seinem Krancken- und Sterben-Bette den Seegen mit/ und nahme Abschied von denen/ so die Gnade hatten Ihn in währender Schwachheit zu besuchen mit Darreichung seiner schwachen Hände. Er war seinen Unterthanen gleichsam eine Freystadt; wohin sie fliehen kunnten zur Zeit der Trübsahl/ ein aufgerichtetes Horn des Heyls; Wohin sie ihre Zuflucht nehmen kunnten zur Zeit der Noth. Fleckenstein führet im Wappen zwo Jungfrauen / die an statt der ausgebreiteten Aerme zwey Büffels-Hörner haben. So den Unterthanen gleichsam zu Hörnern des Heyls worden/ mit der Beyschrifft:

O Cives! hîc Cornua recta, venite, Salutis.

Hier ist des Heyles-Horn/ O Bürger ausgebreitet;
Wer Hülffe sucht/ der komm/ ihm ist es zubereitet.

Im

Im Creutz und Leyden/ und was dem Gnädigen Herrn Höchst-seeligen Andenckens / sonst in der Welt begegnen kunnte/ war Er von der Liebe GOttes ungeschieden/ nichts/nichts vermochte Jhn von derselben zu trennen / Er muste auch öffters erfahren Trübsahl und Angst / heimliches Anliegen / so Jhn sehr truckte/ grosse Theurung/Beraubung der Güter/Lebens-Gefahr/ grosse und viele Kriege / schmertzliche und langwierige Kranckheiten/und dergleichen. Eine traurige Post nach der andern verwundete sein Hertz/ und betrübte seine Seele. Sonderlich da Jhme seine einige Geliebte Frau Gemahlin allzufrühzeitig durch den betrübten Todt von der Seiten gerissen wurde / als mit welcher der Hoch-seelige Herr eine sehr liebreiche / Christliche und gesegnete Ehe besessen. In allem diesem aber war die Liebe GOttes in CHristo JEsu seine starcke Zuversicht und vestes Vertrauen/ daß dieselbe Jhn nicht werde verlassen/ sondern mächtig erhalten und bewahren. Dann

Wer hofft in GOtt und dem vertraut/
Der wird nimmer zu Schanden:
Und wer auf diesen Felsen baut/
Ob Jhn gleich geh zu Handen
Viel Unfalls hie/ hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen/
Der sich verläßt auf GOttes Lieb:
Er hilfft sein'n Glaubigen allen.

Er war der lebendige Stein / an dem geistlichen Gebäu der Christlichen Kirchen erbauet auf den bewährten

ten / köstlichen und unbeweglichen Eckstein Christum JEsum. Darum hatte Er die lebendige Hoffnung / die Liebe GOttes (als das unzerbrüchliche Band) in Christo JEsu werde Ihn vest halten/ und nicht zerfallen lassen. Der Freyherrliche Fleckensteinische Wappen führet sechs grüne und silberne Balcken/ und ein güldenes Band/ sammt einer ledigen silbernen Vierung in dem lincken Ecke: so einem Eck- und Grund-Stein gleichet. Darzu mag gesetzt werden.

Huîc fundo superimpōsitus non corruit ullus.

Wer auf diesen Eck-Stein baut/
GOttes Lieb in Christo traut;
Der wird nimmermehr zu Schanden/
Welch Fall Ihm auch geh' zu Handen.

Insonderheit war die Liebe GOttes unsers in GOtt ruhenden Landes-Herrn starcke Zuversicht in seinem Hohen Alter / in den letzten Zügen / auf seinem Krancken- und Sterbe-Bett/ in der letzten Noth/ und in dem Todte. Er hatte ein Hohes Alter / welches überschreitet die Jahre des Menschlichen Alters/ nach der Beschreibung Mosis. Psal. 90/ 11. Unser Leben währet 70. Jahr/ und wanns hoch kömmt/ so sinds 80. Jahr. Ein geehrtes Alter; Sintemahl seine Eiß-Graue Silber-Haare / als die Crone und Zierde seines Hauptes von jedermann/ vom Höchsten bis auf den Niedrigsten bewundert und beehret wurden. Wer nur die Gnade / Liebe und Ehre hatte / Ihn in seinem Hohen Alter zu sehen/ der muste sich dessen verwundern/ seine Aufrichtigkeit und Liebe / so von Ihm leuchtete/ preisen/ seine Reinlichkeit

lieben/

lieben/ und sein Hohes Alter veneriren. Nun in diesem seinem Hohen Alter blieb Er der Liebe GOttes beständig getreu / und hat es sattsam bezeuget auf seinem letzten Krancken-Lager und Schwachheit ; als welcher andächtig war in Betrachtung des Göttlichen Worts / beständig im Glauben/ unverdrossen im Gebet/ lebendig in der Hoffnung/ gedultig im Leyden und Christgelassen in den Willen GOttes ; biß Er endlich Lebens-satt im Friede und geruhigem Alter seine theure Seele in anhaltenden Seufftzern zu den treuen Händen seines GOttes empfohlen/ nach dem Exempel seines vor Jhn am Stamme des Creutzes sterbenden Heylandes/ und ist mit Stephano ohn einiges Ach und Weh/ ohne Verstellung der Geberden in genossener künfftigen seeligen Herrlichkeit saufft und seelig in Christo JEsu entschlaffen.

Wie nun das Leben unsers Gnädigen Herrn Christlich/ und der Todt seelig ; so war sein Begräbnuß ehrlich : Als wessen entseelter **Freyherrlicher Leichnam** Hoch-geehrt / Ansehnlich beygesetzt / und mit allen Hohen Stands-gemäßigen Ceremonien offentlich beehret wurde. Wie Er nun den Todt eines Gerechten gestorben/ so seye und bleibe sein Gedächtnuß bey uns im Seegen. Der gütige GOtt vergelte Jhme in der ewigen Seeligkeit aus Gnaden reichlich alle Gnade / Liebe und Treue/ welche Er an seinen Hohen Anverwandten/ uns sämtlichen und andern erwiesen mit ewiger Freud und Herrlichkeit! und lasse den **Freyherrlichen Leichnam** in der Erden ruhig schlaffen/ bis an den Tag der völligen Erlösung und Befreyung von allem Ubel. Nun heisset Er **Herr von Fleckenstein** κατ' ἀντίφρασιν. Nichts wenigers als wie ein **Stein** mit einem **Flecken**/ gereiniget von Sünden mit der Beyschrifft:

- - - Malo nunc purus ab omni.

Von allen Flecken frey/
Ich nun ein Fleckstein sey.

Nun ist der Hoch-seelige Herr vierfach gekrönet. Dreyfach ist der Freyherrliche Fleckensteinische Wappen gekrönet. So war der in GOtt ruhende Gnädige Herr in diesem Leben dreyfach gekrönet: Als mit einer Tugendsamen Gemahlin/ und vielen aus Derselben / als anmuthige Liebes . Pflänzlein entsprossene Freyherrliche Kinder / Enckel und Uhr-Enckel. Dann ein fleißiges Weib ist eine Krone ihres Mannes. Prov. 12/ 4. Und der Alten Krone sind Kindes-Kinder. Prov. 17/ 6. Gekrönet mit der wahren Furcht GOttes. und denen daraus nach der Verheissung 1. Tim. 4/ 8. erfolgten Gaben GOttes/ Reichthum/ Ehre und langes Leben. Sintemahl die Furcht des HERRN ist Ehre/ Reichthum/ Freude und eine schöne Krone. Syr. 1. v. 11. Gekrönet mit einem Hohen Alter. Dann Graue Haar sind eine Krone der Ehren/ die auf dem Wege der Gerechten erfunden werden. Prov. 16/ 31. Jetzt ist Er als ein beständiger getreuer Diener JEsu und seiner Liebe auch bereits der Seelen nach mit der vierdten Krone gekrönet; nemlich/ mit der unverwelcklichen Krone der Ehren/ dem ewigen Leben empfangen von der Hand des HErrn nach der Verheissung Christi/ Apoc. 2/ 10. Sey getreu bis an den Todt/ so will ich dir die Krone des Lebens geben. So daß Er nach vollbrachtem gutem Kampff mit Paulo freudig ausruffen kan. 2. Tim. 4/ 7. 8. Ich habe einen gu-

ten Kampffgekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet/ Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist Mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche Mir der HERR an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht Mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. So daß es heist:

Sum Fleckstein quatuor circumdatus Ipse Coronis.

Der Wappen Fleckenstein mit dreyen Kronen prangt.
Die vierdte hab ich nun durch JEsum CHrist erlangt.

Die aber/ welche durch diesen tödtlichen Hintritt höchst-betrübt/ schmertzlich bekümmert/ und hertzlich traurig worden ; besonders die hinterlassene Hoch-Betrübte Freyherrliche Familie / wolle der Gütige GOTT kräfftig trösten in gegenwärtiger trauriger Begebenheit und andern Fällen ; so etwan dieser Trauer-Fall nach sich ziehen möchte ; Die Liebe GOttes in Christo JEsu seye ihre starcke Zuversicht / daß sie von derselben unzertrennet alle zustossende Wiederwärtigkeiten überwinden mögen. Die Liebe GOttes sey ihr mächtiger Schutz in der Noth/ und eine starcke Hülffe in Trübsahl. Der Nahme des GOttes Jacobs schütze sie/ Er sende ihnen Hülffe vom Heiligthum/ und stärcke sie aus Zion. Die Liebe GOttes führe sie in das Heiligthum / daß sie erkennen GOttes Weißheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit in Pflantzung/ Erhaltung/ Vermehrung/ Abnehmen und Aussterben eines Hauses / Stammes und Geschlechtes. Der Weisse Salomo lehre sie aus seinem Prediger-Buch

c. 1/4. Daß ein Geschlecht vergehe/das andere komme. Die Liebe GOttes ersetze durch das Freyherrliche Göllnitzische / Gäylingische/ Stein-Callenfeltzische / Johamische und Vitzendummische Hause/ was durch trauriges Absterben des Uhr-Alten Fleckensteinische abgegangen. Die Liebe GOttes sey eine starcke Zuversicht den hinterlassenen Herrschafftlichen Beamten/ Bedienten/ Hohen und Niedrigen/ Predigern/ Kirchen/ Schulen/ Unterthanen und dem gantzen Lande/ der gütige GOTT kehre sich zu ihnen/ und sey ihnen gnädig/ Er erfülle sie früh mit seiner Gnade/ und erfreue sie wiederum/ nach dem Er sie lange betrübet hat/ mit einer Gnädigen Herrschafft ; worunter als einem Schatten sie ruhig wohnen können/ in Liebe/ Einigkeit/ Friede und Gerechtigkeit. Die Liebe GOttes erhalte das kleine Häufflein der Recht-Glaubigen/ in standhaffter Bekanntnuß und wahrer Nachfolge JEsu beständig bis auf Kindes-Kinder ; so lange die Tage des Himmels währen. Vor die von Ihro Genaden Höchst-seeligen Andenckens und der Freyherrlichen Familie genossene Hohe Gnade/ Liebe und Treue/ sage unterthänigsten Danck/ Derselben mich ferners empfehlend/ wende mich in kindlichem Vertrauen zu der Liebe GOttes in Christo JEsu/ mit Nehemia seufftzend c. 13/31. Gedencke meiner mein GOTT am besten. Endlich seye die Liebe GOttes in Christo JEsu Uns samtlich eine starcke Zuversicht in allen Fällen/ so gegenwärtig/ als zukünfftig/ so gut/ als böß/ im Leben und im Todt. Darum wir uns mit der Liebe GOttes aufs neue verbinden/ der-

selben

selben in allem treu zu verbleiben / zum Beschluß sprechende:

Wir sind von GOttes Lieb in CHristo ungeschieden:
Nicht Trübsahl/ Angst und Noth/ nicht Teuffels List und Wüten/
Nicht Blösse/ noch das Schwerdt / nicht Hunger/ noch Gefahr/
Auch die Verfolgung nicht / noch Krieges-Schwarm und Schaar/
Noch auch der bittre Todt / der Welt ihr süsses Leben;
Was Nun/ was Künfftig hin auf unserm Haupt mag schweben/
Nicht Hohes/ noch das Tieff/ noch ein Creatur
Von seiner Lieb uns trennt. Sieh hier deß Himmels-Spur. Amen.

Gebett.

ALmächtiger/ Ewiger und Lebendiger GOtt/ der Du ohne deinem heiligen Willen und weissen Rath den Deinen kein Härlein vom Haupte fallen lässest; Du schlägest und verbindest/ du verwundest und heylest wieder: Du fasseest in deine

Liebe alle deine Kinder/ und lässest sie Dieselbe kräfftig fühlen in allen Fällen / wie böse sie auch scheinen / wie betrübt sie auch sind. Wann wir wegen den höchst-traurigen und tödtlichen Hintritt Unsers Gnädigen Herrn, den grossen Riß / welchen Du in unser Geschlecht, Hauß, Freundschafft, Landley, Ammt, Kirch, Schuhl und Land gethan hast; so ist unsere Seele voll Betrübnuß / unsere Augen voll Thränen / und unser Mund voll Winßlen; daß wir vor Traurigkeit nicht wissen/ was wir betten / und wie wir zu Dir seufftzen sollen. Ach HErr erbarme Dich unser! So wir aber in wahrer Demuth und Furcht des HERRN nachsinnen / welche grosse Gutthat von Dir, dem Vatter aller Gnade und Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes durch das Hohe Alter, womit Du unsern Gnädigen Herrn, als eine Krone gezieret hast / im Leiblichen und

Geist-

Geistlichen reichlich genossen haben / wie heilig Dein Wille/ und unerforschlich Dein Rath/ und wie Hoch-seel. der Todt des **Gnädigen Herrn**, so faßt sich unsere Seele in Gedult / es tröstet sich unser betrübt Gemüthe/ es freuet sich unser Hertz/ und unser Mund danket Dir. **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HERRN sey gelobet.** Ach HERR! gib uns einen frommen Sinn / daß auch wir / wie Er gethan / deiner Liebe in CHristo JEsu unserm HERRN beständig anhangen und treu verbleiben: Laß uns nichts / es seye im Himmel oder auf Erden/ oder unten in der Tieffe von derselben trennen; auf daß wir uns deiner hertzlichen Liebe jederzeit in allen Fällen gewiß versichern können. Deine unergründliche und mächtige **Liebe** mache uns **Frey** von dem Dienst der Ungerechtigkeit und Sünden / der Welt und ihrer Eitelkeit / den sündlichen Lüsten / dessen Gehorsam und Herrschafft/ stehe uns kräfftig bey mit deiner gnädigen Liebe in aller Noth / und in der äussersten / dem Todte; daß wir in derselben un-

sern letzten Feind/ und alle feindliche Anläuffe sieg-reich überwinden / und endlich in deiner Vätter-lichen Liebe/ die in CHristo JEsu ist / sanfft und seelig Lebens-satt unsere sterbliche Hütten ablegen/ und durch den Tod CHristi aller Sünden Frey zum ewigen Leben/ und herrliche Freyheit der Kinder GOTTES gelangen mögen um deiner Liebe, und CHristi unsers Heylandes willen in Krafft des H. Geistes. Amen.

Vatter Unser ꝛc.

SOLI DEO GLORIA.

Hoch-Rühmlich geführter und Hoch-seelig geschlossener

Lebens-Lauff

Deß Weyland

Reichs Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

HERRN

Heinrich Jacobs/

Freyherrn von Fleckenstein,

Des Letzten dieses

Ehr-Alten

und

Hochabgestammten Hauses

Welcher

Den 27. May abends nach 7. Uhr nach einer aus Hohen Alter herrührender Schwachheit und einen Monath lang gewährter Kranckheit

Dieses

Vergängliche mit dem Ewigen-Seeligen Leben

verwechselt/

Nachdeme Er in dieser Zeitlichkeit

Sein Leben auf 83. Jahr 9. Monath und 12. Tage rühmlich gebracht hat.

Den 31. May darauf

in der Herrschafftlichen Kirch zu Bühl

im Untern Elsaß in der Stille beygesetzt/

Und den 27. Junii

mit offentlichen Hohen Standts-gemäßen Ceremonien

ansehnlich beehret worden.

STRASBURG / getruckt bey Johann Heinrich Heitz.

Deutsch-Amerikanischer Volks-Kalender

für das Jahr

1 8 7 6

Berechnet für den Meridian von Philadelphia

Christlicher
Lebens-Lauff.

Es ist nun an dem / daß des Hoch-seel. abgeleibten Herrn / des Weyland **Reichs Hoch- Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Heinrich Jacobs, Freyherrn von Fleckenstein**, Uhr-Alter Hoch-Stifft- und Rittermäßiger Ankunfft und Christ-Löblichen geführten Lebens-Lauffs / in möglichster Kürtze und mittelst bloser Erzehlung der vornehmsten Umstände alt-üblicher Gewohnheit nach / einige Meldung geschehe.

Was nun das Erstere / nemlich das **Uhr = Alte Freyherrliche Herkommen** belanget / so ist gewißlich das **Hauß Fleckenstein** eines der ältesten und berühmtesten Geschlechteren des Rhein=Strohms und Untern Elsasses / welches so wohl in denen Geistlichen Hohen Würden es so weit gebracht / daß daher denen Bischthümbern Worms und Basel / Bischöffe und Reichs=Fürsten / denen Hohen und anderen Stifftern / Trier / Speyer / Seltz / Surburg und mehr anderen / aber verschiedene Prälaten und Aebte / auch viele Dom=Pröbste / Dechanten und andere Dom=Herren und Pröbste der Kirchen zu beederseits grösten Splendor und Aufnehmen gegeben ; Als auch in Ritterlichen Ubungen und Heldenmüthigen Kriegs = Verrichtungen so grosser Nach = Ruhm Hochbelobter Tapfferkeit nach sich gelassen worden / daß darvon der Preiß = würdige Nach = Klang noch in vieler Ohren und Gedächtnus erthönet / sintemahlen bereits im Jahr Christi 942. die Hoch=achtung dieses Hoch=berühmten Geschlechts so fern gestiegen war / daß als dazumahlen **Hertzog Conrad** in Francken einen Turnier zu Rothenburg an der Tauber hielte / **Herr Heinrich von Fleckenstein** zu einem König der Thurniers = Genossen am Obern Rhein=Strohm erwählet / und Ihme zu einem Symbolo und Merck=Zeichen der Schwan zugeeignet worden / welcher ansehnliche Vorzug noch vielen andern vortrefflichen Rittern aus diesem Hause in vielen nachgefolgten Thurnier=Spielen zu Dero grösten Ehren geblieben ist.

Aus diesem Hoch=berühmten Geschlecht / welcher sich im Jahr Christi 1255. in zweenen Brüderen in zwey verschiedene Stammes = Linien getheilet / Da Rudolphus

der

der Aeltere der Freyherrlich-Fleckensteinisch-Dachstulischen Urheber ist/ Heinrich der jüngere Bruder aber die Adeliche Fleckensteinische/ nachmahls Freyherrlich-Fleckenstein-Windekische fortgepflantzet hat/ ist unser seel. verstorbener **Freyherr** entsprossen/ und ist nach völligem Aussterben der ersteren Stammes-Linie mit Weyland **Herrn Georgen von Fleckenstein / Freyherrn von Dachstul** gewesenen Hoch-Gräfflichen Hanauischen Vormund/ welcher der letzte des **Dachstulischen** Nahmens war/ und im Jahr 1644. zu Hanau in GOtt seel. verschieden ist/ die hohe Würde eines **Reichs Freyherrn** mit Stimme und Sitz im Heil. Römischen Reichs-Collegio, zu sammt allen darzu gehörigen Herrschafften / Rechten / Præeminenzen und Regalien auf diese letztere nach der in Anno 1363. zwischen beeden Stamms-Linien errichteten Erb-Vereinigung/ erblich gekommen.

Es ist aber der **Seel. Herr** an diese Welt gebohren worden in der Welt-berühmten Stadt Straßburg den 4. Augusti 1636.

Seine Hoch-Adeliche Eltern waren/ Weyland der **Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Jacob von Fleckenstein** Rittmeister/ und Weyland die **Frey-Wohlgebohrne Frau / Frau Maria Cleophe** verwittibte von **Ruost** / gebohrne **Bockin von Erlenburg.**

Der Groß-Herr Vatter Vätterlicher Linie ist gewesen / der Weyland **Frey-Hoch-Wohlgebohrne**

Herr Friederich von Fleckenstein/ Herr von Sultz/ Hoch-Fürstlich-Baden-Durlachischer Groß-Hofmeister und Stadthalter.

Die Groß-Frau Mutter dieser Seiten / war die Frey-Wohlgebohrne Frau / Frau Ursula von Windeck/ von welcher als Erb-Tochter nach Abgang des Mannlichen Stammes das Stammen-Wappen dieses Geschlechts dem letzteren Freyherrlich-Fleckensteinischen einverleibet worden.

Der Groß-Herr Vatter Mütterlichen Stammes war/ der Weyland Frey-Wohlgebohrne Herr / Herr Georg Jacob Bock von Erlenburg.

Die Groß-Frau Mutter dieser Linie aber/ war die Frey-Wohlgebohrne Frau / Frau Eva Truchseßin von Rheinfelden.

Die Uhr Groß-Eltern Vätterlicher Linie waren/ und zwar der Erstere Uhr Groß-Herr Vatter / der Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Heinrich von Fleckenstein/ Herr zu Sultz.

Und die Erstere Uhr Groß-Frau Mutter dieser Seiten / Weyland die Frey-Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Margaretha Freyin von Rosenberg.

Der Andere Uhr Groß-Herr Vatter von erstermeldter Linie war der Frey-Wohlgebohrne Herr/ Herr Georg von Windeck / Ritter und Obrister/ und die Uhr Groß-Frau Mutter / die Weyland Frey-

Wohlgebohrne Frau/ Frau Veronica Bockin von Gerstheim.

Die Uhr Groß-Eltern Mütterlicher Seiten belangend/ sind die Erstere gewesen/ der Weyland Frey-Wohlgebohrne Herr/ Herr Eucharius Bock von Erlenburg/ und die Weyland Frey-Wohlgebohrne Frau/ Frau Cleophe Ritterin von Urendorff.

Der andere Uhr Groß-Herr Vatter Mütterlichen Geschlechts war der Weyland Frey-Wohlgebohrne Herr/ Herr Jacob Truchseß von Rheinfelden/ die Uhr Groß-Frau Mutter aber/ die Frey-Wohlgebohrne Frau/ Frau Salome aus dem Erb-Ritterlichen Stamm von Andlau.

Die Ober Uhr-Anichen seynd gewesen die auch Frey-Hoch-und Wohlgebohrne Herren und Frauen/ und zwar der Vätterlichen Linie.

Die Erstere/ Herr Jacob von Fleckenstein/ Herr zu Sultz/ und Frau Gertrud Cammererin von Worms/ genannt von Dahlberg.

Die Andere/ Herr Balthasar Freyherr von Rosenberg und Frau Anna Krantzin von Geispoltzheim.

Die Dritte/ Herr Wolffgang von Windeck und Frau Johanna von Dhann.

Und dann die Vierdte/ Herr Ludwig Bock von Gerstheim und Frau Agnes Zornin von Plobßheim.

Die Ober Uhr-Groß-Eltern Mütterlicher Seiten aber waren / und zwar die Erste / Herr Jacob Bock von Erlenburg und Frau Magdalena von Hagen.

Die Andere/ Herr Damian Ritter von Urendorff und Frau Catharina Zornin von Dunkenheim.

Die Dritte/ Herr Jacob Truchseß von Rheinfelden und Frau Anna von Müllenheim.

Und endlich die Vierdte / Herr Johann von Andlau Erb = Ritter und Frau Margaretha von Pfirdt.

Aus vor Hoch = Edelbenannten Uhr = Alten Hoch-Adel. Stifft-Ritter- und Thurnier-mäßigen Geschlechtern/ war der in GOTT seeligst = entschlaffene **Herr Heinrich Jacob Freyherr von Fleckenstein** entsprossen / und gleich nach seiner leiblichen Geburth durch Sorgfalt seiner Hoch-Adelichen Eltern zur H. Tauff und geistlichen Wiedergeburt/ der in der Christlichen Kirchen kämpffenden Ritterschafft beförderet/ die dann in seiner zarten Kindheit an treu = eyfferiger Vorsicht nichts an sich erwinden lassen/ seine Auffer-ziehung mildest Christ-Löbl. Unterweisung / zur wahren Gottesfurcht und Legung eines festen Grunds zu allen darauf bauenden Christlichen Tugenden so einzurichten/ daß man billig von Jhm hat hoffen können / daß Er dermahleins nicht nur eine feste Säule/ des hierniedern in

schönem Glantz und Ansehen stehendem Hauses und dessen nachdrucklichem Nutzen und Aufnehmen/ sondern auch nach dieser Zeitlichkeit zu einem hell-leuchtenden Liecht der ewigen Herrlichkeit gedeyen möge. Zumahlen nachdem den 31. Januarii 1644. der Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herr Georg von Fleckenstein/ Freyhern von Dachstul dieses Zeitliche gesegnet/ und / wie vorhin bereits gemeldet worden / alle dessen gehabte Hohe Dignitäten und Lehenschafften auf diese Linie allein gefallen sind. Als aber durch GOttes sonderbahre Schickung der seelig abgeleibte Herr seines Herrn Vatters sehr frühzeitig verlustiget worden / als welcher schon im Jahr Christi 1647. da der Herr Sohn kaum das eylffte Jahr seines Alters erreichet hatte/ dieses Irrdische mit dem Himmlischen verwechselt / ist derselbe von seiner Liebwerthesten und geehrtesten Groß-Frau Mutter Ob Hoch-Edel-Ernannter Frauen Ursula von Windeck/ als Sie wegen dazumahlen noch anhaltendem Land-verderblichen dreyßig-jährigen Kriegs/ um mehrere Sicherheit zu geniessen / ihre Zuflucht von Sultz nacher Weissenburg genommen/ mit dahin geführet worden/ um daselbsten mit mehrerer Frucht und besserer Aufsicht seine Stands-gemäse Auferziehung berathen zu helffen / in Hoffnung durch beede ihre damahlen noch lebende Herrn Söhne / als den Weyland Reichs Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Friederich Wolffgang/ Freyherrn von Fleckenstein/ Ihro Königlichen Majestät in Franckreich General Feld-Marschalken

schallen und Obristen des Rhein-Gräffischen Regiments zu Pferdt/ und den auch **Reichs Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Georg Heinrich/ Freyherrn von Fleckenstein/** bey Jhro Chur-Fürstlichen Durchläucht in Bayern damahligen General-Majorn/ Jhme als dero Neffen und mit der Zeit Mit-Herrn/ oder/ wie es sich nach der Hand gefüget/ daß sie beede ohne Hinterlassung einiger Leibes-Erben dieses zeitliche gesegnet haben/ ihrem alleinigen Erben und Nachfolgern in Dero Herrschafften / einen mercklichen Vorschub / zu Befestigung seiner hervorleuchtenden Glückseeligkeit und Nachahmung dero Heldenmäßigen Tugenden an die Hand zu schaffen / die auch so viel an Jhnen war/ alle getreue Vorsorge getragen/ ihrer Frau Mutter dißfalls führender höchst-rühmlichster Intention und liebreicher Groß-Mütterlicher Sorgfalt in kindlicher Ergebenheit/ alle ersinnliche hülffreiche Hand zu bieten / es hat aber mit der Anführung zum Kriegs-wesen/ sich bey dem **Seel. Herrn** darumb nicht wohl schicken wollen/ weilen derselbe in der ersten Jugend sehr schwacher Complexion und vielen Leibes Blödigkeiten unterworffen gewesen/ dahero als inzwischen so wohl die **Groß-Frau Mutter** / als beede **Herren Oheim**/ allen unermüdeten Fleiß angewendet/ Jhn zur Kirchen und Schulen und daher erlernender wahrer Gottesfurcht und allen Hohen Stands-Personen mehr auszierenden Tugenden ämsich anzuführen/ dessen Er sich in seinem Leben öffters berühmet/ auch darvon vielfältige höchst-rühmlichste Merckmahl in seinem Christgelassenen/ Gottsförchtigen/ frommen und stillen Lebens-Wandel ruhmwürdig gewiesen / und ob Hoch-ermelte

melte seine Herrn Oheime / nach im Jahr Christi 1648. geschlossenem Münsterischen und Oßnabrückischen Frieden/ und dessen bewerckstelligster Execution, so erst einige Jahr hernach zu Stand gerichtet worden/ auß den obgehabten hohen Kriegs-Bedienungen sich wieder nacher Hause in Dero Herrschafften begeben / ist Er auf derselben treu-gemeintes Einrathen / an den Hoch-Fürstlichen Baden-Durlachischen Hof / wo seines Groß-Herrn Vatters nutzlich geleistete vornehmste Hof- und Regierungs-Bedienungen noch in frischem und dancknehmigem Andencken geschwebet / als in eine Schule Ritterlicher Ubungen und nutzlicher Regierungs-Künste zu gehen/ gerne schlüßig worden / allwo Er einige Jahr lang als Hof-Cavallier gestanden / und als in Anno 1658. Die Kayserliche Wahl und Krönung Leopoldi I. glorwürdigsten Andenckens in Franckfurth vorgegangen/ hat Er sothane Gelegenheit / den Außzug Hoher Stands-Personen und hochberühmter kluger Leute von allerhand Nationen/und was das H. Röm. Reich ansehnliches und merckwürdiges haben mag/ gleichsam als in einem Mittel-Punct zu sehen / nicht nachläßig aus Handen wollen gehen lassen/ sondern als ein Mitglied desselben sich ebenmäßig dahin verfügt / umb in solcher Obliegenheit seine pflichtmäßige Aufwartung allerunterthänigst mit abzustatten / so Ihm auch nachgehends in vielen wichtigen Angelegenheiten nicht wenig gefruchtet hat.

Nach seiner Ruck-Reise nacher Hauß / allwo man/ weilen Er der einige **Junge Herr** in diesem **Freyherrlichen Hause** war/ auf welchen die Hoffnung künfftiger Posterität zu dessen Flor und Wachs-

thumb beruhete / ist von Seiten der gesammten Anverwandtschafft man Jhme sehr angelegen gewesen/ sich bey Zeiten in Eheliche Vermählung einzulassen / so Er auch nach der Jhme gegebenen Einrathung den 12. Aprilis im Jahr der Heyl-werthen Geburt Christi 1659. würcklich vollzogen/mit Weyland der Frey Hoch-Wohlgebohrnen Fräulein/Fräulein Susanna Maria von Landsperg / Weyland des Frey-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Wolff Georg von Landsperg / und der auch Frey-Wohlgebohrnen Frauen/Frauen Maria Veronica Böcklin/von Böcklins-Au/damahliger Höchst-Tugend gezierter Fräulein Tochter/mit welcher Er/ biß auf Dero in Anno 1680. den 28. Martii erfolgten / dem Herr Ehe-Gemahl sehr schmertzhafften und höchst-kummer vollen Abschied aus diesem trübseeligen Jamer-Leben binnen allerdings 21. Jahren / eine sehr liebreiche und friedliche/auch von GOTT zu beederseits ungemeinem Vergnügen sehr gesegnete Ehe besessen / sintemahlen aus dieser mit angenehmer Gleichstimmung der Hertzen und Gemüther höchst-beglückten Ehe der Höchste mittelst seines unendlichen Seegens acht Freyherrliche liebe Kinder gezeiget / nemlich drey junge Herren/ deren einer zu grösstem Leydmuth der lieben Eltern/ tod zu Welt gebohren worden/und der andere noch vor der Frau Mutter Todes verblichen/und dann fünff Fräulein/darvon auch eine in Mutter Leib verunglücket des Tages Licht nicht zu sehen bekommen / eine andere aber der Frau Mutter in der Sterblichkeit vorangegangen ist.

Vier durch GOttes Gnad nach Absterben der Frau Mutter noch übrige Freyherrliche Kinder/haben den Hochseeligen Freyherrn in seinem betrübten und kummer-vollen Witwen-Stand/ zumahlen bey so vielen erlittenen Trang-

saalen

saalen unter so häuffig zustossenden Unglücks-Fällen bey denen fast immerwährenden Lands zerstörenden schweren Kriegs-Läufften / da neben dem Uhr-alten **Stamm-Hauß Fleckenstein** / fast alles übrige völlige verheeret / auch der liebe **Herr** bald da / bald dorthin sich zu flüchten und seine Sicherheit in hohem Alter anderswo zu suchen genöthiget worden / so viel die mit einreisende Traur-Fälle zugelassen / zu einem kräfftigen Trost und mercklicher Aufrichtung in allen Wiederwärtigkeiten gedient / bevorab da bey allem diesem von GOtt beschehrten zahlreichen Ehe-Seegen Er mit Schmertzen vollen Kummer und heiß Thränen fliessenden Augen sehen müssen / wie alle Hoffnung künfftiger Posterität in seinem **Hoch-Freyherrlichen Hause** mit dem allzufrühzeitigen betrübten Hinscheiden seines einigen **Herrn Sohns** Hertz-empfindlich erloschen / und Er sich den Weg zur Seeligkeit / durch den traurigen Hintritt so vieler Kinder / Enckel und Uhr-Enckel hat müssen bahnen lassen / welcher allzu geschwinder und füreilender Abschied den grossen Verlust des lieben alten **Herrn Stamm-Vatters** und den allzu hart zu Hertzen dringenden gäntzlichen Abgang dieses so Uhr-alten Höch-belobten **Freyherrlichen Hauses** an Männlichem Stammen und Wappen bey denen Kummer-vollen Leydtragenden Hinterbliebenen umb so empfindlicher zu Gemüthe steigen machen.

Aus denen Vier **Freyherrlichen Sprossen** / so den schönen Fleckensteinischen Stamm-Baum grünend gezieret / ist die älteste Freyherrl. Frau Tochter / die Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Maria Do-

rothea Freyin von Fleckenstein an den auch Frey-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Wolffgang Heinrich von Göllnitz / gewesenen Hoch-Fürstl. Würtenbergischen und Oettingis. Hoch-verdienten Ober-Rath/ Rath und Ober-Vogten zu Tübingen/ auch Ober-Hof-Meistern in dem Collegio Illustri zu Tübingen in Anno 1680. ehelichen vermählet worden / aus welcher liebreichen Ehe / Zween junge Herren und Vier Fräulin glücklich erzielet worden/ und obgleich der Seel. Frey-Herr / den vielfältigen Hertz-treffenden Kummer erleben müssen/ daß Er seines Hoch-wertheſten Herrn Tochtermanns allzufrüh zeitiges Ende mit heissen Thränen zu beweinen bekommen/ und über das von diesen Sechs Encklen nur ein einiger / nemlich der Frey Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Eberhard Heinrich von Göllnitz/ ehemahls Hoch-Fürstlicher Würtenbergisch-Oelßischer Hofmeister/ seines Alters Trost und Vergnügen geblieben/ so haben doch Dieses hoher Verdienst und seltene Tugend-Gaben/ wie nicht weniger Dessen glückliche Vermählung mit der Frey Hoch-Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Maria Christina / Freyin von Stain / und die aus solcher liebreichen und gesegneten Ehe erlebte Drey Uhr-Enckelin / als Fräulin (1) Christiana Dorothea. (2) Maria Charlotte/ und (3) Johanna Friderica / den erlittenen schweren Verlust an denen Verstorbenen/ durch die liebe Hinterbliebene mercklich erleichtert.

Die Andere Freyherrliche Frau Tochter / war die Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau/ Frau Maria

Mag-

Magdalena/ Freyin von Fleckenstein/ welche zwar im Jahr 1685. zu des Herrn Vatters gröster Freude mit Weyland dem Frey Hoch = Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Philipp Christoph Geyling von Altheim / gewesenem Hoch-Gräfflich-Hanauischem Geheimen Rath / Præsidenten / Ober-Jägermeistern und Ober-Vogten zu Willstätt in eheliche Vermählung getretten/ und dem lieben alten Herrn Stamm-Vatter / zwar Vier liebe Enckelin aus solcher Ehe gezeiget / aber ô was Kummer und Leydwesen ist Ihme auch mithin aus diesem so liebwerthen Hause bis in das Vierdte Glied zugestanden / indem die theur-wertheste Frau Tochter/ schon in dem fünfften Jahr Ihrer so wohl getroffenen Ehe ausser Landes/ da wegen schweren Kriegs und ihres Herren Ehe-Gemahls damahliger ferner Abwesenheit mittelst angetrettener Reise nach Paris den 25. Decembris 1689. unter allerseits heissen Zähren und Wehe-Klagen / diese Welt gesegnet / nachdem Ihro die beede liebe Herren Söhne/ Heinrich Wilhelm und Christian Reinhard und also zween Enckel von dem Seel. Herrn bereits im Jahr 1686. und 1688. in der Sterblichkeit voran gegangen. Absonderlich wurde solch Leyd-Wesen Schmertz-empfindlich vergrössert/ nachdem die daher glücklich erzielte Frau Tochter/ Weyland die Frey Hoch = Wohlgebohrne Frau/ Frau Magdalena Salome Geylingin von Altheim / welche in Anno 1709. dem Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Carl Casimirn von und zum Stein = Callenfelß ehemahligen Hochver-

dienten Pfaltz-Birckenfeldischen Geheimen Rath und Regierungs-Præsidenten in der vordern Graffschafft Spanheim/ ehelich zugetrauet worden/ nach mit demselben frölich erzeugten Dreyen Herren Söhnen und Zweyen Fräulin Töchtern/ und also fünff Uhr-Enckelen/ erst in nechst-verwichenem 1719. Jahr die gesammte Hohe Anverwandtschafft mittelst eines allzufrühzeitigen obgleich seeligen Todts in bitteres Trauren und Kummer gesetzet/ welcher um so tieffer zu Hertzen geschnitten/ da Vier Ihrer lieben Kinder als (1) Fräulin Anna Juliana. (2) Herr Johann Philipp. (3) Herr Johann Carl und (4) Fräulin Charlotta Sophia/ Ihr bereits in die Ewigkeit voraus gegangen waren / so daß nur noch einer davon nemblich Herr Philipp Heinrich von und zum Stein-Callenfelß im Leben sich befindet. Die andere Fräulin Enckelin aber/ Fräulin Juliana Dorothea/ so lang als GOtt will annoch im Leben/ und mit grösstem Leydwesen Ihren Gnädigen Herrn Groß-Vatter betrauret.

Der Dritte und zum Trost und Stütze der Hoch-Freyherrlichen Familie freudig ausgesprosst gewesene Stamm-Schoß / war / der Weyland Reichs-Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Friederich Jacob/ Freyherr von Fleckenstein / welcher von Jugend an grosse Hoffnung dereinst ein glückseeliger Fortpflantzer des Hohen Stammes und Nahmens/ und ein erwünschter Regent der angebohrnen Land und Leute zu seyn / so wohl in dem Gemüthe der Hoch-Freyherrlichen Eltern/ als denen Hertzen der Unterthanen gestifftet / zumahlen

mahlen da nach etlich-jährigem Auffenthalt auf der Hohen Schuhl Löbl. Stadt Straßburg/ und nachgehends gethanen schönen Reisen in Franckreich / Engelland/ Niederland und eines grossen Theils teutscher Landen/ Er zu inniglicher Freude des Herrn Vatters glücklich zu Hause wieder angelangt/ und sich mit der Frey-Hoch-Wohlgebohrnen damahligen Fräulin / Fräulin Maria Catharina von Rathsamhausen zu Ehenweyher / Weyland des Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Wolff Georgen von Rathsamhausen zu Ehenweyher bey Hoch-löblichem Frey ohnmittelbahrem Ritter-Directorio im Untern-Elsaß Alt-verdienten Raths und Ausschusses / und der auch Weyland Frey Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Anna Magdalena von Landsperg/ eheleiblich erzielter Fräulin Tochter/ auf Einrathen beederseits Eltern und Verwandten / ehelich verbunden / und in solcher Ehe eine liebwertheste Tochter und Enckelin/nemlich die jetztmahlige Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau/ Frau Eleonoram Sidoniam Johamin von Mundolßheim/ gebohrne Freyin von Fleckenstein/ des auch Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Philipp Ferdinand Johamen von Mundolßheim theur-geschätzte Frau Ehe-Gemahlin/ glücklich gezeuget/und mithin die zuverläßige Getröstung blicken machen/es werden noch mehrere angenehmste Ehe-Pflantzen zu Flor und Aufnehmen des Hohen Hauses vornemlich in Männlicher Nachkömlingschafft durch GOttes reichen Seegen bescheret werden;Aber ô wie weit in diesem Absehen gefehlet/ und wie schwer hat die Hand des HErrn

dißfalls auf diesem Hoch- Freyherrlichen Hause geruhet! Der Seelig-verstorbene Herr hatte in Meynung seinen Stammen und Regiment nunmehro durch Festsetzung seines Herrn Sohns/ aufs beste besorget und aufs beständigste gegründet zu haben / kaum etliche Jahre sich der Regierungs-Sorgen entschlagen/ und selbige in den Schooß seines einigen Herrn Sohns niedergeleget/ umb sein in fortgeführtem Wittwen-Standt bereits hochgebrachtes Alter in stiller Ruhe zuzubringen/ siehe da legt sich der Ohnerforschliche aber auch Allgerechte und Allgütige Rath-Schluß des Höchsten darzwischen/ und schneidet mit Niederstürtzung dieser einig übergebliebenen Grund-Säule des Hoch-Freyherrlichen Hauses in Dero Verruckung in das Ewige/ den so weit ausgedehnten Hoffnungs-Faden auf einmahl ab; Was klägliches Jammern und wehemüthiges Seufftzen dieser den 27. May 1710. erfolgte herbe Trauer-Fall so wohl bey dem nunmehr auch seel. verblichenen Herrn Vatter und übrigen Hohen Anverwandten / was tieff-einschneidenden Kummer selbiger bey gesammten Dero getreuesten Bedienten/ Land und Leuten verursachet / ist mehrers in reiffem Nachsinnen zu beurtheilen und nunmehro bey völlig ausgegangenem Traur-Actu in denen Kummer-vollen Hertzen und Thränen-fliessenden Augen aller und jeder Anwesenden zu sehen/ als daß die Feder solches sattsam beschreiben/ oder der Mund zur Genüge außdrücklich bedeuten könnte/ andere darauß erfolgte schwere und Hertz-kräncken de Wiederwärtigkeiten zu geschweigen. Der einige zurück gebliebene Trost ist

in

in denen von Ob- Hoch- Wohlgedachter Frauen Encklin erzielten fünff liebreichen Uhr-Encklen / nemlich Dreyen jungen Herren / Philipp Jacob / Frantz Jacob und Friederich Ferdinanden und Zweyen Fräulin / Eleonora Sidonia und Catharina Charlotta Johamen von Mundolsheim bestanden / welche durch die Gnade GOttes noch alle bey Leben / den schweren Fall dieses Hoch- Freyherrlichen Hauses nicht genugsam zu bejammern wissen.

Die Vierdte Hoch-Freyherrliche Tochter des seelig- verstorbenen Herrn ist die Frey Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Juliana Sidonia / Freyin von Fleckenstein / welche den 12. Nov. 1700. mit dem Frey-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Ignatio Ludovico Vitzdom von Egersberg / ehel. verbunden worden / und in solcher vergnügter Ehe / dem seel. hingeschiedenen Herrn Vatter Zwölff Enckel als Eilff junge Herren und Ein Fräulin erfreulich dargestellt / davon Fünff junge Herren dem Seeligen Herrn Groß-Vatter in die Ewigkeit vorhergegangen ; Sieben aber sind annoch / so lang GOTT will / im Leben / als Sechs Herren und ein Fräulin. Nahmens / (1) Herr Hugo Heinrich Jacob / bey Ihro Hoch-Fürstlichen Eminenz Herrn Cardinalen von Rohan / Bischoffen zu Straßburg / Page. (2) Herr

Friederich Ludwig Joseph Ignatius / bey Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden Herrn Bischoffen zu Eychstätt Page. (3) Herr Carl Philipp / bey Ihro Hoch-Fürstlichen Durchleucht Prince von Auvergne Ertz-Bischoffen zu Tour Page. (4) Herr Frantz Caspar. (5) Fräulin Maria Friderica Eva Elisabeth. (6) Herr Johann Joseph Heinrich Theodor. (7) Herr Maximilian Heinrich Eberhardt. Welche den Verlust der abgelebten Enckel und Uhr-Enckel um ein merckliches ersetzen.

Daß also aus aller oberzehlten Zahlreichen Nachkommenschafft mehr nicht dann Zwo Frauen Töchter/ Sieben Enckel/Drey Enckelin/ Vier Uhr-Enckel und Fünff Uhr-Enckelin im Leben übrig sind/und ihres theurwerthesten

Uhr-Groß und Herrn Vatters

verblichenen Leichnam / und darmit so gleich Nahmen und Wappen des Alt-berühmten Hoch-Freyherrl. Hauses/ welches von beeden Stamm-Linien von vielen Jahr hunderten her mit denen Uhr-Alten Reichs-Gräflichen/ Nassauischen / Hanauischen / Zweybrückischen/ Fürstenbergischen / Solmischen / Erpachischen/ Leiningischen / Rhein-Gräffischen / Saarwerdischen/ Reineckischen/ Isenburgischen/ Hagischen/ Wertheimischen/ Ebersteinischen/ Neuburgischen/ und anderen Hohen Häuseren nah verschwägert und versippt gewesen/ mit betrübnüß-vollem Hertzen und Gemüth heiß-thränend zu Grabe bestatten helffen.

Der Allmächtige und Allgewaltige GOtt wolle sie

sammt

sammt und sonders in seinem kräfftigen Gnaden-Schutz aufrecht erhalten/ den vormahligen schönsten Glantz ihres nunmehr erloschenen Stamm-Hauses auf ihre Hoch-theureste Familien hellscheinend ausbreiten/ Sie bey frölichem Flor und Wachsthum auf unendliche Jahre hinauß erlängeren/ diesen Hertz-empfindlichen Verlust unter lang-dauender Gesundheit und frölichem Aufnehmen der hinterbliebenen Leydtragenden reichlich ersetzen und alle fernere Traur-Fälle in Gnaden von denselben abwenden.

In fernerer Erzehlung des **Hoch-seel. Herrn** beygewohnter Qualitäten und Tugenden / wollen wir uns an dieser H. Stätte nicht über die Maaß weitläufftig aufhalten. Uberhaupt ist jedermann sattsam bekandt / daß Er seinem **Freyherrlichen Hauß** ein Liebreicher/ Gutherziger und Treu-meinender **Ihr-Groß-und Herr Vatter** gewesen/und ob Er gleich sündlichen Schwachheiten wie andere Menschen anklebender Erb-Seuche nach mit unterworffen war/dannoch der Frömmigkeit/ Gerechtigkeit/ Freundlichkeit/ Wahrheit/ Gedult und Demuth in seinem gantzen lang-geführten Lebens-Lauff sehr ämsig ergeben gewesen/gegen jedermann ; so wohl Hohen und Niedern sich Lieblich/ Leutseelig und Friedlich erzeiget/ und in Christlicher Gelassenheit alle vielfältige auf Ihn zustürmende Gemüths-Kreutz und wiedrige Begebenheiten/ still und ruhig überwunden hat.

Was letzlich seine Kranckheit und darauf erfolgten Tod und Abschied belanget/so ist zwar an dem/daß dessen so hochgebrachtes Alter und die dadurch ausgeschöpffte Leibes-Kräfften an sich selbsten eine solche Kranckheit waren / die jedermann in Verwunderung gestellet/ wie in Gegenhal-

tung seiner so blöden Jugend und anfänglich gehabten schwachen Temperaments Er seine Jahre so weit erstrecken mögen/so daß Er gleichsam in seinen aufsteigenden hohen Alters-Jahren/viel weniger denen Leibs-Blödigkeiten als in seinen anfangenden Jugend-Jahren unterworffen war/daher auch umb so viel weniger sich zu befrembden ist/ wann bey denen völlig zerrinnenden Lebens-Geisteren und ausdrocknendem Nahrungs-Safft alle sorgfältige Bemühung der Herren Medicorum und die treuhertzige Aufwartung der nechsten Bluts-Verwandten / nicht so viel auswürcken können / daß die Edle Seele noch eine Zeitlang ihre Ruhe-Statt in dem zergänglichen Leibe behalten hätte/sondern vielmehr dieselbe gemächlich ihren Außtritt aus diesem Jrrdischen/unter dem Gebett der Umbstehenden den 27. May nechsthin/zu ihrem Erlöser und Seeligmacher in das Ewige genommen hat/nachdem des Seel. Verstorbenen Wanderschafft hiernieden auf Vier und Achtzig Jahr/ weniger zween Monath und Neunzehen Tag gestiegen ist.

Den entseelten Leichnam wolle der getreue GOTT in seiner Grufft eine unzerstörte Ruhe/biß zu der allgemeinen Jhme und uns allen frölichen Aufferstehung gedeyen lassen/ die über diesen Höchst-betrübten Traur-und Stammes-Verfall bestürtzte Leyd-tragende mit vollkommenem kräfftigen Trost aufrichten/und allen darunter leydenden Ungemach/ nach seiner unendlichen Güte/mit allerseitigem unverrucktem Wohlseyn ersetzen/ uns allen aber zu seiner Zeit einen seeligen Abdruck und Vereinigung mit allen Außerwöhlten in mildester Erbarmung verleihen!

† † †

Das

Das Leben derer Wiedergebohrnen

Abgebildet

In dem Lebens-Lauff

Des

Ertz-Vatters Jacobs

Und bey der

Den 27. Jun. dieses lauffenden 1720. Jahrs angestellten

Hoch-ansehnlichen Leichen-Begängniß

Weyland

Des

Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn/

HERRN

Heinrich Jacob/

Herrn von Fleckenstein,

Nachdem

Dieser zuvor den 27. May

in seinem Erlöser JEsu CHristo sanfft entschlaffen

Und seinem

verblichenen Leichnam nach

den 31. ejusdem in der Kirch zu Bühl Abends zwischen

9. und 10. Uhr eingesencket worden war/

öffentlich vorgestellet/

In einer

Abdanckungs-Rede/

Von

Johann Michael Bender/ Lauterbacensi Evangelisch-Lutherischen Pfarrer des Kirch-Spiels Sultz und Hochweiler.

Das Neue Buch

Hoch-Wohlgebohrne,

Wohl-Edelgebohrne / Gestrenge / Wohl-Ehrwürdige/

Hoch-und Wohl-Gelahrte,

Groß-Achtbahre / Ehrn-Veste/

nach Standes Gebühr

Hochzuehrende

nach dem Willen GOttes

Hoch-Betrübte

Gnädige Herren

und

Groß-Günstige Freunde.

On grosser Merckwürdigkeit ist die in dieser Welt geführte Wallfahrt Jacobs des Ertz-Vatters. Ihn hat GOTT in der Erkanntniß seines eingebohrnen Sohns unsers einigen Seeligmachers weiter als alle vor Ihm lebende Ertz-Vätter geführet; Denn er ist der erste

gewesen/ welchem die Geheimnuß-volle Menschwerdung und das Heyl-bringende Mittler-Ampt JEsu CHristi denen meisten Umständen nach in einem Traum offenbahret und kundt gemacht worden ist ; Auf diesen erwähnten Traum/ in welchem Jacob der Ertz-Vatter eine Leither sahe die auf der Erden stunde mit der Spitze aber an den Himmel rührete und mit auf- und absteigenden Engeln GOttes angefüllet war/ nach dem 1. Mos. 28. v. 12. Zeiget unser Heyland mit Fingern in seinen Worten welche Johann Cap. 1. v. 51. gelesen werden : Warlich/ warlich/ Ich sage euch : Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn. Mit diesen Worten andeutend : Diejenigen / welche zu Jhm bekehret werden/ würden von der Zeit ihrer Bekehrung an sich selbst erfahren/ daß Er die Himmels-Leiter seye/ an welcher Jacob der Ertz-Vatter die Engel GOttes hinauf und herab steigen gesehen habe. Unnöthig ist es die Wahrheit dieser Worten weitläufftig auszuführen / weil diejenige/ welche rechte Jsraeliten sind und ohne einige falsche Absichten ihr Leben nach dem Vorbild JESU CHristi einzurichten sich bemühen/ hiervon mit ihren Wercken / in welchen sie sich unter dem Schutz und Beystand der Engel GOttes von einer vergänglichen Erden-Lust nach der andern zu denen Güttern des Himmels empor schwingen/ in dieser ihrem würcklichen Genuß und Schmeckung aber ihre Unwürdigkeit und geistliche Armuth erkennen/ am kräfftigsten zeugen. Uber das auch diejenigen/ welche sich mit einem Buchstäblichen Christenthum begnügen lassen / grösten theils mit jenen äusserlich bekennen so wohl eine Gottheit JEsu CHristi / deren Spitze oder Ursprung in das Wesen des Himmlischen Vatters hinein

gehet / als auch eine Menschheit / welche Er aus dem Wesen derer durch die Sünde in eine unsägliche Tieffe des ewigen Verderbens niedergeschlagenen Menschen angenom̃en hat/und in Ihm dieser beyden Naturen Geheimnußvolle Vereinigung/ Erniedrigung und Erhöhung/in welche auch die Engel GOttes gelüstet zu schauen. 1. Petr. 1. v. 12. Ich versehe mich dahero zu einem jeden/ der allhier zugegen ist/ daß ich mit Ihrer allgemeinen Einwilligung JEsum vorstelle als die Himmels-Leiter / durch welche wir allein zum Vatter kommen. Joh. 14. vers. 6. Dieses unsers JEsu werden wir erinnert/ so offt wir das 29. Cap. im 1. B. Mose lesen/ in welchem die merckwürdige Ver-Ehligung Jacobs des Ertz-Vatters mit Lea und Rahel denen beeden Töchtern Labans aufgezeichnet ist: Diese Ver-Ehligung war in sich selbst sündlich/ und der ersten Göttlichen Einsetzung des Ehestandts entgegen/ es wurde auch Jacob derselben wegen hier zeitlich von GOTT durch viele Trübsahlen / welche ihm von denen mit der Lea gezeugten Kindern zugewachsen sind/ gezüchtiget und gestrafft ; Weil er aber von dem Laban durch Beylegung Leä seiner ältesten Tochter arglistiger Weise hintergangen / über solchen mit der Lea unwissentlich gepflogenem Beyschlaff mißvergnügt und reuig war / und den mit Rahel der jüngsten Tochter rechtmäßig-geschehenen Ehe-Verspruch nicht wiederruffen kunte / so hat der heilige GOtt aus einer auserordentlichen Gnade solchen seinen Gesetzen entgegen stehenden Ehestandt übersehen und zugelassen/ auf daß Jacob seyn mögte ein Vorbild unsers JEsu/ welcher nicht nur die Israelitische Gemeinde Alten Testaments / sondern auch die Christliche Kirche Neuen Testaments mit seinem vollkommenen Gehorsam und Verdienst zu seinem Eigenthum erworben

und sich mit ihnen in einen Bund eingelassen hat: Daß sie solten sein Weib seyn. Der mit der Israelitischen Gemeinde in dem Alten Testament aufgerichteter Ehe-Verspruch ist zu lesen Ezech. Cap. 16. Daß aber auch Christus sich mit denen lebendigen Gliedern der Christlichen Kirchen Neuen Testaments in dem Glauben vermähle/ hievon zeuget Paulus Epheſ. Cap. 5. v. 25. Jene die Israelitische Gemeinde / welcher die Geheimnuse GOttes nur in Vorbildern/ und auf eine verblümte Weise vorgetragen wurden/ war der Lea gleich / welche ein blödes Gesicht hatte/ 1. Buch Mose Cap. 29. Die Rahel/ welche die jüngste Tochter Labans / dabey aber schön und hübsch war/ ist gewesen ein Vorbild der Christlichen Kirchen Neuen Testaments / welcher JEsus der Himmlische Bräutigam selbst herrliche Lob-Reden beyleget und in dem Hohe-Lied Salom. Cap. 1. v. 15. Cap. 4. v. 9. spricht: Siehe meine Freundin du bist schön/ schön bist du/ deine Augen (lebendiger Glaube und Hoffnung des ewigen Lebens) sind wie Tauben-Augen / du hast mir das Hertz genommen/ meine Schwester/ liebe Braut/ mit deinem Auge einem / und mit deiner Halß-Ketten (Einigkeit im Geist/ oder Brüderlicher Liebe unter ein ander) einer. Wie schön sind deine Brüste (das heilige Evangelium / Tauff und Abendmahl) meine Schwester liebe Braut/ deine Brüste sind lieblicher denn Wein und der Geruch deiner Salben (verstehe die Gnaden-Würckungen des H. Geistes) übertrifft alle Würtze. Deine Lippen (Gebeth und Bekäntnus des heiligen Evangelii) sind wie trieffender Honig-Seim. Deiner Kleider Geruch (Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit) ist wie der Geruch Libanon. Von dieser Christlichen Kirch / welcher innerliche Schönheit in denen jetzt angeführten Worten

ten angepriesen wird ist auch die Rede / wann Jesaias in seiner Weissagung Cap. 54. vers. 1. im Nahmen des HERRN weissaget und spricht : Rühme du Unfruchtbahre/ die du nicht gebührest/ freue dich mit Ruhm und jauchtze die du nicht schwanger bist. Den der Christlichen Kirch allhier beygelegten Nahmen sehen wir in denen jetzigen Zeiten / in welchen sie einem Weib das unfruchtbar ist und nicht gebiehret/ mehr als zu viel gleich ist/ nicht nur erfüllet/ sondern auch in Rahel dem Ehe-Weib Jacobs vorgebildet ; Denn diese war lange Zeit unfruchtbar und als sie hernach ihren ersten Sohn gebahr/ so hieß sie ihn Joseph/ das ist/ einen Vermehrer/ als sie mit Endigung dieses natürlichen Lebens ihren zweyten Sohn gebahr / so nennet ihn Jacob der Ertz-Batter Benjamin/ das ist/ der rechten Sohn. 1. Buch Mose Cap. 30. v. 24. Cap. 35. v. 18. Dieses ist nicht ohne Ursach / sondern uns zum Vorbild und Lehre geschehen ; Denn ob gleich die Anzahl dererjenigen / welche in der Christlichen Kirch wahrhafftig von oben herab und aus GOTT gebohren werden sehr gering ist/ so sind doch die Wenige/ welche nicht nach dem Willen des Fleisches / noch nach dem Willen des Mannes sondern aus GOTT gebohren sind die rechte Söhne und Kinder GOttes. Joh. 1. vers. 12. 13. und müssen die empfangene Gaben des Geistes durch das Gebeth / geistliche Wachsamkeit und andere Ubungen der Gottseeligkeit in sich vermehren/ als worauf die Gleichnus-Rede unseres Heylandes welche Matthäi Cap. 25. v. 14--31. gelesen wird/ tringet und gerichtet ist.

Daß der Hauffe dererjenigen / welche wahrhafftig aus GOTT gebohren sind / heutiges Tages sehr klein ist/ dürffen wir uns nicht befrembden lassen / denn

die meisten Menschen gehen einher in weichen Kleidern und mögen umb des Himmel-Reichs willen nichts leiden / die Wiedergebuhrt aber und tägliche Erneurung/ welche von jener nicht aufgelöset noch zertrennet werden darff / ist eine Sach von grosser Wichtigkeit / welche weder ohne die empfindlichste Schmertzen angetretten/ noch ohne einen beschwehrlichen Kampff vollendet werden kan. Jacob der Ertz-Batter/ als er noch in dem Leib seiner Mutter der Rebecca verborgen lag / kämpffte schon mit seinem Bruder Esau / diese beede Kinder stiessen sich mit einander in ihrem der Rebecca Leib/ und als sie gebohren wurden da hielt Jacob der Kleinere mit seiner Hand die Verse Esau seines Bruders des grösserern / welches alle Anwesende als ein Göttliches Wunder annehmen und den Jacob vor einen Untertretter erkennen muſten/ wie 1. Buch Mose Cap. 25. vers. 22. seqq. zu lesen ist. Hieraus haben die Christliche Lehrer allerhand heylsame Lehren gezogen / ich will aber den Wunder-vollen Kampff und Gebuhrt Jacobs des Ertz-Vatters nur ansehen als eine Abbildung der geistlichen Wiedergebuhrt / und des heiligen Wandels in welchem die Wiedergebohrnen einhergehen. In diesen/ weil sie aus sündlichem Saamen gezeuget werden/ kommt Esau / das ist/ das sündliche Fleisch mit seinen Geschäfften am allerersten zum Vorschein / hat auch in ihnen eine grosse Gewalt und Herrschafft / der neue Mensch aber / welcher durch Wasser und Geist in sie gepflantzet wird / ist anfänglich sehr klein und mit gutem Grund einem glimmenden Tocht zu vergleichen / jedennoch gelüstet ihn wieder das Fleisch und fängt an mit diesen sich zu stossen / oder mit seinen Lüsten zu kämpffen ; Daher ich mit Grund der Heil. Schrifft sagen kan/ daß derjenige Mensch/ welcher

einen

einen Wiederwillen und Kampff wieder den natürlichen Eigenwillen seines Verderbten Hertzens in sich empfindet/ in dem Anfang der geistlichen Wiedergebuhrt stehe. Wann nun ein solcher Mensch sich fleißig mit der Rebecca zu GOTT wendet/ Jhn durch andächtiges Seufftzen und Flehen anfraget: Wie er sich zu verhalten habe? so wird dardurch der neue Mensch / welcher zuvor klein war/ je mehr und mehr gestärcket/ das er den Esau/ das ist / das sündliche Fleisch bey der Fersen hält und nicht mehr thut/ was dieses haben will. Galat. Cap. 5. v. 17. Dieses jetzt gezeigte Mittel hat Jacob in seinem gantzen Lebens-Lauff gebraucht/ und ist ein Untertretter aller seiner Feinde worden. Man liesет nirgends / das Jacob mit äusserlichen Schwerdt und Bogen wieder die Amoritter gestritten und auf solche gewaltthätige Weise die Stadt Sichem aus ihrer Hand gerissen / wohl aber/ daß er die an denen zu Sichem von seinen beeden Söhnen Simeon und Levi ausgeübte Grausamkeit auf seinem Tod-Bette verflucht habe. 1. Mos. 49. v. 5. Wenn er dahero zu seinem Sohn Joseph gesprochen: Ich habe dir ein Stück Landes gegeben ausser deinen Brüdern / das ich mit einem Schwerd und Bogen aus der Hand der Amoritter genommen habe 1. Buch Mose 48. So hat es die Chaldäische Uebersetzung sehr wohl gegeben: Ich habe durch mein Gebeth diß Stück Landes aus der Hand der Amoritter genommen; Welche Uebersetzung von einem jeden / der das 34. Cap. aus dem 1. Buch Mose mit dem 35. Capitel besagten 1. Buchs Mose vergleichen will / angenommen und gut geheissen werden wird / zu mahlen/ da das Gebeth das Schwerd und Bogen ist / welches noch auf den heutigen Tag wiedergebohrne Christen zur Hand nehmen müssen/ wenn sie die geistliche Amoritter/

die Herren dieser Welt/ die in der Finsternus dieser Welt herrschen/ die bösen Geister unter dem Himmel überwinden wollen. Ich gebrauche allhier mit Paulo dem H. Apostel gleichlautende Worte / welcher die Wiedergehohrne zur Uberwindung der geistlichen Amoritter / das ist/ des Teuffels/ ermahnet und Ephes. Cap. 6. schreibet: Nehmet den Helm des Heyls und das Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort GOttes/ und betet stäts in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist / und wachet darzu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Durch das Gebeth hat Jacob der Ertz-Vatter nicht nur ein Stück Landes erobert ; sondern auch seinen erzörneten Schwieger-Vatter den Laban und seinen erbitterten Bruder Esau überwunden ; Jener jagte ihm zwar/ als er wiederum in das Land seiner Freundschafft umbkehrete mit gewaffneter Hand nach/ aber GOTT der mit Jacob war und ihm die Ruck-Reise ins Land Canaan selbst anbefohlen hatte / kam zu Laban im Traum des Nachts und sprach zu ihm : Hüthe dich / daß du mit Jacob nicht anderst denn freundlich redest. 1. Buch Mose Cap. 31. Sein über ihn erbitterter Bruder Esau zoge ihm zwar auch mit 400. Mann entgegen/ auf daß er den ihm mit Recht entzogenen Vätterlichen Seegen rächen und den schon längstens auf den Jacob gefaßten Zorn über ihn ausschütten möge ; Aber als Jacob mit ängstlichen Seufftzen und Flehen Hülffe bey dem HERRN suchte/ da fand er sie auch : Das mit Bitterkeit und Zorn angefüllte Gemüth seines Bruders wurde von oben herab gantz und gar umbgekehret / daß / als er ihn den Jacob kommen sahe/ diesen entgegen lieff/ umb den Halß fiele und ihn küssete/ wie 1. Buch Mose Cap. 32. v. 33. zu lesen ist. Also hat Jacob der Ertz-Vatter an sich selbst erfahren

fahren / was lang nach seinen Zeiten der Weise König Salomon in seinen Sprüch-Wörtern Cap. 16. geschrieben hat: Wann jemands Wege dem HERRN wohlgefallen/ so macht Er auch seine Feinde mit ihm zu frieden. Die Wiedergebohrne/deren Weg heilig und GOtt wohlgefällig sind/ nach 1. Johann: Cap. 5. v. 18. werden zwar allezeit von denen Heil. Engeln beschützet und sind mit diesen als dem Heer-Lager GOttes umgeben / mißbrauchen aber solche unüberwindliche Wagen-Burg nicht zur ungöttlichen Sicherheit/ sondern wenn sie diesen oder jenen Menschen im Zorn und Bitterkeit auf sich sehen loß stürmen / so schreyen sie zu GOtt / daß Er sie von ihrer Hand erretten möge / und offenbahren ihr von Liebe gegen solche Feinde brennendes Hertz in holdseeligen Gebehrden / sanfftmüthigen Worten und liebreichen Wercken/ mit welchen Waffen (so anderst ihr Seelen Zustand nicht eine herbe Verfolgung erfordert) sie allemahl das ihnen angethanene oder bevorstehende Böse überwinden/ ihren Feinden feurige Kohlen auf das Haupt sammlen/ oder (welches einerley ist) sie unter der Würckung GOttes gewinnen / daß sie mit ihnen wiederumb zu frieden werden/ nach Rom. Cap. 12. v. 20. 21.

Das Gebeth ist endlich auch das Schwerd und Bogen gewesen/ wormit Jacob der Ertz-Batter den eingebohrnen Sohn GOttes selbst überwunden hat; Denn als dieser in der auf eine kurtze Zeit angenommenen Gestalt eines Mannes ihn des Nachts als ein streitender Feind angrieff/ da rang er mit ihm bis die Morgen-Röthe anbrach / nicht durch die äusserliche Kräfften seines Leibes/sondern durch Weinen und Beten/ wie es ausdrücklich heist/ Hoseä c. 12/5. und übermocht ihn hierdurch/ nach dem 1. Buch Mose Cap. 32/24. seqq. Dieser jetzt berührte Kampff ist allen Wiedergebohrnen verordnet / daß sie darin-

darinnen lauffen müssen ; Gestallten / wann es in Ansehung derer herein brechenden Trübsahlen und Verfolgungen recht trübe und finster umb sie aussiehet / ihr einiger Trost / der eingebohrne Sohn GOttes sich gemeiniglich in einem grausamen verwandelt/ sich anstellet/ als ob er ihrer vergessen habe und an ihnen seinen Gram beweisen wolle. Hiervon könte ich viel Exempel derer Wiedergebohrnen / die es erfahren haben / anführen / aber ich will umb geliebter Kürtze willen nur dieses sagen : Daß die Wiedergebohrne zu solcher Zeit ihren Muth nicht sincken lassen / sondern durch die Krafft des in ihnen wohnenden Geistes ihren JEsum mit vielen Thränen bitten/ Er wolle doch bey ihnen bleiben/ und sie mit Himmlischen Güttern aufs neue segnen. Er unser JEsus/ welcher sonst ein rechter Held / und ein Mann von unaussprechlicher Stärcke ist / vermag solches ängstigliche und anhaltende Betten derer Wiedergebohrnen nicht zu überwinden / sondern stellet sich ihnen als einen Uberwundenen dar/ nach dem 145. Psalm. v. 18. 19. Matth. 11. v. 12.

Invictum vincunt vota precesque Deum.

Das ängstliche Betten und Seufftzen derer Wiedergebohrnen überwindet den sonst unüberwindlichen GOTT ; Wie solches an dem Cananäischen Weiblein/ Matth. Cap. 15. v. 22. und aus der Gleichnus-Rede unseres Heylandes/ welche Luc. Cap. 18. v. 1. seqq. gelesen wird / klärlich zu erkennen ist. – Es nehmen dahero die Wiedergebohrne aus dem Kampff/ in welchen sie der Sohn GOttes führet / keinen andern als diesen Hochseeligen Schaden : Daß das Gelenck ihrer Hüffte verrenckt/ das ist / die noch in ihnen übrige Herrschafft derer sündlichen Lüsten gedämpfft wird / die Morgen-Röthe der

der lebendigen Erkäntnus GOttes in ihnen mehr und mehr anbricht und die Sonne der Gerechtigkeit mit denen heissen Strahlen ihrer Liebe und Freundlichkeit deroselben Seelen desto reichlicher bestrahlet/nach der Verheissung unsers GOttes/ welche Jesaia Cap. 54. vers. 7. 8. gelesen wird. Dieser Sieg/von welchem man singet in denen Hütten derer Gerechten / muß / als die vorerwehnte so wohl mit innerlichen Schmertzen und grosser Angst der Seelen errungen werden. Jacob / als er es mit denen Amorittern zu thun hatte / sprach zu seinen Söhnen Simeon und Levi : Ihr habt mir ein Unglück zugerichtet/ daß ich stincke vor denen Einwohnern dieses Landes. 1. B. Mose Cap. 34. Als er hörete/ daß Esau mit vier hundert Mann ihm entgegen ziehe und er selbst mit dem Sohn GOttes ringen solte / da fürchtete er sich sehr / und ihm ward bang/ nach 1. Buch Mos. Cap. 32. Jetzt angeführte Geschichten sind eine Abbildung derer Wiedergebohrnen ; Denn diese müssen mit ihrem verderbten Fleisch/ welches eine heimliche Verständnus und genaue Verbindung mit der alten Schlange hat / gegen die äusserlichen Feinde aber im Zorn und Rachgier gern aufbrennt und in sich eine natürliche Feindschafft gegen GOTT heget/ biß aufs Blut kämpffen/ und hierdurch werden sie in ihrem Theil ähnlich dem HERRN JEsu / welcher Jesaia Cap. 53. ein Mann voller Schmertzen und Kranckheit genennet wird. Eine solche Bewandnus hat es mit denen Wiedergebohrnen ; Die Heilige Schrifft und vielfältige Erfahrung könte ich allhier als ohnverwerffliche Zeugen anführen / aber ich will umb beliebter Kürtze willen nur noch sagen : Daß die Wiedergebohrne in sich nicht geringe Schmertzen und Bekümmernussen

darob leiden / weil sie ihr leibliches Brod mit Jacob in Egypten suchen und in dieser Welt/ welche/ weil sie gantz im Argen liegt / das geistliche Sodoma und Egypten in der Offenb. Joh. Cap. 11. genennet wird / eine zeitlang dem Leibe nach wohnen müssen. Wehe mir / heist es bey einem jeden dererselbigen aus den 120. Psalm / daß ich ein Frembdling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter denen Hütten Kedar/ es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen die den Frieden hassen. Und gleichwie ihnen die Welt gecreutziget ist/ also verunreinigen sie sich nicht mit denen Egyptiern / das ist / denen in denen weltlichen Lüsten ersoffenen Menschen/ sondern sie achten die Schmach Christi für grössern Reichthum als die Schätze Egypti. Ihr innwendiger Mensch wohnet in dem Lande Gosen und hat seinen Wandel immerdar bey Christo in dem Himmel. Philipp. Cap. 3. v. 20.

Hochansehnlicher

Nach Standes-Gebühr Hochzuehrender

Traur-Umstandt.

ICH habe bißhero von dem Leben derer Wiedergebohrnen geredet und diese meine darvon nach der Wahrheit geschehene Beschreibung kan ein grosses Liecht geben einem jeden/ welchem der Lebens-Lauff Weyland des Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn, Herrn Heinrich

Heinrich Jacob, Herrn von Eleckenstein, bekandt ist. Es ist dieser in seiner zarten Kindheit bey der heiligen Tauff Jacob genennet worden/ in seinem höchst-rühmlich geführten Lebens-Lauff ist Er der andere Jacob gewesen und hat dem Leiblichen nach / mit dem Ertz-Vatter fast gleiche Führungen erfahren.

Ich will einem Hochansehnlichen Traur-Umbstand mit Wiederholung dessen/ was bereits von den Feinden Jacobs und seinem mit denenselben gehabten vielfältigen Kampff berühret worden ist / nicht beschwehrlich seyn/ gestalten ausser diessen noch gar viel andere Wiederwärdigkeiten/ die Jhn in dieser Welt betroffen haben/ in der H. Schrifft aufgezeichnet sind. Mit nicht geringer Ermüdung seines Leibes hat er das Hauß seines Vatters verlassen/ mit grosser Beschwehrlichkeit ist er aus Mesopotamia gezogen/ und in dem Land Canaan selbst/ welches GOTT ihm und seinen Vättern gegeben hatte/ hat er keine bleibende Stätte gefunden / sondern seine Wohnung vielmahls verändern müssen. Uber das ist er durch eine traurige Post nach der andern erschreckt worden. Der tödtliche Hintritt der ihm allezeit liebgewesenen Rahel verwundete sein Hertz / und auch die Leam muste er im Lande Canaan begraben/ nach 1. Buch Mos. c. 35. v. 20. Cap. 49. vers. 31. Welche Begräbnus ihm vermuthlich manche bittere Thränen wird ausgepreßt haben ; Denn als nur seine boßhafftige Söhne den Bunten Rock ihres Bruders Joseph in das Blut eines Ziegen-Bocks eintuncktẽ und vor ihren Vatter den offtgedachten Ertz-Vatter bringen liesen / da zuriß er seine Kleider / legte

einen Sack um seine Lenden und sprach : Es ist meines Sohnes Rock/ ein böses Thier hat ihn gefressen/ ein reissend Thier hat Joseph zerrissen/ nach 1. Buch Mose c. 37. Diese in das Hertz Jacob geschlagene Wunde wurde umb ein merckliches vergrössert/da sein Sohn Simeon in Egypten gefänglich eingezogen ward und Benjamin der ihm von der Rahel übrig gebliebene einige Sohn auch dahin ziehen muste. Hierüber brach ihm das Hertz vor Wehemuth und mit dem Munde sprach er ; Ihr beraubet mich meiner Kinder / der Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr vorhanden und Benjamin wollt ihr hinnehmen/ es gehet alles über mich. 1. Buch Mose Cap. 42. v. 36. Diese letztere Wort mit welchen er sagen will : Es ist kein Unglück noch Betrübnus/ wormit ich nicht heimgesucht werde/ geben mir Anlaß noch einmahl öffentlich zu sagen ; Daß unser in GOtt ruhender **Landes-Herr** der andere Jacob sey / denn über Ihm haben auch in dieser Welt alle Wetter derer Trübsahlen zusammen geschlagen ; Er hat in derjenigen freyen Herrschafft / welche seine Welt-berühmte Vor-Eltern von undencklichen Jahren her besessen haben/ einem Pilgrim gleich werden und von einem Ort zum andern ziehen müssen. Die Botten welche Ihm ankündigten : Das eine **Fleckensteinische Schloß** seye niedergerissen/ das andere wegen des lang anhaltenden Kriegs von selbsten eingefallen/ das dritte im Feuer aufgegangen und das vierdte durchs Feuer vom Himmel verzehret worden/ werden Ihn in nicht geringe Bestürtzung gesetzet haben. Mit vielen Thränen hat unser **Hoch-seeliger Landes-Herr** seine einig

Lieb-

Liebgewesene **Frau Gemahlin,** welche Jhm schon in dem Jahr 1680. durch einen seeligen Todt von der Seiten gerissen worden ist/ zum Grabe begleiten müssen. Der allzu frühzeitige Tod seines ersten Herrn Schwieger-Sohns und seiner zweytgebohrnen Frau Tochter waren Pfeile des Allerhöchsten / welche sein Gemüth aufs schmertzlichste verwundeten. Die Enckel und Uhr-Enckel/ welche Jhm in die Ewigkeit vorgegangen / sind bereits in dem abgelesenen Lebens-Lauff mit ihren Nahmen abgelesen worden/ aber ich kan / weil domestica mala majora sunt lachrymis, mit meiner Zunge nicht gnugsam ausdrucken das Leid-Wesen / in welches unser **Hoch-seeliger Landes-Herr** durch ihren Uberschritt aus der Zeit in die Ewigkeit gesetzt worden ist. Ein jeglicher kan auch bey sich selbsten abnehmen / wie unsern in GOTT ruhenden **Landes-Herrn** zu Muth gewesen sey / da Er in dem Jahr 1710. seinen Leib bereits vor Alter erstorben / seinen einig übergebliebenen **Herrn Sohn** aber ohne Zuruck-lassung Männlicher **Stamm-Erben** auf dem Krancken-Bett entseelet mit Augen ansehen muste; Er kunte sich dazumahl mit gutem Grund allen Freyen/ insonderheit aber seinen Hohen-Anverwandten aufs kläglichste darstellen und sie aus denen Klag-Liedern Jeremiä Cap. 1. anreden: Euch allen sage ich; die ihr vorüber gehet/ schauet doch und sehet/ ob irgend ein Schmertz sey/ wie mein Schmertz der mich troffen hat? Denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines

nes grimmigen Zorns. Aus diesen und noch viel andern Ursachen/ welche ich anjetzo wegen Kürtze der Zeit mit Stillschweigen übergehen muß / hat sich Unser **Hoch-seeliger Landes-Herr** einen andern Jacob nennen und mit dem ersterem sagen können: Wenig und böß ist die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Vätter in ihrer Wahlfart/ aus dem 1. Buch Mose Cap. 47. v. 9.

Wende ich meine Gedancken zurück in das Beschriebene und in dem Lebens-Lauff des Ertz-Vatters Jacob abgebildete Leben derer Wiedergebohrnen/ so finde ich auch dieses an Ihm erfüllet und kan Ihn einen andern Jacob nennen; Denn es hat unsern **Hoch-seeligen Landes-Herrn** offtmahls die betrübte Nacht derer Trübsahlen überfallen / und in dieser hat Er das Ansehen gewonnen / als ob der von Liebe und Macht unermeßliche GOTT ein Helde sey der verzagt ist und ein Riese der nicht helffen kan. Jer. 14. vers. 9. Aber der Glaube und das ängstliche Gebeth / womit unser **hoch-seeliger Landes-Herr** zu solcher Zeit gerungen und sich umb JEsum unsern einigen Fürsprecher herumb gewunden/ hat jedesmahl den mit GOTT angetrettenen Kampff ausgehalten/ bis die Morgen-Röthe der Göttlichen Hülffe wieder angebrochen ist/ und die heiße Strahlen des Göttlichen Trostes sich in sein Hertz ergossen haben. Ich müste allhier die Zeiten / in welchen dieses jetztgemeldete geschehen ist/

nahmhafft machen / wenn nicht unser **hoch-seelig-ger Landes-Herr** solche Mühsame Erzehlung mir gnädigst abgenommen / und seinen gantzen Lebens-Lauff in dem von Jhm bey gesunden Tagen erwehlten und jetzt erklärten Leichen-Text kürtzlich entworffen hätte. Jn diesem hat Er uns allen die Trübsahl/Angst/ Verfolgung/Hunger/Blösse/Gefährlichkeit und Schwerd/ wormit Er in seinem Leben nicht nur von dem Teuffel/ sondern auch denen mit Jhm durch das natürliche Geblüth Verwandten und vielen andern Menschen beträngt worden ist vor Augen legen und zu einem stäten wiewohl Verwunderungs-vollen und liebreichen Andencken in unser Gemüth schreiben wollen ; Denn Er selbst hat täglich vor seine Feinde gebetten/ ihnen aber das angethane Böse nicht mit Bösem vergolten / und alle diejenige/ welche wissen oder hören/ daß unser **hoch-seeliger Landes-Herr** in dem lebendigen Glauben an Christum gestorben sey und sein irrdisches Leben zu einer solchen Zeit / da Er dem Leibe nach keinen Mangel hatte / sondern wohl verpfleget wurde / geendiget habe/ müssen Jhn für einen Untertretter aller seiner Feinde erkennen.

Es hatte unser **hoch-seeliger Landes-Herr** den ärgsten Feind an seinen eigenen Fleisch und Blut/ denn dieses wiedersetzte sich dem Jhm von GOTT gegebenen guten Geist und gewann in ohnzehlichen Ge-

legenheiten die Oberhand/ aber es muste ersterben ehe Er dem Leibe nach starb/ und er wurde ein Untertretter aller Geschäfften / welche das verderbte Fleisch sonsten in Ihm vollbracht hatte. Diejenigen welche unsern gewesenen **Landes-Herrn** in seiner letzten Unpäßlichkeit zum Theil mit dem Gebeth / zum Theil mit leiblicher Aufwartung zur Seiten gestanden sind / können hiervon am besten zeugen / und haben sämtlich an Ihm das Vorbild des Ertz-Vatters Jacobs/ welches 1. Buch Mose Cap. 27. gelesen wird / erfüllet gesehen / denn sein eintziges Verlangen war/ daß er von seinem Himmlischen Vatter mit geistlichen Seegen in Himmlischen Güttern gesegnet werden mögte/umb diesen Seegen hat Er GOtt Tag und Nacht angeruffen / die Gerechtigkeit und das Verdienst JESU CHristi / welcher ist der erstgebohrne unter vielen Brüdern/ Römer Cap. 8. vers. 29. als den Rock der Gerechtigkeit und das einige Kleid des Heyls durch wahren Glauben angezogen / auf daß seine natürliche Sünden-Blöße vor dem Richter-Stuhl GOttes nicht offenbahret und Er in der Stund des Todes bewährt erfunden werden möge.

Aus dieser Ursach habe ich unsern gewesenen **Landes-Herrn** schon etliche mahl Hoch-seelig gepriesen und kan mit Grund der H. Schrifft noch ferner sagen: Daß seine Seele von nun an / da sie vom Leibe aufgelöset worden ist / den Drey-Einigen GOTT von Angesicht zu Angesicht schauen/ in solchen Anschauen die unaussprechliche Freude des ewigen Lebens genieset und derselben diejenige Gnade / welche Jacob der Ertz-Vatter nach 1. Buch Mose Cap. 32. v. 28. seqq. erlanget

hat

hat/ angediehen seye ; Er unser **Hoch-seeliger Landes-Herr** heist nun nicht mehr Jacob sondern Israel / das ist / Er ist der Seelen nach geziehret mit Palm-Zweigen und der Cron der Gerechtigkeit / Er ist der Seelen nach gekommen zu der Gemeinde der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind und in der Offenbahrung Johannis Cap. 1. Könige genennet werden. Sein Leib ist in die Krufft der Erden/ welche wir für unsern Augen sehen / bereits eingesenckt/ nicht/ daß Er darinnen bleiben möge/ sondern gleichwie der entseelte Leib des Ertz-Batters Jacobs aus Egypten ins Land Canaan gebracht wurde / 1. Buch Mose Cap. 50. Also wird auch der ohne einige Ungebehrten und Schmertzen sanfft entschlaffene Leichnam unsers gewesenen **Landes-Herrn** dermahleins aus diesem seinem Grabe zum ewigen Leben auferstehen/ mit Himmlischer Klarheit geziehret und dem verklährten Leib JEsu Christi ähnlich werden. Diese meine Lob-Reden könte ich mit vielen Verheissungen / welche in der Heiligen Schrifft allen Glaubigen geschehen sind/ unterstützen und bekräfftigen; Weil aber solche Verheissungen denen meisten unter uns bekandt seyn können/ so will ich mich zu dem 50. Capitel des 1. Buchs Mose wenden und sehen : Ob wir nicht nach dem Exempel der Kinder Jacobs Ursach haben/ über den Tod unsers **Hoch-seeligen Landes-Herrn** ein sehr grosse und bittere Klage anzustellen?

Die häuffige Thränen wormit die Angesichter

der hinterlassenen **Freyherrlichen Familie** bißhero überschwemmet und befeuchtet gewesen sind/geben uns genugsam zu erkennen die sehr grosse und bittere Klage/ welche sie in ihrem Hertzen über den tödlichen Hintritt unsers **Seeligen Landes-Herrn** führen. Sie haben verlohren einen Vatter! Welcher die meiste Zeit seines Lebens auf das Gebet / Betrachtung göttlichen Worts und den heiligen Dienst GOttes wendete. Sie haben verlohren einen Vatter! Von welchen der Segen des Himmels Stromweise über sie kam. Niemand kans ihnen dahero verargen / wenn sie demselbigen durch mich aus den zweyten Buch derer Königen c.2. biß in die Krufft des Grabes hinein aufs kläglichste nachschreyen: Mein Vatter / mein Vatter! Wagen Israel und seine Reuter! Die Hoch-Ansehnliche Gegenwart vieler Freyen und Edlen / welche mit schwartzen Trauer-Kleidern umhüllet sind / machet dieses Kirchlein in welchen sie zu Hauffe stehen/ der Tenne Athad gleich; Denn sie führen sämtlich eine sehr grosse Klage darüber / daß das Uhr-Alte **Freyherrliche Flecken-steinische Geschlecht** in unserm **Hochseeligen Landes-Herrn** erloschen und mit Ihm ins Grab eingesencket worden ist. Es sind die **Freyherrn von Fleckenstein** in Ansehung ihrer Landen und ansehnlichen Güttern nicht nur / sondern auch derer Hohen Ehren-Stellen/ welche durch Sie geziehret worden sind / derer vortrefflichsten

lichsten Tugenden/ welche sie besessen und derer Helden=müthige Thaten/ welche sie vollbracht haben / lange Zeit eine Krone und Zierde deren Freyen und Edelen gewe=sen. Das Höchst = rühmlich geführte Leben unsers

Hoch=seeligen Landes=Herrn, als

der sich immerdar gegen GOtt und Menschen geübet hat zu haben ein ohnverletztes Gewissen/ ist ein wahrhafftiges Beyspiel und Muster gewesen : Daß die Gottseeligkeit der rechte Adel/ und derjenige welchen der Sohn GOt=tes von den Dienst der Sünden frey macht / recht frey sey. Joh. Cap. 8. Wisset dahero ! Daß ein sehr grosser in Israel gefallen sey und die anwesende **Freyherrn** eine sehr schöne Crone/ welche von ihrem Haupte gefal=len ist/ betrauren und beklagen. Nicht weniger wird Er von seinen anwesenden Herren Beampten und Be=dienten beklaget : Die Alten / heist es bey ihnen / aus denen Klag=Liedern Jerem. Cap. 5. sitzen nicht mehr un=ter dem Thor / und die Jünglinge treiben kein Sayten=Spiel mehr ; Denn unser **Seeliger Herr,** welcher alt und Lebens satt worden ist / sitzet nicht mehr unter dem Thor/ das ist/ denen Unterthanen wird nicht mehr von Ihm/ noch unter seinem Nahmen Recht und Gerech=tigkeit ausgetheilet. Es ist auch kein Jüngling (**junger Herr von Fleckenstein**) übrig / welcher die Regierung mit Freuden antretten und die unserem **Seeligen Landes=Herrn** treugeleistete

Dienste derer respectivè Herren Beampten und Bedienten thätlich vergelten könne. Darumb ist ihr Hertz betrübt und ihre Augen für grossem Jammer und Leid finster worden. Ich selbsten muß mit meinen in dem HErrn geliebten Brüdern/ denen sämptlich anwesenden Herren Predigern derer Fleckensteinischen Kirchen ein Klag-Lied nach dem andern anstimmen; Denn wir haben verlohren einen Bischoff/ welcher durch sein kräfftiges Gebeth und GOtt geheiligtem Eifer uns umb unsere Kirchen und Gemeinden eine starcke Mauer gewesen ist/ das wir das heilige Evangelium rein haben predigen und die Sacramenta nach der Einsetzung CHristi ausspenden können. Diese Mauren von Fleckenstein sind gefallen! Unser Hoch-seel. Landes-Herr bemühete sich zwar ängstiglich vorm Jahr/ als Er des Nachts von einem dergleichen gehabten Traum aufwachte/ dieselbe wieder aufzurichten/ aber sie sind durch seinen tödtlichen Hintritt noch mehr niedergerissen worden und wir müsten in unserm Jammer gar vergehen/ wenn nicht der Ertz-Hirt und Bischoff unserer Seelen JEsus Christus selbst in der Offenb. Joh. Cap. 1. gesagt hätte: Ich war todt und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. Dieser Ertz-Hirt wird an uns/ wann wir ihm nach allen Kräfften dienen und uns vor Ihm als getreue Hauß-Halter über die Geheimnuse GOttes erfinden lassen/ erfüllen seine Worte/ welche Er zu Jeremia geredet hat; Ich will dich heute zur vesten Stadt/ zur eisern Säule und zur ehernen Mauer machen im gantzen Lande wieder

die

die Könige Juda/wieder ihre Fürsten/wieder ihre Priester/ und wieder das Volck im Lande / daß wenn sie gleich wieder dich streiten / dennoch nicht sollen wieder dich siegen/ denn Ich bin bey dir/spricht der HErr/ daß Ich dich errette. Jerem. Cap. 1.

Die sämptliche Unterthanen haben verlohren einen Lands-Herrn / der zwar nicht mit fleischlichen Waffen gestritten / aber mit seinem Gebet mehr als andere mit Schwerdt und Bogen ausgerichtet hat. Mit dem Gebet stunde unser Seel. Landes-Herr in dem Riß / wenn die Kriegs-Flammen die Früchte / Häuser und das sämptliche Vermögen seiner Unterthanen hinweg fressen wolten; Ja alle Unterthanen/ so lang sie leben/müssen Ihm das Zeugnis geben: Daß Er niemand Gewalt und Unrecht gethan/ sondern ob Gericht und Gerechtigkeit steiff und vest gehalten habe. Wer kan es dahero denen Unterthanen verargen? Wenn sie ob seinem Tod eine sehr grosse und bittere Klage führen.

Jener gottseeliger Bischoff Leontius grieff sein graues Haupt an und sprach: Wenn dieser Schnee schmeltzen wird/so wirds kothigt werden/vermeinend: Daß wenn seine Schnee-weise Haar würden unter der Erden seyn/ grosses Unglück kommen werde. Gleichlautende Wort gebraucht der Geist GOttes Jesaia 57. Aber der Gerechte/ heist es/ kompt umb und niemand ist/der es zu Hertzen nehme. Und heilige Leute werden aufgerafft und niemand achtet darauf; Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben kommen zum Frieden und Ruhen in ihren Kammern. Ich kan zwar die Schnee-weise Haar unsers gewesenen Landes-Herrn/ weil sie bereits in die Erde eingescharret sind / mit meinen Händen nicht mehr berühren; Ich will auch nicht die Zorn-

Gerichte/welche in denen folgenden Zeiten über uns herein brechen können / zuvor verkündigen; Denn ich bin allhier aufgetretten/nicht die Wunden/welche uns durch die Ableibung unsers Landes-Herrn geschlagen worden sind/ auf zu decken noch zu erneuren / sondern im Nahmen der Hinterlassenen Hochbetrübten Freyherrlichen Familie/ einem Hochansehnlichen und nach Stands-Gebühr Hochzuehrenden Traur-Umstandt vor das bezeugte Christliche Mitleiden unterthänigen/ gehorsamen und dienstfreundlichen Danck zu sagen/und denselben zu versichern: Es werde die Hinterlassene Hochbetrübte Freyherrliche Familie alle sich ereignende (GOtt gebe Freuden-reiche) Gelegenheiten ergreiffen/ gegen sie anwesende und nach Standes-Gebühr Hoch-zuehrende Herren sämptlich und einen jeden insonderheit/die Ihnen durch Dero Gegenwart angediehene Gnade/Trost und Liebe mit Ihren unterthänigen/gehorsamen und bereitwilligen Diensten zu erwiedern. Aus derselben Hochansehnlichen und Lieb-vollen Gegenwart schliesse ich eine sonderbahre Groß-Achtung und ohngefärbte Liebe/wormit sie zum Theil selbst/zum Theil die Hohen Herren Prinicipalen/von welchen sie abgeordnet sind/unsern Hochseel. Landes-Herrn bis in sein Grabe hinein verfolgen/ und flehe schließlichen GOtt an: Er wolle uns alle durch seinen Geist erneuren/ damit wir den Teuffel/ die Welt und Sünde völlig unter unsere Füsse tretten/und dermahleins vor dem Thron seiner Herrlichkeit als siegreiche Fürsten erscheinen mögen.

Amen.

Ver-

Verschiedene

Wehmuths-volle Seufftzer

und

Klag-Reden/

Welche

über

den Höchst-Traurigen und tödtlichen Hintritt

Des Weyland

Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

HEINRICH

Heinrich Jacobs/

Freyherrn von Fleckenstein,

Von dessen

Hinterlassener Höchst-Betrübter

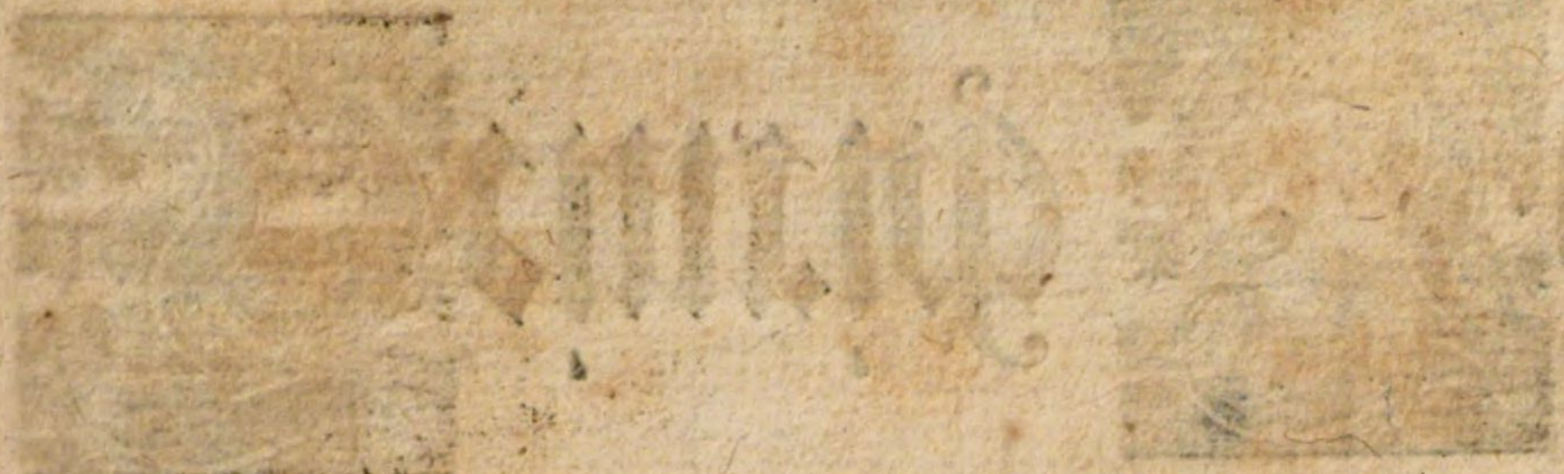
Freyherrlicher Familie/

Unterthänigst-Ergeben-gewesenen Freunden und Dienern/

aus tiefffster Demuth und Traur geflossen/ und hiemit Ihr Hertzliches Mitleiden/ und unterthänigsten Gehorsam offentlich bezeugen wollen.

STRASBURG/

Getruckt bey Johann Heinrich Heitz.



† † †

SO ist dann endlich auch die Stunde da/
In welcher Wir an unserm Haupt erfahren/
Daß nichts vor der Verwesung zu verwahren/
Hingegen alles stets zum Ende nah'/
Biß es muß gäntzlich in sein Nichts eingehen/
Und keine Hoffnung hier zum Wiedersehen.

So muß es endlich seyn / ô theure Cron!
Daß Du nun schmertzlich wirst von Uns gerissen/
Und Wir hinführo Deiner selbsten missen.
Wie tragen Wir so tiefes Leyd davon!
So sehr Wir konnten Deine Zierde preisen/
So traurig muß nun Dein Gedächtnuß heisen.

Ists möglich / daß man Deiner mangeln soll?
Daß jetzt der Leib erstarret und verbleichet/

Mit Dem ein gantzer Stamm sein End erreichet?
O ein Verhängnus/ welches Kummer voll!
Es will uns der Verlust unglaublich scheinen/
Wiewohl ihn das Gesicht nicht kan verneinen.

O Trauer-Tag vor unser gantzes Hauß!
An dem man Dir der Augen Paar zudrücket.
Wir bleiben vor Betrübnus gantz entzücket/
Und brechen gern in tausend Klagen aus/
Daß Der nun wird entseelt vor Uns gefunden/
Mit Dem Uns die Natur so fest verbunden.

Du warst Uns vormahls ein Höchst Edler Stein/
Nun aber müssen wir gantz anders sagen/
Und Leyder! mit gebrochnen Worten klagen/
Daß Du Uns must ein schwehrer Felse seyn/
Als dessen Fall Uns herbe Streich versetzet/
Und sehr empfindlich in der Seel verletzet.

Wahr ist es/ daß Du grau und Lebens satt/
Daß GOTT Dir lassen deine Jahr auf Erden
Vor vielen tausenden sehr zahlreich werden/
Und Dich zum Wunder Uns erhalten hat/
So daß Wir längst in Sorgen mußten schweben/
Um das/ so Wir mit Wehmuth heut erleben.

Doch wäre Unser Hertz im Grund erfreut/
Wann Unser Aug an Dir die Güt' von oben
Noch lang könnt schauen und verwundrend loben/
Die in dem späten Alter Dich verneut/
Und da Sie Dich so reichlich hat begossen/
Zu gleicher Zeit auf Uns auch zugeflossen.

O wie sind Wir doch von Begierd' entbrannt!
Noch offt um Dich in einer Reih' zu stehen/
Und Dein vergnügtes Wesen anzusehen/
Damit bey Uns so wohl/ als bey dem Land
Dein' recht getreu' und vätterliche Liebe
Noch lang in ihrer süssen Würckung bliebe.

Doch aber weilen uns genugsam kund/
Daß dieses Schicksal von dem Höchsten rühre/
Und Er darunter seinen Rathschluß führe/
So legen Wir den Finger auf den Mund/
Damit Wir etwa mit Vernünfteleyen
Desselben Fügung nicht entgegen seyen.

Er ist's ja/ der den Menschen Athem schenckt/
So wohl den Hohen/ als auch den Geringen
Und läßt sie hier ihr Leben so weit bringen/
Als seine tieffe Weißheit es verhengt.
Wann nun die Lebens-Scheib herum getrieben/
Wer kan alsdann das Ende zurück schieben.

Ja wann des Hohen Adels Alterthum/
Im Regiment ein billiges Gemüthe/
Wie auch dabey Gelindigkeit und Güte/
Wann derer Anichen bekandter Ruhm
Ein Mittel wär/ die Fäulung abzutreiben/
So würdest Du davon auch frey verbleiben.

Allein der grosse Schau-Platz dieser Welt
Zeigt/ daß auch die/ so gütig/ reich/ geehret
Und mächtig seind/ ein Hauffe Würm verzehret/
Und offt der schönsten Cedern eine fällt/
Auch mehrmahl sich ein hoher Berg zerreiset/
Und in viel tausend kleine Stück zerschmeiset.

Du sahest vormahls selbst die Schlösser an/
Die deiner Hohen Herrschafft zugehöret/
Wie sie die Macht und die Natur zerstöret.
Nun aber muß dein eig'ner Leib daran/
Und Leyder! zur Erfüllung dessen dienen/
Wovon uns jene als Vorspiel schienen.

Doch legst Du nur die schwache Hütten ab/
Damit sie zwar nur die Verwesung schaue/
Allein GOTT einst sie wieder herrlich baue/
Und sie dann ihre Währung ewig hab/
Auch deine Seel zur Quell mög wieder kommen/
Aus welcher sie den Ursprung hat genommen.

Drum tadlen wir des Höchsten Rathschluß nicht/
Und legen Uns gelassen Ihm zu Füssen/
Dieweil Wir alles rühmlich nennen müssen/
Was jemahls Er in seinem Reich verricht.
Wie? solt' der Thon sich dessen unterwinden/
Daß er dem Meister wollt' die Hände binden.

Indessen / ob man gleich nun Dein Gebein
Der kühlen Erden bald wird einverleiben
So wollen wir Dich doch ins Hertze schreiben.
Es soll bey Uns/ O theurer Fleckenstein/
Dein wärthster Nahm aus dem Gemüth nicht weichen/
Biß wir auch einsten Unser Ziel erreichen.

Hiemit wolte über den tödtlichen Hintritt Ihres **Uhr-Groß und Herrn Vatters**/ die sämtl. Freyherrl. Fleckensteinische Familie / ihre bittere Wehe-Klage öffentlich ausschütten.

Töchter/Enckel/ Uhr-Enckel und Nächste Anverwandte.

Du sanfft erblaßtes Haupt,

Du Zierde deiner Zeiten!
Mich heißt die Danckbarkeit zu deinem Grabe gehn/
Die Treue will mich auch mitleydig hin begleiten/
Und aus Verwundrung muß ich darbey stille stehn.
Wie aber? soll ich viel von deinem Ruhme sagen/
Du hast Dein Lob nicht gern im Leben angehört.
Soll ich dann deinen Tod mit bittern Thränen klagen?
Ein edles Grabe wird durch Thränen schlecht geehrt.
Jedoch wann man nur wird von deinen Ahnen lesen;
Wann man nur nennen hört den Namen Fleckenstein/
Und denckt was Du nun bist/ und was du seyst gewesen:
So muß das Auge naß/ der Mund voll rühmens seyn.
Es kennt die weite Welt den Ruhm von deinem Stamme/
Weil man was edles gleich an edlen Thaten kennt/
Ja Dein Gedächtnuß blüht und deine Ehren-Flamme/
Schwingt sich behertzt empor biß an das Firmament/
Man hat Dein Alterthum im Alterthum gewiesen/
Ihr Schrifften! die ihr uns entdeckt die alte Zeit/
Sagt wie man Fleckenstein schon so viel Jahr gepriesen:
Rühmt dessen Heldenmuth zeigt seine Tapfferkeit.
Ihr könnt uns etwas zwar/ doch nicht genug bewahren/
Und dennoch zeigt ihr viel/ auf einem schlechten Blatt:
Wie Heinrich sich vor mehr als sieben hundert Jahren
Mit andern im Turnier behertzt erwiesen hat.
Es ehrte Rothenburg sein tapffers Geblüthe/
Der Ober-Rheinsche Bund nahm Ihn zum König an/
Das Zeichen war ein Schwan/ der Heinrichens Gemüthe.
An weisser Redlichkeit vollkommen gleichen kan.
Es war dein Wolffgang auch/ ein Beyspiel seltner Helden/
Und dein Geschlechte ziert Wilhelmens Tapfferkeit/
So Merseburg als Trier wird ihre Thaten melden/
Im Grab besiegen sie die nie besiegte Zeit.

Wahr ists; man kan sich wohl geehrt und glücklich heissen/
Wann grauer Ahnen Glantz aus schwartzem Marmor blitzt/
Wann unsern Ehren-Stand viel tausend Zungen preissen/
Und ein noch alter Grund uns die Palläste stützt.
Diß Grosse/ Seeliger hast Du vor nichts geschätzet
Den Adel/ der allein nur eine Nulle wehrt/
Doch Ihm hast Du die Zahl der Tugend beygesetzet/
Daß sich die Nulle nun in Millionen kehrt.
Du wollest nimmermehr mit frembden Strahlen prangen/
O Sonne deines Lands! durch deinen edlen Schein
Hat dein berühmt Geschlecht vermehrten Glantz empfangē/
Und kanst/ so groß es ist/ durch Dich noch grösser seyn.
Wer kennt Dein Hertze nicht? das Frömmigkeit regierte/
Das noch auf dieser Welt dem Himmel eigen war/
Aus einer Andachts-Gluth so Deine Seele rührte
Hast Du mit Ernst gewacht vor Tempel und Altar.
Die Themis hat das Recht in Deine Brust geschrieben/
Die Augen that Sie zu/ die Ohren schloß Sie auf/
Aus Sanfftmuth wolte st Du auch die geringsten Lieben/
Doch liessest Du dem Recht den höchst gerechten Lauf.
Es haßte Dein Gemüth die Schmincke falscher Sinnen/
Die Redlichkeit hat Dich besonders schön gemacht/
Du liessest wohl niemahls verfälschte Thränen rinnen/
Noch weinete Dein Geist wann Dein Mund hat gelacht.
Der Schild der Großmuth konnt' im Unglück Dich bedecken
Es mußte Last und Schmertz Dir Lust und Schertzen seyn/
Da war die Brust ein Stein/ doch sonder Laster Flecken/
Die Tugend schmückte sie. O! reiner Fleckenstein.
Und ach/ was soll ich viel von Deiner Güte sagen?
Du hast diß nie gerühmt/ was man stets rühmen muß/
Und wird man nur darvon die Unterthanen fragen:
So preiset sie ihr Mund noch mehr ihr Thränen Fluß:

Was Wunders! daß sie Dich so lang von GOtt erbetten/
Dein Alter haben sie zu ihrem Trost gesehn.
Ihr seufftzen konte Dich auß deinem Grabe retten/
Sie wollten auch vor Dich dem Tode wiederstehn/
Doch Jammer! man schifft offt mit Segeln voller Freuden/
Darein ein Glückes-Wind mit starcken Backen bläßt/
Bald aber wird ein Sturm durch trübe Berge schneiden
Der das bestrittne Schiff an Felß und Klippen stößt:
So irren gleichfalls auch der Sterblichen Gedancken/
Die ein verwegner Stoß auß ihrem Circul schmeißt.
So mußten unverhofft die Hoffnungs-Ancker wancken
Da nun begrautes Haubt/ der Tod Dich von uns reißt.
Zwar es spricht die Natur Du hast genug gelebet
Weil sie Dich aus der Welt so spath genommen hat/
Doch klagen wir/ daß man Dich allzu früh begräbet/
Wir hatten Dich zwar lang/ und hatten Dich nicht satt.
Man kont/ krafftloser Arm von dir noch Kräffte bergen/
Der Tod der in das Haus begrauter Nestorn bricht.
Raubt sie viel zeitlicher als andre an dem Morgen/
Ihr dunckler Augen-Strahl giebt andern noch ein Licht.
Es muß ein Phönix zwar nach langer Zeit ersterben/
Sein alter Leib wird auch in Sand und Gluth gelegt
Doch seine Asche zeugt noch einen jungen Erben
Der endlich wiederum sich selbst zu Grabe trägt.
Dich aber Seeliger muß man den Letzten nennen/
Der als ein Fleckenstein den edlen Nahmen führt/
Und dessen Tugend Ruhm/ wie alle frey bekennen/
Auch in dem Untergang der Ahnen Glantz geziert.
Es bleibet selbiger wie vormahls unversehret
Der Sonnen Glantz bricht erst nach Mitternacht heran:
So hat Dein Ehren Ruhm sich schöner aufgeklähret/
Da man Dich in die Nacht der düstern Grufft gethan.
Drum lebet Fleckenstein/ und ist noch nicht begraben/
Es lebt/ so lange noch Dein Denckmahl leben kan/

Dann wer Dein edles Bild wird in dem Hertzen haben
Der schaut in selbigem den gantzen Stammen an.
Es strebt Dein Ehren Lob durch alle Grabes-Höhlen/
Und schleußt man Deinen Leib in seine Todten-Grufft/
Lebt Dein Gedächtnuß doch in vielen tausend Seelen
Dein unverfälschtes Lob dringt durch die taube Lufft/
Es lebet Fleckenstein/ in dem was es verlassen/
Das zwar den Nahmen nicht/ doch sein Gemüthe trägt/
Und deren Gnade man mit Liebe wird umfassen/
So lang ein treues Blut sich in den Adern regt.
Ein Edler Böllnitz lebt / von jederman gepriesen/
Hoch-Wohlgebohrnes Hauß! vergönne wann mein Kiel/
Die Gnade die Du mir beständig hast erwiesen/
In Unterthänigkeit vorjetzo rühmen will/
Es müsse sich mit Dir so glück als Freude gatten/
So kan Dein Stammen-Baum in vollem Flore stehn/
Auch Johams Edles Hauß wird GOttes Huld beschatten
Daß man in beyden kan den Glantz der Vätter sehn.
Es lebet Fleckenstein/in den gestirnten Bühnen
Die Seele starb hier nicht/ der Leib liegt in dem Grab/
Den Adel den Ihm GOtt gibt bey den Seraphinen/
Sticht den geringern Glantz des irdschen Adels ab.
Er ist zwar tod beklagt/ jedoch nicht gantz gestorben/
Er ruht in GOttes Schooß und trotzt der eitlen Zeit.
Weil Er im Tode Ruhm und Leben sich erworben
Schließt sich mein Traur-Gedicht mit einer Freudigkeit.

Mit diesen Zeilen hat des Höchst-seeligen Freyherrn von Fleckenstein Gedächtnus beehren und seine tieffe Ergebenheit gegen der Hoch-Freyherrlichen Familie an Tag legen wollen

Johann Saltzmann / D.
& P. P. Argent.

Das
Hoch-Freyherrliche Hauß von Fleckenstein
stellet
ein auf Felßen gebautes Schloß
mit diesen Worten vor:

Ardens ambit sublimia Virtus.

DJe Tugend kan nicht wohl beym niedern Pöbel stehen/
Sie schwingt sich durch sich selbst/nicht durch des Glückes Wind
Auf Felßen und Vermeidt der leichten Lüfften höhen/
Wo mancher Jcarus des Todtes Abgrund sind.
Wohl ist das tapffre Hauß von Fleckenstein gesetzet/
Auf Felsen-Grund gepflantzt / von keinem Sturm verletzet.

Der hinauf führende gähe und rauhe Weg giebt zu folgenden Ausdruckungen Anlaß:

Plano non itur in altum.

Auf dem gebahnten Weg der tummen Eitelkeiten/
Und auf der ebnen Straß unedler Seelen seyn
Kan keinen auf die Burg des Jugend-Adels leiten/
Und führt nicht zu dem Ruhm der späten Nach-Welt ein/
Wer dann Hoch-Edler Herr auf rauhen Tugend-Stegen
Steigt in die Höh mit Dir erlangt der Hoheit segen.

Die wieder allen Anfall fest gegründete Mauren / deuten auf die Hoch-Freyherrliche Fleckensteinische Großmuth im Leyden.

Insultus magno subnixus robore ridet.

Den Hohen Adel hat kein Sturm-Wind nie besieget/
Das Creutz-Feur schadet auch dem Tugend-Felßen nicht;

Je mehr ein tapffrer Geist mit ungewitter krieget/
Je mehr wird seine Krafft zum Streiten zugericht/
So **Grosser Fleckenstein!** must durchs Geschick auf Erden
Dein Tugend Adel auch im Creutz gestärcket werden.

Neben der von aussen leuchtenden Großmuth wird der innere Fleckensteinische Tugend-Adel / durch die Herrlichkeit / so in einer kostbaren Burg zu sehen / abgebildet.

Interior multo splendore coruscat.

Was hilfft es Stoici! mit dapffrer Großmuth prahlen/
Die doch im Eingeweyd nur Laster-Leuthen hegt?
Der Adel läßt sich nicht mit solcher Müntz bezahlen/
Die in deß Goldes Glantz nur schlechten Thon versteckt;
Du **Theurer Fleckenstein** / kanst mehr in deiner Seelen
Als aussen von der Welt der Tugend Strahlen zehlen.

Ferner ist ein Hohes und festes Castel vor jeden gedrängten die sicherste Zuflucht / unter welchem Sinn-Bild der Hoch-Edle Herr von Fleckenstein unter diesem Beysatz verstanden wird.

Statio gratissima cunctis.

So wenig als die Sonn nur vor sich selbsten brennet/
So wenig als der Thau nur vor sich selbsten fällt/
So wenig (wer nur recht der Jugend Art erkennet)
Ist wahrer Adelstand nur vor sich in der Welt;
Du Hoher **Fleckenstein** warst darum hoch erhaben/
Daß auch die Deinigen bey Dir hier Zuflucht haben.

Der unwiederbringliche Verlust / den des Hoch-Freyherrlichen Fleckensteinischen Hauses Freyherrl. Anverwandten erlitten / schildert ein mit Zerschmetterung vieler andren Häuser zerfallenes Schloß vor:

Arx multis evulsa jugis tractura ruinam.

Wann Cedern vom Gebürg zur tieffen Erden fallen/
So reissen sie zugleich auch andre Bäum zu Grund/

So

So wann an einem Schloß die starcken Mauren knallen/
So fället vieler Pracht zugleich in einer Stund;
Ich rede ferner nichts / zu den betrübsten Zeugen
Mich heißt das Ubermaaß der grösten Wehmuth schweigen.

Zu Bezeugung seines unterthänigsten Gehorsams gegen dem Höchst-Seeligen Frey-Herrn und schuldigstes Mitleiden gegen der Hinterlassenen Höchst-Betrübten Freyherrl. Famil. füget dieses bey

P. E. Wegelin.
J. U. Lic.

HOch-Wohlgebohrner Herr/ beglückter Fleckenstein/
So must Du endlich auch das Land der Todten sehen/
Die Tugend kan ja sonst/ dem Schicksaal wiederstehen/
Und dennoch mustest Du / ein Raub der Zeiten seyn/
Drum will ich auch anjetzt/ mit Weinen und mit Klagen/
Von meinem Unglücks-Stand des grossen Jammers sagen/
Worinn Dein Schmertzens-Tod uns allerseits gebracht/
Und ob Dein Edler Sinn gleich hat den Tod veracht;
Muß doch Dein alter Fuß in dessen Thälern gleiten;
O unerbittliches Verhängnuß unsrer Zeiten!

Was ist dann Fleckenstein / als ein Hoch-Edles Hauß/

Das über tauſend Jahr / im ſchönſten Flor geſtanden/
Sein Glantz beſtrahlete/ ſo Nachbarn als Verwandten/
Der Neid riß ſich an Jhm den tollen Gaumen aus/
Man hat ſein Alterthum im Alterthum geprieſen/
Man rühmet deſſen Dienſt/die Er der Welt erwieſen/
Doch es ſchlug aus daß Nichts/ des Adels eitlen Glantz/
Allein der Tugend Hand giebt Jhm den Ehren-Krantz/
Gar recht/ wird Tugend ſich nicht bey dem Adel finden/
So wird ſein leichter Dampff / leicht vor der Sonnen
ſchwinden.

* * *

Mit Kurtzem ſag ich viel: GOtt labte deine Bruſt.
Dein JEſus ware Dir ſtets in das Hertz geſchrieben/
Du biſt in ſtiller Ruh auf Zions Berg geblieben/
GOTT dienen ware Dir/ die allergröſte Luſt.
Gerechtigkeit halff Dir/ die gleiche Waage führen/
Die Sanfftmuth wußte Dich den Tauben gleich zu ziehren/
Den Deinen konteſt Du ſtatt eines Anckers ſeyn/
Der führt ſie in den Port des wahren Glaubens ein.
Doch halt verwegner Kiehl! der Himel heißt mich ſchweigen
Weil Tempel und Altar/ von deiner Liebe zeigen.

* * *

Allein gleichwie ein Schloß mit ſeiner Wunder-Pracht/
Das nach der Sternen-Bahn mit ſtoltzen Gipflen ſteiget;
Sich vor der harten Zeit gantz unterthänig neiget/
Vor der es endlich wird zu Staub und Grauß gemacht/
So fället auch ein Held/ und ſeiner Augen Blitzen
Kan Jhn nicht vor der Nacht/ der öden Gräber ſchützen.
Deß Alexanders Muth/ und Cäſars kluger Sinn
So groß er immer war/ weicht endlich auch dahin.

Drum

Drum konte auch Dein Schloß nicht mehr gebauet werden
Mit Dir liegt Fleckenstein/ entseelet auf der Erden.

❁ ❁ ❁

Du fliehest Alters satt/ die rauhe Dornen-Bahn/
Dir steht mit Abraham des Himmels Klarheit offen/
Mit David hast Du nun den frohen Wunsch getroffen/
Du laßt Egyptens Nacht und gehst ins Canaan/
Und Deinen grösten Schatz hast Du bey GOtt gefunden:
Betrübte/gönnet Ihm die Freudenreiche Stunden/
Und gönnet mir zugleich auch einen Gnaden-Schein/
So wird mein mattes Hertz durch Euch getröstet seyn.
O seelig werd ich seyn. Wann ich bey Todts-Verblichen/
So sanfft und seelig stirbt. Wie Du von uns gewichen.

Zu einiger Bezeugung seiner gegen seinem Gnädigen Herrn / dem Reichs / Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Freyherrn von Fleckenstein / tragenden unterthänigster Pflicht/ setzte dieses Wehemüthigst bey

Johann Balthasar Schneider/
Freyherrlicher Fleckensteinischer Rath.

Grabschrifft:

Ist Du O Pilgrim nie auf deiner Reyß gestanden/
So steh ein wenig nur bey diesem Grabmahl still/
Vielleicht findst Du nicht bald in weit entlegnen Landen/
Das Was ich stummer Stein dich kurtz berichten will;
Eh wird deß Glückes-Rad mich harten Felß zerreiben/
Eh fiel die Tugend selbst verschmacht zur Grufft hinein/
Als daß der Nahm nicht sollt/von Fleckenstein verbleiben/
Und mit dem Nahm der Ruhm nicht wird verewigt seyn.
Hier liegt ein theures Haupt/ daß als es aufrecht schwebte/
Das hohe Alter hat mit weissem Schnee geziert/
Doch wurd der edle Geist der dieses hier belebte/
In weisser Tugend-Pracht zu dem Gestirn geführt:
Hier liegt der letzte Zweig von einem Hohen Stamm/
Der als er in der Zeit nicht seines gleichen zeugt/
Ließ er der Ewigkeit die höchsten Tugend-Flammen
Zu Erben/ eh' er noch sein graues Haupte beugt.
Hier lieget unter mir der Vatter eingehölet
Der als Ihm keine Söhn der höchste Vatter gab.
Die Unterthanen sich zu Kindern auserwehlet/
Daß auch die Vatter-Lieb mit Ihm stieg in das Grab.
Hier liegt der Grundstein selbst jetzt unter mir begraben/
Drauf viele in der Zeit/ als er noch aufrecht stund
Sich ihres Glückes Säul allein erbauet haben/
Die sanck mit Ihme schnell in einer stund zu Grund;

So

So gehe Wanderer nun ferner deine Strassen/
Und denck daß Tugend selbst nicht habe den Gewalt/
Das hohe Alterthum nicht gleich den Wasser-Blaßen/
Wann er am grösten ist/am ersten auch zerfällt.

Seinem Hoch-seeligen / auch nach dem Todte unterthänigst Hochzuehrenden sehr Gnädigen Herrn / zu Bezeugung gehorsamster Unterthänigkeit setzte dieses wehmüthig bey

Eberhardt Albrecht Müller/
Freyherrlicher Fleckensteinischer
Secretarius.

SO ist das Uhr-Alt Hauß der Ahnen auch gewichen/
das Fleckstein Nahmen führt von langen Zeiten her/
Weil in des Fleckstein Hauß / der Todt ist eingeschlichen/
Und hat das alte Hauß nun auch gemacht gantz lähr/
O traur' du Fleckstein-Land/thu nur den Flohr anlegen/
Cypressen decken dich/ das Hertz sey recht betrübt/
Weil ligt erblaßt im Todt/ und thut sich nicht mehr regen/
der dich Lands-Vätterlich/ und gnädig hat geliebt!
Das Adelich Göllnitz-Hauß/und das von Vizedomen/
Das Geylings Hauß anbey / und das von Jom zugleich/

Die haben alle Vier mit Schmertzen hart vernommen/
Wie daß ihr Hertzens-Trost/ ist worden eine Leich!
Ach GOtt! sey du Ihr Trost/ und laß in diesen Schmertzen
Dem Hoch Familien-G'schlecht/ nach recht empfundem
Leyd/
Auch leuchten wieder bald/ deß Trostes Freuden Hertzen/
Mit Seegen Sie beschütt/ verwendt das Leyd in Freud.
Ist gleich der Fleckstein's-Nam auf Erden nicht geblieben/
So bin ich doch gewiß/ und glaube wahr und fest/
Daß doch sein Nahme ist im Himmel angeschrieben/
Weil Er wohl absolvirt das Consummatum est.
Er ist gantz Lebens satt im Frieden hingefahren/
Das Hohe Alter hat Ihn nun gelegt ins Grab/
Jedoch so solt Er auch zur Freude das erfahren
Daß Ihm der liebe GOtt auch Kindes-Kinder gab.
Die Er mit Augen sah'/ und mit dem Mund thät küssen/
Wie meinen wir/ daß sie so hertzlich seynd betrübt/
Weil sie durch seinen Todt so schmertzlich meiden müssen/
Der sie zuvor so zart/ und vätterlich geliebt;
Nun ruh' Du theure Seel in deines Vatters Händen/
Wo Sie wohl ist verwahrt/ und ewig g'schlossen ein/
GOTT gebe! daß ich auch so seelig möchte enden!
Und gib! daß nit vergiß / den Nahmen Fleckenstein!

Hiemit wollte sein höchst-schmertzliches und recht Christ-hertzliches Mitleiden über den tödtlichen Hintritt / deß Weyland Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrich Jacobs/ Freyherrn von Fleckenstein / bezeugen einer dem Freyherrl. Hause in die 40. Jahr / und die übrige Zeit seines Lebens sehr verpflichteter/zu Gebet und Gehorsam unermiedeter Diener.

J. Z. P. H.

Wie

❁ ❁ ❁

Je gar nichts ist der Mensch / der doch so
sicher lebet?
Eh' er sichs hat versehn reißt ihn der
Todt dahin.
Wo ist dann Lust und Ehr ? Wo hat er
den Gewinn ?
Wo bleibet Ruhm und Pracht/nach welchem er gestrebet ?
Ach ! alles ist zugleich/ durch jenen abgeschnitten/
Der arme Geist ist leer und hört mit Schrecken an
Den scharffen Richter-Spruch: Du hast nichts guts ge-
than/
Drum ist es jetzt zu spät ums Himmelreich zu bitten/
Dein Theil ist in dem Pfuhl/ da Bech und Schwefel brennt/
Wo Du empfangen solt/ was deine Thaten werth/
Wo Finsternuß Dein Kleid/wo Ach ! den Leib beschwert.
Sieh' da ! in solche Pein bist Du/ O Mensch/ gerennet.
Wie ? gehts denn allen so die hier die Erde bauen ?
Ja freylich/ deren Sinn aufs Irrdische verpicht;
Die aber ihren Lauff ins Himmlische gericht/
Die sollen auch daselbst des HErren Antlitz schauen.
Dann da sie in der Zeit sich klüglich zubereitet/
Mit rechtem Geistes-Oel die Lampen ausgeschmückt/
So werden sie zu GOtt durchs Sterben hingerückt/
Und mit der Herrlichkeit des Himmels überkleidet.
Da offenbahret sich des edlen Geistes Leben/
Das hier mit Christo noch in GOtt verborgen war/
Da kommt das hochgewünscht und angenehme Jahr/
Da vor die Thränen-Saat wird Freuden-Erndt gegeben.
Diß Glück/ Hochseeliger/ ist über Dir erschienen/
Dich hat der Todt ja nicht im eiteln übereilt/

Dein Geiſt war/ eh' Du ſtarbſt / mit JEſu Blut geheilt/
Drum muß dein Lob und Ruhm im Seegen bey uns grünen.

Jetzt biſt Du allerdings ein rechter Freyherr worden/
Frey von dem Sünden-Joch/Frey von der Eitelkeit/
Frey von des Feindes Liſt/Frey von dem Creutz und Leyd/
Frey triumphierest Du im höhern Chor und Orden.
Zwar ſind die übrigen von deinem Edlen Saamen
Ob deinem Todt beſtürtzt/Sie ſehn/mit Dir ſtirbt aus
Der Hoch-betrübte Stamm / das ſehr Uhr-Alte Hauß/
Aus welchem/wie bekannt/ viel tapfre Helden kamen;
Doch tröſten ſie ſich deß/ daß Du's ſo wohl geendet
Und deines Hauſes Ruhm durch Dich nicht untergieng/
Vielmehr mit deinem End das rechte Maaß empfieng/
Nachdem das Ziel/ das Ihm der HErr geſteckt/vollendet.
Die Tugend mag Dir nun ein Ehren Grabmahl ſetzen/
Mein Kiel iſt viel zu ſchwach ſo hoch und weit zu gehn/
Dann wer Dich je gekandt muß dieſes zugeſtehn:
Dein graues Ehren-Haupt ſey nicht genug zu ſchätzen.

Zu Bezeugung ſeiner ſchuldigſten Condolenz und gegen das Hoch-Freyherrliche Hauß tragenden Veneration ſetzte dieſes wenige bey

Georg Heinrich Lang

Hoch- Gräfl. Hanau-Lichtenbergiſcher Evangeliſcher Pfarrer zu Trenheim.

ES pflegt der Allerhöchst selbst ein- und abzusetzen/
Die das Regenten-Amt verwalten in der Welt.
Drum wir zu jederzeit dieselbe hoch zu schätzen/
Die Er als Richter hat zu Richtern hier bestellt;
So kan die Heilig Schrifft uns nicht nur gründlich lehren/
Auch die Erfahrung red't und zeiget täglich an/
Daß die an GOttes statt als Götter wir verehren/
Doch sterblich und vom Todt sie nichts befreyen kan.
Weil aber solche Leuth man nicht von Bäumen schüttlen/
Noch über Nachtes Frist gleich tüchtig machen mag;
Man muß durch Zeit und Fleiß es erst dahin vermittlen/
Daß der und jener wohl dem Regiment behag;
So soll man oben hin ihr Sterben nicht ansehen:
Wenn endlich Samuel bey böser Krieges-Zeit
Zu seinen Vättern muß im Frieden schlaffen gehen/
So ist die gröste Noth in Israel nicht weit.
Gerechter Männer Todt ist offt kein gutes Zeichen
GOTT flehn't die Seinen/eh der Jammer recht angeht/
Sie müssen aus dem Meer in sichern Port entweichen/
Eh' Sturm und Ungestümm/ eh' Wetter/Fluth entsteht.
Was Wunder wañ demnach mit schwartzem Tuch umhüllet
Das Fleckensteinisch Hauß und was Ihm angehört?
Ja daß die Herrschafft gantz mit trauren angefüllet/
Da Herr von Fleckenstein der Letzt im Fried hinfährt?
Nun fällt der Alte Stamm/ was wollen Zweige machen?
Der Lebens-Safft versäng't / der Augen Liecht gebricht
Der Hoffnungs-Ancker sinckt hinein ins Todtes Rachen/
Ach Landes-Vatter ach! Israels Schutz und Liecht!

Der Kirch- und Schul-Patron/ der Armen Trost im Leben
Der sehr Clement Regent/ der vieles hat erfahren/
Das weise Ehren-Haubt das guten Rath gegeben
Aus seinem holden Mund in Vier und Achtzig Jahren!
Doch welchen wir bereits mit Schmertzen Leyd begraben/
Wie dort dem Samuel das gantze Volck gethan/
Laß GOtt im kühlen Grund der Erden Ruhe haben/
Biß Er Ihn wiederum mit Haut und Fleisch kleidt an;
Sein Stamm dort ewig grün / Sein Nahm bleib hier im Segen/
So lang die Sonn bescheint den runden Erden-Kreiß.
Indessen wolle GOtt der Seelen ewig pflegen/
In Abrams sanffter Schooß ins Himmels-Paradeiß!
Was aber in der Welt betrübt ist hinterlassen/
Woll' / der uns auch erfreut / nach dem Er hart verletzt/
In seinen Schutz und Schirm in seine Fürsorg fassen/
So werden Ihres Leyds sie wieder wohl ergötzt.
Er leit im Leben uns nach seinem Wort und Rechten/
Und mach durch seinen Geist uns von der Sünde frey/
Daß wir auch könn'n sterben des Todtes dieß Gerechten
Und unser Ende gleich wie dieses Ende sey.

Dieses hat dem Höch-seeligen Freyherrn zum letzten Ehren-Gedächtnus aus Höchst-schuldigster Observanz Leydmüthigst beyfügen wollen

Joh. Philippus Vogelius,
Pfarrer des Evangelischen Kirch-Spiels Seßenheim.

ANntiqui Generis ſi unquam præcelſa propago
Vixit, & innituit finibus hiſce locis:
Jam ſanedicam Stirpem *Fleckenſteinianam*,
Quæ per multa dehinc ſecula dura fuit,
Olim per tot floreſcens Heroica facta,
Quæ multos quondam perſonuere locos.
Aſt ô quam parvam ſpectas nunc attenuatam!
Dum ſtirpe hac *Una* tota relicta jacet.
Quæ jam proch! noſtris felix effugit ocellis,
Hinc *Fratres* mecum fundite jam lachrymas.
Sinceræ Specimen Pietatis & omnis honeſti,
Delicium Cleri, ceu Populique decus,
Præſidium miſerûm, turbæ ſolamen egenæ,
Flebile non fatum jure animoque dolet;
Quis raptus nunc ex adverſis fluctibus *Heros*,
Verè ad celſa *ſuum* ſuſtulit Aſtra *Caput*.
Nam talis Vixit, dum vivere fata ſinebant,
Reſpiciens Animam, reſpiciensque DEUM,
Vive dehinc felix, nam donec ſidera lucent,
Fama, Decus, perſtant & *Monumenta Tua*.

Eil ich den blaſſen Kiel hier muß zum
Ruhm anſetzen/
Auch mit demſelbigen verfaſſen meine
Klag/

So muß in Traurigkeit diß schwartz mit Thränen netzen/
Und bey mir selbst die Noth berühren/ als den Tag
Die gar betrübte Post deß Todtes durchgedrungen/
Ach! Fleckenstein beklagts/ diß Leyd auf Es gericht.
In dem die Grimmigkeit des Todtes hat bezwungen.
Hört; solches Stammen-Zweig/ der auch den Riesen nicht/
Gewichen/ wer soll dann nicht darum Klage führen?
Daß dieser Stamm dahin/ das Herrlich Tugend-Bild/
Der Liebe Landes-Herr/ der Standt und Land kundt zieren/
Und in der Frömmigkeit war unsers Glückes Schild.
Doch Trost! wann hoher Ruhm ist in der Frommen Seelen/
Wann GOttes-Forcht und Lieb Ihr teure Gaben seyn:
Wann jemand ehemahl konnts allerbest erwehlen/
Sv thäts Heinrich Jacob Freyherr von Fleckenstein.
Die Probe ist am Tag/ das täglich Bibel-Lesen/
Die ungefärbte Lieb war mit Gebet umgürt/
Der Wiederstand im Creutz/ der Menschen elend Wesen
Hat Ihn je mehr und mehr in GOttes Lieb geführt/
Die Liebe JEsu war sein Wohl auf dieser Erden/
Die Ihn auch kühn gemacht zu bieten Trutz und Hohn
Der Trübsahl / Hunger / Schwerdt und andern Creutz-Beschwärden:
Doch überwand Er weit durch JEsum GOttes Sohn.
Ich rühm es noch einmahl/ die Liebe war der Klammer/
Den Er schlug veste ein in JEsus reine Lieb.
Und schützte sich damit wieder des G'setzes Hammer/
O Trost! wer dieses kan/ O GOttes Geistes Trieb!

Zwar

Zwar wann ich seh zurück auf die verlohrne Schätze/
Der'n wir durch diesen Fall sind mercklichen beraubt;
Ja wann ich zehlen sollt die viele Trauer-Plätze/
So würde sicherlich ein Thränen-Thurn erbaut.
Das Ministerium, die Edlen Policeyen
Sind nun in schwartz verhüllt/ und klagen den Verlust/
Daß sie im Sarcke sehn/ was ihnen bracht Gedeyen/
Ja daß Ihn'n gabe Rath/ Trost/ Nahrung/ Lebens-Lust.
Doch weil die kluge Wahl nach Wunsch ist ausgefallen/
Und Ihr Hoch-seeliger Euch schon dahin gesetzt/
Wo rechte Freyheit ist/ und Sieges-Lieder schallen/
Da nun und nimmermehr kein Auge wird genetzt.
So lebet dann forthin bey solchen Christen-Helden!
Dahin der hohe Geist so offte hat begehrt/
Wo der Freyherren Glantz bestrahlt die Himels-Zelten/
Ihr seyd der Bitte recht vom Höchsten nun gewehrt.

Mit diesem Wenigen wollte seinem Gnädigen Herrn Höchst-seeligen Andenckens seine letzte unterthänige Schuldigkeit erweisen

Johann Philipp Seher/
Evangelischer Pfarrer zu Kauffenheim und Forstfelden.

Non omnis moriar: multaque pars mei
Vitabit Libitinam.

MEin Wesen wird nicht gantz in Leichtem Staub vergehen/
Die Würmer fallen nur die schlechten Hülsen an/
Die Seele gläntzet mehr als kein Stern gläntzen kan/
Mein Denckmahl wird noch lang in tausend tempeln stehen.

Hierauf gründete sich die Heldenmüthige Zuversicht des Frey Hoch-Wohlgebohrnen Herrn als der gnädige Befehl des Himmels Ihn zu der seel. Unsterblichkeit abforderte; Nachdem nun seine zur unendliche Herrlichkeit eilende Seele der Welt zweyfaches Heer der Lüsten und Creutzes überwunden/ bekräfftigte sie den Spruch:

Superata tellus
Sidera donat.

Die närrisch tolle Welt pflegt ungleich zu belohnen/
Denn stellt ein Sünden-Sclav zu ihrem Dienst sich ein/
So kriegt er Flamm und Feur/ und der die Ehren-Cronen
So ihrem frechen Will nicht will zu Willen seyn:
Durch Lüsten hatte sie mich listiglich bekrieget/
Bald brach sie mit dem Heer deß Leydens auf mich loß/
Doch weil ich wiederstund/ so setzte sie besieget
Die Sternen-Cron aufs Haupt die Freude in den Schooß.

Wollte nun jemand auch des Hoch-seel. Herrn unsterblichen Nachruhm erlernen/ so dörffte man nur die Hertzen seiner getreusten und nunmehr vor Wehmuth halb entseelten Unterthanen sehen; diese stellen sich als die reinsten Tempel vor/ in welchen nichts als Abschilderungen der grossen Tugenden des Höchst-seeligen Herrn und jämmerliche Trauer-Bilder ihres unwiederbringlichen Verlusts anzutreffen sind. Die Haupt-Säule worauf gleichsam der gantze Bau dieses Ehren- und Grabmahls bestehet/ ist seine feurige Gottesfurcht; Hier erblickt man einen auf die Sonne zufliegenden Adler mit dem Beysatz:

Hanc ardens evexit ad æthera virtus.

Es mag die Fledermauß in Nacht und finstern leben/
Und schon den Todten gleich in faulem Schatten schweben/
Der Adler schwinget sich nach seiner Sonnen zu
Und findet in dem Liecht und Feuer seine Ruh.
Mir eckelt ab der Welt und schwartzen Sünden-Raben
Und mein erleuchter Geist muß Himmels-Flammen haben.

Die zweyte Säule stellet die Hohen Ahnen nebst dem Frey Hoch-Wohlgebohrnen Seeligen Herrn abgebildet vor mit diesen Worten:

Frangenda celsam non fœdat imagine gentem.

Was soll der Ahnen Saal/ wo man in Marmor siehet
Die Vätter/ derer Nahm noch unverwelcket blühet;
Wann man Dein Bildnuß einst/ weil es unwürdig trägt
Den angeerbten Ruhm/ aus Scham in Stücken schlägt.
Ich erb zwar Nahm und Blut von meinem hohen Stammen/
Doch meinen Adelstand mehr von der Tugend-Flammen.

Die gegen seine Unterthanen Vätterliche Liebe lehret auf der dritten Säulen der Weyrauch/ welcher/ in dem er andern einen angenehmen Geruch macht / sich selbst verzehret/ dabey zu lesen

Suavi, quo multis prosim, consumor ōdore.

Der Edle Weyrauch muß in heisser Glut zerfliessen/
So bald Er seiner Krafft giebt andern zu geniessen:
Mich setzt der Höchste HERR zu einem Herren ein/
Auf daß Ich soll zum Trost der Unterthanen seyn/
Drum wollt Ich ihre Ruh ohn Unterlaß vermehren/
Sollt ich in Liebes Glut mich selbsten auch verzehren.

Eine Wage/ welche an der fünfften Säule aufgehängt war/ erklärte sich durch folgende Umschrifft:

Scit justum gemina suspendere lance
Ancipitis libræ.

Eh' Ich die Themis sollt verlassen sehn auf Erden/
Wollt Ich viel lieber selbst mit ihr zum Bettler werden/
Weiß mancher gleich nicht mehr/ was Recht und Unrecht sey/
Und schmeißt zugleich die Wag' und auch das Schwerdt entzwey/
So wird die Sonn doch eh'r aus ihrem Circkel gehen/
Als meine Wage könt um etwas ungleich stehen.

Das Sinn-Bild eines Baums/ welcher je mehr er behauen wird/ je mehr neue Sprossen hervor treibet/ leitet uns unter folgender Außdruckung zur Bewunderung der Heldenmüthigen Tapfferkeit im Unglück.

tonsa bipennibus
Per damna, per cædes ab ipso
ducit opes animumque ferro.

Wüt Unglück immer zu mit höchst-erzürnten Waffen/
Und schlage nur getrost/ Du wirst doch wenig schaffen/
Der auß deß Lammes Fluß in mich geflößte Safft
Gibt meiner tapffern Seel stäts frische Lebens-Krafft;
Die Schläge müssen mir zu meiner Wohlstarth dienen/
Verdirbet schon das Fleisch / so wird die Seele grünen.

Die grosse Glaubens-Krafft/ welche der Hoch-Wohlgebohrne Herr insonderheit bey seinem herzunahenden Ende erzeigte/ bildet die Aloë ab/ die/ wann sie bald verderben muß / am schönsten blühet/ wobey dieser Vers stehet:

Me læti flores fatis properantibus ornant:

Man kan zwar kaum vor Pracht mein edles Wesen kennen/
Ob man müß / was mich ziert/ Aest oder Blätter nennen;
Ich grüne lange Jahr/ und rühm ohn Pralerey/
Daß / was ein Adler sonst/ ich unter Pflantzen sey.
Doch pflegt sich meine Zierd am meisten zu erhöhen/
Wann ich dem Untergang am nächsten werde stehen.

Ein/ nachdem der letzte Zweig hervor gekommen / umsinckender Lorbeer-Baum deutet auf das Absterben deß über 1000. Jahr blühenden Hoch-Freyherrlichen Stammens/ darüber diese Schrifft gegraben ist:

Stemmate laurigero ramus nunc ultimus exit
Et cadit.

Kan Frommkeit hoher Stand/ und das so zarte Lieben
Deß Landes Vatters dann nicht grössre Krafft ausüben/
Kan die Gerechtigkeit/ die Muth in Creutz und Pein
Nicht vor den edlen Baum mehr eine Stütze seyn?
Nein/ nein der letzte Zweig/ so lang voll Blüthe stunde/
Fallt (weh dem armen Land!) nun mit dem Stamm zum Grunde.

Das gantze Land/ so nunmehro zu einem betrübten Weysen wor-

den / und insonderheit Vier unterthänigst-verbundene Diener ruffen noch mit einem aus hoher Ehrerbietung/ Liebe und Wehmuth vermischtem Geschrey nach

Dum juga montis aper, fluvios dum piscis amabit;
Dumque thymo pascentur apes, dum rore cicadæ,
Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.

So lang die Berg das Wild / die Flüsse Fische nehren/
So lang die Biene wird der Blumen Ambra zehren/
So lang die Heyschreck wird vom Himmel noch bethaut/
Bleibt Dir ein Ehren-Mahl in unsrer Seel erbaut.
Das Schicksahl schmeisset sonst auch Ehren-Tempel nieder/
Doch greifft es nimmer an das Denckmahl der Gemüther.

Traur- und Ehren-Mahl/ welches bey offentlichen Leich-Ceremonien übergeben worden von Vier in der Freyherrlichen Fleckensteinischen Herrschafft Predigern Göttlichen Worts und wegen hohen Wohlthaten unterthänigst verbundenen Dienern

J. D. W. J. P. S. M. J. D. U. M. G. R.

Ergönne Seeligster! wann mein geringer Kiehl/
Bey Deiner Todten-Grufft ein Trähnen-Opffer bringet/
Und wüßte das mein Mund der Deinen Todt besinget/
Mit Nichten Deine Ruh dardurch verstöhren will/
Und Ach! wer wolte Dich/ so gar geringe schätzen/
Und Dein berühmtes Grab/ auf solche Art verletzen/
Das überhäuffte Weh/ der allzu grossen Noth/
So meine Brust empfand ob Deinem schnellen Tod
Hat mich an diese Stätt der Todten hingetrieben/
Woselbst die Treu ein Lied/ mit Thränen hat geschrieben.

Wahr ists; was weltlich ist/ muß auch vergänglich seyn/
Die Hand der grauen Zeit/ kan selbst den Purpur bleichen/
Ein Hoch Erhabnes Schloß muß Ihrem Zahne weichen/
Ja Sie zermalmet offt den härtsten Marmor-Stein
Ein Schatten reicher Baum der alle Hitze stöhret/
Wird durch der Strahlen Glut/ eh man es meint verzehret
Was einstens Babylon vor unvergänglich hielt
Ist mit dem trüben Grauß/ der Aschen angefüllt/
Kein Wunderwerck der Welt/ kan man auf ewig haben/
Ein jedes Grabe muß sich endlich selbst begraben/

Doch schmertzt es Sterblichen wann ein beliebtes Licht/
Nun ausgelöschet steht/ auf schwartzen Todten-Bahren
Das uns zum Troste war in so viel langen Jahren/
Der Tod der in das Hauß begrauter Nestorn bricht
Raubt sie viel zeitlicher/ als andre an dem Morgen/
Von ihrem dunclen Glantz kan man viel Strahlen borgen
Ihr fast entseeltes Hertz/ beseelet unsre Brust/
Und ihr krafftloser Arm/ vermehrt die Tugend-Lust/
Was Wunder/ was wir doch betrübt bewundern müssen/
Da Du anjetzo must des Todtes Gräntzen küssen/

Weil nun dein Tugend-Ruhm in vollem Seegen steht;
So wurd ich mir gewiß/ vergebne Mühe geben/
Wann mein erstarrter Mund ihn suchte zu erheben/
Er strahlt in Ewigkeit/ weil er nie untergeht.
Wer allzu nahe will/ hin zu der Sonne rennen/
Wird in dem Thorheits-Meer des Hochmuths Wachs verbrennen/
Vergib du mir/ daß ich bey deines Leichnams Schooß/
Nicht/ wie ich sollt dein Ruhm/ der an sich selbsten groß/
(Weil andre es gethan/) mit deinen tapffern Helden
Die Dein Geschlecht gezeigt/ auch Deiner jetzt thu melden.

Weil nun ein Edler Stamm/ auch Edle Früchte zeigt;
So läst Du Seeliger/ in deinem Leben lesen
Wer Du und deine Gnad/ uns ehmahls seyst gewesen
Und noch vielmehr im Todt; der unser Hertze beugt
Und endlich aus dem Feld/ der Blumen Pracht verschwunden/
Dann klaget man betrübt/ des Winters rauhe Stunden/
Wann sich das Sonnen Liecht/ in frembde Gräntzen macht/
So sieht man Schmertzens-voll in der gewölckten Nacht.
Drum so viel Anmuth Du im Leben liessest spühren:
So sehr muß auch Dein Tod uns unser Seele rühren.

Doch wann der Cörper gleich aus unsern Augen weicht;
Weicht doch die Tugend nicht/ aus den Gedächtnus Zinnen
Ein Held kan auch den Tod/ besiegen und gewinnen/
Dieweil sein alter Ruhm/ zu keiner Zeit verbleicht.
Die Todten Fackel kan den Nach-Ruhm nicht verdunckten/
Was unvergleichlich ist/ flammt wo die Sternen funcklen.
Ich selber/ der Du Mir viel Gnade angethan/
Daß ich es nimmermehr genugsam rühmen kan.
Will dich/ verschmähst Du nicht/ ein solches Grab zu haben
Sammt Deinen Ehren-Ruhm in meiner Brust begraben.

Mit diesen wehmüthigen Klag-Zeilen wollte aus unterthänigem Gehorsam gegen dem Freyherrl. Fleckensteinischen Hause seine höchst-schuldigste Condolenz über das betrübte Ableiben seines Gnädigen Herrn bezeugen

Johannes Baldner/
Freyherrlicher Fleckensteinischer Schaffner

HOch-Wohlgebohrner Herr/ der Du nun von der Erden
Auf welcher Du hißher so rühmlich hast gelebt/
Ins Himmlisch Paradieß versetzest mustest werden/
Nach welchem Deine Seel so sehnlich stets gestrebt!
Vergebe meinem Kiel wann er mit schwachen Worten
So Dein erworbnes Lob als auch sein Leyd auspreßt.
Doch was beschäm ich Dich und mich/ weil man doch dorten
Nichts nach dem eitlen Pracht der Weyrauch-Sylben meßt:
Ihr die ihr noch das Rund der grossen Welt anschauet/
Denckt auch an euer End/ an eurer Herberg Grauß/
Behertzigt/ die ihr blüht/ erwegt die Ihr schon grauet/
Das ältste Helden-Hauß stirbt in dem letzten aus.
Jedoch was sag ich hier? die Hocherleuchten Gaben/
Der Thaten Wunder Reyh verewigen ihr **Blut**/
So lang die Tugend Preiß und wir noch Bücher haben/
Hat ihr Gedächtniß-Mahl nicht völlig ausgeruht.
Wie blitzten ihre Arm ins Teutschen Reichs Thurniern?
Wie hieß der Mavors sie nicht seine ächtste Söhn?
Wußt die Gerechtigkeit mehr Beyspiel anzuführen?
Und macht die Frommkeit nun den **Letzten** untergehn?
Nein/ **auserwählte Seel**! auch in des Grabes Aschen
Erhält Dir noch die Welt deß Ruhms und Lebens-Glut.
Wann wir mit bitterm Saltz die blassen Wangen waschen/
So lebest Du erst uns/ uns aber stirbt der Muht.
Nur diß bedauren wir/ daß zu der Klag der Erden
Ein solcher Stammen nicht ihr gleich ausdauren soll.
Wir finden keinen Trost bey unsern Hertz-Beschwerden/
Ist Er gleich rings herum an Ehren-Blühten voll.
Hoch-Wohlgebohrner Greiß Du Abdruck Deiner Ahnen
So die Unsterblichkeit durch Witz und Faust erlangt.
Du Hohes Argument vor die gestimmtsten Schwahnen/
Wie hast Du unter uns so ungemein geprangt?
Der Himmel hatte Dich zum Vorglantz außerlesen/
Nachdem in Deinem Land ein jeder leuchten solt.
Wer ist je billiger? je freundlicher gewesen?
Wem hast Du auch erzürnt nicht endlich wohl gewolt?

Verständig in der Wahl/ freygebig in Genaden
Hast Du die Feinde selbst roht/ gut/ erstaunt gemacht.
Ach! wie viel Creutz hast Du den Armen aufgeladen/
Da Du zu ihnen nun letzt sagtest: Gute Nacht!
Du mäßigtest mit Art Dein angeerbtes Glücke
Du sahst die Niedrigen wie deines Gleichen an/
Du warst ein Ober-Herr auch von dem Mißgeschicke/
Das mancher Plato selbst nicht wohl verbeissen kan.
Wie liebt-wie ehrten Dich die treuen Unterthanen/
Die nun Dein herber Fall fast in Verzweifflung reißt?
Verschwuren ihre Leut sich einst vor deine Ahnen/
So gaben deine gar vor Dich den eignen Geist.
Wie günstig weißt Du Dich/ so bald sie zu Dir kahmen/
Wer fand an deinem Hof und an Dir einen **Stein**:
War wohl ein **Flecken** da/ so stund er bloß im **Nahmen**/
Sonst war das übrige durch Dein Exempel rein.
Nachdem wir dieses nun an Dir genossen haben/
So fährt des Himmels Arm mit seinem Donner drein/
Wir solten/ hieß Er uns/ in Dir uns selbst vergraben
Und diß muß leider! itzt mit Zwang verrichtet seyn.
Leb wobl/ **Du Hohe Seel!** der Tod hat sich gerochen/
Dein preißlich Alterthum schien ihm ein scharffer Dorn.
Dein Garten hat verblüht/ Dein **Wappen** ist gebrochen
Und statt des **Büffels** hast Du nun deß **Heiles Horn.**

Letzte aus tiefster Demut und empfindlicher Wehmut her-aus geflossene Ehren-Danck-und Trauer-Zeilen mit welchen den Hoch-seel. Hintritt des Frey Hoch-Wohlgebohrnen Freyherrn/ unterthänig bedienen sollen und wollen der Freyherrl. Fleckensteinischen Herrschafft wegen unendlich-empfangener Wohl-thaten aufs höchst-verpflichtete

Philipp Christian Winter/
Freyherrl. Fleckensteinischer Schaffner.

Schlaffet ihr erblaßte Beine/
In des Grabes kühler Nacht.
Biß dereinst der Tag erscheine;
Der euch wieder lebend macht.
Ruhet wohl in eurer Krufft/
Mein Traur-Schall durchdringt die Lufft/
Und bezeugt mit herbem Schmertzen
Wie diß Leyd mir geh zu Hertzen.

Heult ihr Tannen! eure Klagen/
Müssen durch die Wälder gehn.
Und wer kan bey diesen Plagen/
Fest und unbeweglich stehn?
Ach wann mir auf dieser Welt/
Eine solche Gnade fällt/
So bezeugen meine Trähnen/
Wie mich hab nach der zu sehnen.

Ewiglich vergnügte Seele!
Gantz befreyt von aller Noth/
Schaue doch wie man sich quäle/
Uber Deinen Schmertzens-Tod.
Doch Du lachest und man weint/
Weil die Freude um Dich scheint/
Du bist zwar sehr alt begraben;
Doch wer kan Dich sattsam haben?

Edel warst Du vom Geblüthe/
Und wahrhafften Edlen gleich/
Doch bezeugte Dein Gemüthe:
Daß Du mehr an Tugend reich.
Von der Erden eitlen Ruh/
Fliegt Dein Geist den Sternen zu.
Dann Dein Adel ist im Himmel.
O verhaßtes Welt-Getümmel!

Deine Seel' hat nichts verlohren/
Sorg' und Furcht verschwinden nun.
Dann sie schwebt in Salems Thoren/
Und kan allzu sanffte ruhn.
Sie lebt nach vollbrachtem Streit/
In dem Port der Ewigkeit.
Aber ach daß ich soll spühren/
Was ich muß an Dir verliehren.

Darum ihr betrübte Hertzen/
Eilet nach dem Himmel zu.
Dieser stillet eure Schmertzen/
Dieser bringet euch in Ruh.
Grosser GOTT der alles sieht/
Dessen Nahme ewig blüht/
Du wollst uns nach diesem Leben/
Auch die Cron des Lebens geben.

Mit diesem Traur-Lied wollte dieses Klag-Ehr- und Trost-volle Werck zu Bezeugung seines unterthänigsten Gehorsams gegen seinem Gnädigen Herrn Hoch-seel. Andenckens und seiner Gnädigen Herrschafft/ dem Freylichen Hause wehmüthigst beschliessen

M. Gottfried Köderer.
Evangelischer Pfarrer am Freyherrl. Fleckensteinischen Hof zu Bühl/ und treuer Fürbitter bey GOtt ohn

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Röderer, Gottfried.

Der Gläubigen starke Zuversicht zu Gott Eine Leichrede auf Heinr. Jak. Fr. von Fleckenstein

Straßburg 1720

Res/2 Or.fun. 126
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10870208-5
VD18 14537524-001